

# Jung und Alt vereint im Arbeitscamp



1. Reihe v.l.n.r.: Ella Marina Boltres, Ioana Sylvia Boltres, Denis Mocean, Maria Baloiu, John Asht, Daniela Boltres. 2. Reihe: Madeleine Aescht, Georg Schirkonyer, Allisa Miron, Patricia Buhnici, Doris Kloos, Mirjam Zell, Hannah Zell, Lara Kloos, Edda Tecuşan, Rita Siegmund, Hedda Bardon, Otilia Cîrstoc, Octavian Bogdan, Theo Zeides. 3. Reihe: Otto Mieskes, Elke-Maria Schroeder, Mihaela Ivan, Mihaela Baiasu-Folberth, Peter Foith, Dr. Georg Reimer, Pfr. Hans Schroeder, Mihaela Codleanu, Ovidiu Cârstoloveanu. 4. Reihe: Hans Königes, Gerlinde Mieskes, Charlotte Hamsea, Rüdiger Zell, Otto Aescht, Peter Foof, Astrid Mieskes. 5. Reihe: Peter Ernst, Annette Königes, Hans-Einar Aescht, Marvin Aescht, Roberto Tudor, Reinhold Mieskes, Erich Josef Dobrovolski. 6. Reihe: Andreas Kubik-Boltres, Paul Jacob. Nicht auf dem Foto: Pfr. Andreas Hartig, Miki und Andi Barabas, Erwin Albu, Denisa Brînzei, Brigitte und Valerie Kissel, Brunhilde Böhls, Carina Codleanu, Mihai Catargiu, Richard und Mara Szilaghi, Christine Vlădărean und Udo Buhn.

#### **Wechsel im Rathaus**

Der Bürgermeister zieht Bilanz

#### Heimattag

Zeidens bestes Jahr in Dinkelsbühl

#### **Deportation**

Werner Gross über die Rückkehr seiner Eltern

# itelbild: Udo Buhn; Foto Seite 2: Rainer Lehni

#### Inhalt

#### Titel

- 3 Zeidner Sommer 2019: gemeinsam arbeiten, reisen, wandern, feiern
- 6 Eindrücke von Teilnehmern des Arbeitscamps und des Programms Kultur und Natur (Teil 1)
- 8 Eindrücke von Teilnehmern des Arbeitscamps und des Programms Kultur und Natur (Teil 2)
- 10 Ein Apfelbaum im Pfarrhof

#### Aus Zeiden

- 11 Stühlerücken im Zeidner Rathaus: Bürgermeister Cătălin Muntean tritt zurück
- 12 Pfarrer Andreas Hartig feiert in Zeiden kleines Dienstjubiläum
- 14 Das kirchliche Leben nach der Wende eine Bilanz
- 15 30 Jahre ein Rückblick in Zahlen
- 16 Zeidens Ex-Bürgermeister Cătălin Muntean stellt sich den Fragen der ZG-Redaktion
- 18 Vorbildlicher Denkmalschutz in Zeiden

#### Aus der Nachbarschaft

- 19 NRW-Aussiedlerbeaufragter Heiko Hendriks besucht Zeiden
- 20 Zeidens bestes Dinkelsbühl-Jahr
- 22 Probenwochenende der Zeidner Blaskapelle vom 24. bis 26. Mai 2019 in Ottmaring
- 23 Willkommen beim zweiten Zeidner Literaturkreis!
- 24 Zwei Rechner für das Kinderheim Pănătău
- 24 Natur- und Kulturprogramm 2020
- 24 Tänzerinnen und Tänzer für das nächste Zeidner Treffen gesucht!
- 25 Führungswechsel in der HOG Regionalgruppe Burzenland
- 26 MoWa-Treffen 2019: Früchtetee, Schweiß und gute Feier – Oder: Warum wir Zeidner etwas Besonderes sind
- 29 #zeidnerskitreffen #jubiläum35
- 29 Literaturkreis 2019 Der Teufelsknoten

#### Ortsgeschichte

- 30 22. ZOG in Ottmaring erfuhr wenig Zuspruch
- 32 Die Deportation meiner Eltern Irene und Hans Gross nach Russland im Januar 1945
- 36 Aus dem Zeidner Bildarchiv
- 40 Meine Konfirmation 1959 am Ostertag

#### Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 41 Rosa und Edwin Aescht feierten Diamantene
- 41 Rosa und Günther Schromm feiern Eiserne Hochzeit
- 42 Auf Besuch daheim...
- 45 Ines Wenzel mit Heimatmedaille geehrt
- 46 Klassentreffen des Jahrgangs 1939
- 47 Ein Feuerwehrmann feiert Geburtstag Hermann Kassnel wurde 80
- 48 Kinderkränzchentreffen: Ein Wiedersehen nach Jahrzehnten
- 49 Klassentreffen Jahrgang 1972/1973
- 50 Nachruf auf Hans Schuster
- 51 Zeidner Musikanten trauern um lieben Kollegen
- 51 Hans-Otto Istok in Zeiden beerdigt
- 52 Zur ewigen Ruhe gebettet
- 53 Beiträge und Spenden

#### Nach Redaktionsschluss

- 56 Rainer Lehni neuer Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.
- 56 Touristentrassen auf den Zeidner Berg
- 57 Einladung zum 6. Burzenländer Musikantentreffen
- 57 Einladung zum Burzenländer Fasching
- 59 Impressum
- 60 Bücherseite

## **Editorial**

#### Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

erneut geht ein für unsere Zeidner Nachbarschaft ereignisreiches Jahr zu Ende. Kennzeichnend für die Nachbarschaft sind die vielen Aktivitäten, die im Lauf eines Jahres stattfinden. Das ganz besondere Highlight in diesem Jahr war das überaus erfolgreiche dritte Arbeitscamp, das im Sommer in Zeiden stattgefunden hat. Ausführlich wird darüber in der Titelgeschichte dieses Zeidner Gruß berichtet, ebenso über das sich anschließende Besuchsprogramm in der näheren und ferneren Umgebung von Zeiden. Weil das Ganze so gut angenommen wurde, ist ein weiteres Arbeitscamp und Besuchsprogramm Anfang August 2020 geplant. Aber auch das Blaskapellenwochenende, der ZOG, der Literaturkreis und das MoWa-Treffen waren gute und erfolgreiche Veranstaltungen. Nur die Teilnahme am ZOG war etwas spärlich, trotz der guten Beiträge.

Zeidens Bürgermeister Cătălin Muntean ist Ende Mai von seinem Amt zurückgetreten. Der Vizebürgermeister Mihai Cîmpeanu hat bis zur nächsten Kommunalwahl 2020 die Aufgaben des Bürgermeisters übernommen, während Erwin Albu neuer Vizebürgermeister wurde. Dem bisherigen Bürgermeister sei herzlich für die gute Zusammenarbeit gedankt. Seinen Nachfolgern wünschen wir viel Erfolg. Ein kleines Jubiläum dagegen beging Pfarrer Andreas Hartig in Zeiden: Es sind nun auch schon zehn Jahre seit seiner Ordination und dem Amtsantritt in Zeiden. Wir wünschen ihm weiterhin viel Schaffenskraft für unser Zeiden. Die Zeidner Nachbarschaft unterstützt ihn und die ganze Kirchengemeinde selbstverständlich bei allen Vorhaben.

Leider sind die Renovierungsarbeiten an unserer Kirchenburg noch nicht gestartet. Der Papierkrieg im Vorfeld der eigentlichen Renovierungsarbeiten war zwar im Sommer zu Ende, nun wartet man aber auf qualifizierte Baufirmen, mit denen man zusammenarbeiten kann. Das gestaltet sich in der rumänischen Bauwirtschaft heute aber als sehr schwer. Wir sind allerdings zuversichtlich, dass bis zum Frühjahr 2020 eine entsprechende Firma gefunden wird. Spenden für die Kirchenrenovierung sind natürlich immer noch sehr willkommen, da – wie bei einen solchen Großprojekt üblich – immer unvorhergesehene Arbeiten auftreten können. Dafür möchten Kirchengemeinde und Nachbarschaft gewappnet sein. Ein herzlicher Dank geht an alle Spenderinnen und Spender.

Hinweisen möchte ich auf einen Flyer des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrats. Dieser Kulturrat hat seinen Sitz auf Schloss Horneck in Gundelsheim und koordiniert die wissenschaftlichen Tätigkeiten der Siebenbürger Sachsen. Unser erster Nachbarvater Balduin Herter war viele Jahre Geschäftsführer dieses Kulturrates und hat diesen mit aufgebaut. Der Kulturrat ist heute dringend auf Spenden an-

gewiesen, damit diese für unsere Gemeinschaft wertvolle Arbeit weitergeführt werden kann. Mit einer Spende helfen Sie auch hier für eine Fortführung von Baldi Herters Erbe mit.

Ich wünsche allen Nachbarinnern und Nachbarn ein frohes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben und einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

"Ugenaoem Fairdaich!"

#### Euer

Rainer Lehni, Nachbarvater





# Zeidner Sommer 2019: gemeinsam arbeiten, reisen, wandern, feiern

Viele fleißige Hände und abwechslungsreiche und interessante Ausflüge kennzeichneten das diesjährige zweitägige Arbeitscamp im Zeidner Kirchhof und das anschließende viertägige Programm Kultur und Natur, das Udo Buhn und Annette Königes im Auftrag ihrer Nachbarschaft veranstalteten.

Wie so oft bei ehrenamtlichen Aktivitäten gestalteten sich die Vorbereitungen recht zäh, heißt, die Anmeldungen für das Zeidner Sommerprogramm trafen nur spärlich ein. Dabei wollte man den Schwung der letzten Jahre mitnehmen, als die Teilnehmer aus Deutschland – Siebenbürger und Nichtsiebenbürger – ganz begeistert das Burzenland verließen und ein euphorisches Wiederkommen zusagten, eben weil ihnen diese Mischung aus ehrenamtlicher Arbeit in der Kirchenburg und das danach stattfindende Programm bestehend aus dem Besuch kultureller Einrichtungen, Wandern und der Begegnung mit interessanten Persönlichkeiten so gut gefiel.

Die beiden Veranstalter, Udo Buhn und Annette Königes, bekannt dafür, dass sie, wenn sie etwas anpacken, es mit größter Professionalität und Leidenschaft tun, ließen sich nicht entmutigen. Und sie wurden nicht enttäuscht. Zur ehrenamtlichen Arbeit in die Kirchenburg kamen

rund 50 Teilnehmer, 30 aus Deutschland, 20 aus Zeiden (Vorjahr rund 30) – ein großartiger Erfolg, mit dem Ergebnis, dass nun die Kornkammern komplett gesäubert sind. Vom Schüler bis zum 70-jährigen Rentner – alle packten beherzt an in einer sehr positiv gestimmten Atmosphäre. Die Zeidner Frauen des Nähkreises sorgten für das leibliche Wohl und abends wurde im Pfarrhof gegrillt, so dass man sich auch auf diesem Wege näherkam.

Kräftig unterstützt wurde die Aktion vom Bürgermeisteramt, das dafür sorgte, dass der ganze Müll abtransportiert wurde. Der neue stellvertretende Bürgermeister Erwin Albu nutzte die Gunst der Stunde und warb für ehrenamtliches Engagement in der Stadt. Er initiierte nach Abschluss des Arbeitscamps eine Diskussion im Kirchhof, zu der er auch Zeidens Bürger einlud. Ihre Abwesenheit zeigt allerdings, dass die Stadt in dieser Hinsicht noch einen steinigen Weg zu beschreiten hat. Immerhin verkün-



Rund 50 Teilnehmer aus Deutschland und aus Zeiden beteiligten sich am diesjährigen Arbeitscamp in der Kirchenburg.



Wie auch die Jahre davor halfen die Frauen des Nähkreises fleißig mit und bekochten und bewirteten die Teilnehmer des Arbeitscamps.

dete Albu die Eröffnung eines Büros, das sich um die Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeiten im Ort kümmern soll. Erster Mitarbeiter ist der Zeidner Andy Barabas, der gerade sein Politikstudium in Klausenburg beendet und damit begonnen hat, überhaupt zu erfassen, was in der Stadt in puncto Ehrenamt passiert. Albu ließ das Gespräch live im Netz veröffentlichen, und nach Abschluss konnte man um die 500 Nutzer zählen.

Fazit des erstes Teils der Zeiden-Aktion: Udo Buhn schaffte es, eine Menge Menschen für diese ehrenamtliche Arbeit zu begeistern und zu erreichen – sowohl aus Deutschland als auch aus Zeiden, und es ist zu hoffen, dass die Zeidner vor Ort einfach den Ball aufnehmen und weitermachen.

#### Schweizer Sozial-Managerin engagiert sich in Buzău

Wie Ehrenamt gepaart mit Geschäftssinn richtig gut funktionieren kann, zeigt die Schweizerin Cornelia Fischer, die die Zeidner während des anschließenden Natur- und Kulturprogramms kennenlernen durften. Annette Königes stellte auch diesmal ein schönes Ausflugsprogramm zusammen. Und dazu gehörte die besagte Cornelia Fischer, die seit Anfang der 90er Jahren in der Buzău-Region ein Kinderheim und einen Schülerhort eingerichtet hat, für Kinder aus schwierigen Verhältnissen, und eine Bio-Landwirtschaft sowie eine Pension kommerziell betreibt. Kinder haben also die Möglichkeit nach Beenden der Schule in diesen Unternehmen beschäftigt zu werden. Für uns Besucher war es schon sehr beeindruckend zu sehen, mit welcher Zuneigung die Erzieher auf die Kinder zugehen und welche Herzlichkeit überall herrscht. Reinhold Mieskes, Vorstand der Stiftung Zeiden, nutzte die Gelegenheit und schenkte der Einrichtung zwei Rechner,

damit diese zum einen ihre Verwaltung auf Vordermann bringen und zum anderen den Kindern PC-Grundlagen beibringen kann. Der zweite Teil dieses Ausflugs bestand in der Besichtigung der Felsenkirche in Aluniş, dem rumänischen Athos, und dem Geburtsort des rumänischen Christentums sowie dem angeblich zweitgrößten Ort europaweit, in dem bis in die 50er Jahre Bernstein geschürt wurde.

Auf Annettes diesjähriger Besuchsliste durfte auch Steffen Schlandt nicht fehlen, den vielleicht größten "Orgelversteher", den Siebenbürgen, und darüber hinaus, aufzubieten hat. Damit lange nicht genug: Er kümmert sich um das musikalische Leben im Burzenland, leitet Chöre, organisiert Konzerte, unterrichtet, rettet und spielt Orgel und man fragt sich, wie viele Stunden denn sein Tag wohl hat. Sein Vortrag am "Fuße" der größten mechanischen Orgel aus der Schwarzen Kirche mit musikalischen Einlagen über die Funktionsweise so eines komplexen Gerätes ließ die Gruppe schwer beeindruckt zurück. Als wir dann gemeinsam mit ihm (er natürlich auf der Orgel) das Lied "Großer Gott, wir loben dich" anstimmten - war das Gänsehaut pur. Der Kronstadt-Tag wurde abgerundet durch eine Stadtführung, eine Wanderung auf die Zinne und den Besuch des ungarischen Spezialitäten-Lokals Pilvax. Die Reiseführung übernahm Hermann Kurmes – auch einer dieser engagierten Persönlichkeiten des Burzenlandes, der gemeinsam mit seiner Frau Katharina vor rund 20 Jahren mit seiner Ökopension "Villa Hermani" unter dem Königstein begann, aber eine jahrelange Durststrecke durchstehen musste, bis die Menschen verstanden haben, was man an einem naturfreundlichen Tourismus hat. Hermann Kurmes begleitete die Gruppe noch einen weiteren Tag, als der Ausflug zur Burg Rosenau und zu



Auf dem Besuchsprogramm stand auch die Burg Rosenau, durch die der Touristikprofi Hermann Kurmes (vierter von links) führte.

einer in der Nähe liegenden großen Höhle führte. Den Abschluss dieses Tages bildete der Besuch der Kirchenburg in Wolkendorf, Hermanns Heimatort, mit einem Essen in den Kornkammern der Burg – inklusive des vielleicht besten Baumstriezels Siebenbürgens. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Reiseführer ist Hermann ein begnadeter Erzähler. Als studierter Biologe kennt er die Pflanzenwelt wie seine Westentasche und auch sonst weiß er über Land und Leute bestens Bescheid.

Und schließlich führte der vierte Besuchstag, der, wenn man es chronologisch nimmt, der erste war, nach Sinaia. Nein, es ging nicht zum Königschloss, das ist bekannt. Auf dem Besuchsprogramm stand die Sommerresidenz der Königin Maria, das Schlößchen Pelişor, das die Königin größtenteils selbst gestaltete und auch dessen Inneneinrichtung entwarf, und als nächstes das Haus, in dem George Enescu seine wichtigsten Werke komponierte und wo er über 20 Jahre lebte – die Villa Luminiş. Dazwischen fand eine abwechslungsreiche rund zweistündige Wanderung statt auf die sogenannte Königsalm – mit einem Picknick mit Wurst, Speck, Käse, Tomate, Weißbrot, Wein, Schnaps – eben, was man für so eine Pause benötigt.

#### Schöne Wandertouren im Programm

Fazit des zweiten Teils: Diejenigen, die mitmachten, waren schwer begeistert von den starken Persönlichkeiten, die Rede und Antwort standen, von ihrem Können, ihrem leidenschaftlichen Engagement, aber auch ihrem unbegrenzten Optimismus, in diesem Land etwas zu bewegen, TROTZ der gigantischen bürokratischen Hürden und der sonst auch nicht ganz einfachen, auch politischen Rahmenbedingungen. Und Kultur und Natur, wie das Pro-



Höhepunkt des Kronstadt-Besuchs war eine Orgel-Führung in der Schwarzen Kirche mit Konzert des Organisten und Dirigenten Steffen Schlandt.

gramm angekündigt wurde, ist seinem Ruf gerecht geworden angesichts der schönen Wanderungen und des Besuchs einiger kultureller Einrichtungen. Aber auch die "Nebengeräusche" sollen nicht unerwähnt bleiben. Reiseleiterin Annette Königes war bestens vorbereitet. Jeden Tag brachte sie auf den Busfahrten den Teilnehmern mit einer Menge Daten, Fakten und Geschichten Land und Leute näher.

Pfarrer Hans Schroeder aus Rosenheim, übrigens ein "echter Deutscher", der Siebenbürgen unbedingt kennenlernen wollte und mit seiner Frau Elke das gesamte Programm mitmachte (inklusive Arbeitscamp), las jeden Morgen die Tageslosung vor, und wer noch Zeit und Lust hatte, ließ den Besuchstag im Pfarrhof mit weiteren Gesprächen und Eindrücken ausklingen.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die gut besuchten Gottesdienste und die beiden Orgelkonzerte von Peter Kleinert und Klaus Dieter Untch in der Zeidner Kirche. Am freien Montag bot Udo Buhn für die Wanderfreudigen einen Ausflug in den Zeidner Wald. Über das Bergelchen ging es durch das Tannengärtchen und die Burgau zum Ritterfelsen und zu den Ruinen der Schwarzburg – eine Wanderung, die uns forderte und es in sich hatte; etwas anstrengend, aber wunderschön.

Besonders gelungen war dann der Abschlussabend auf dem Pfarrhof mit viel Musik von Pfarrer Andreas Hartig am Keyboard, Organist Klaus Untch am Akkordeon, aber auch Hannah Zell am Keyboard und Isabelle Schuster (Enkelin von Erhard Schuster, ehemaliger Dirigent der Zeidner Blasmusik) an Keyboard und Gitarre und natürlich mit sehr viel Gesang.

Fazit: Wer dabei war, hat es genossen, wer nicht, hat viel versäumt. Hans Königes

# Eindrücke von Teilnehmern des Arbeitscamps und des Programms Kultur und Natur (Teil 1)

Die Veranstalter des Zeidner Sommerprogramms Annette Königes und Udo Buhn baten die Teilnehmer um Eindrücke von dem, was sie auf dem Kirchhof und auf ihren Ausflügen erlebten. Auch Daniela Boltres initiierte mit Schülern, unter anderem ihren Töchtern Marina und Silvia sowie Madeleine Aescht ein Projekt, in dem diese ebenfalls die Mitmachenden an diesem Programm befragten. Erste Eindrücke sind schon eingetroffen, und zwar vom Rosenheimer Pfarrer in Rente Hans Martin Schroeder und dessen Frau Elke. Sie stammen nicht aus Siebenbürgen, waren jetzt das erste Mal in Rumänien und schildern ihre Eindrücke:

#### Elke Schroeder

"Ich bin mit Annette Königes befreundet und habe sie mehrfach als hervorragende Stadtführerin erlebt. Als ich erfuhr, dass sie inzwischen auch die Gegend um ihre Heimatstadt vorstellt, war ich entschlossen, so bald als möglich ein solches Angebot wahrzunehmen.

Vieles hatte ich bereits über Siebenbürgen gehört: die großartige Landschaft mit den reich bewaldeten Karpaten, das wunderbare Essen mit Rezepten, die man hierzulande nicht kennt – ja und die Menschen!

Nun liegt eine Reise hinter meinem Mann und mir, wie ich sie mir kaum besser hätte vorstellen können, wenn überhaupt. Denn eigentlich mögen wir keine Gruppenreisen. Aber diese war eine besondere: Man reiste selbstständig an, man wohnte selbstständig, man konnte sich an einem Arbeitscamp freiwillig beteiligen, und es war ein Programm mit zahlreichen Begegnungen angekündigt.

Schon die Anreise war ein durchaus lohnendes Abenteuer: 18 Stunden im Flixbus, einfache Strecke. Man brauchte nur ein bisschen Sitzfleisch. Alles Weitere war angenehm. In Hermannstadt angekommen, holte uns unser Wirt ganz selbstverständlich, wie er sagte, vom Bus ab. 260 km hatte er trotz Arbeit dafür auf sich genommen.

Leider war das Wetter an diesem Tag trüb und regnerisch, so dass die Schönheit der Landschaft sich uns noch nicht offenbaren konnte. Dafür war unübersehbar, dass Rumänien ein anderes Land ist als Deutschland. Viele Häuser schreien nach Renovierung, Mülltrennung scheint man kaum zu kennen. Der Strom erreicht die Häuser per "Kabelsalat" – um nur Beispiele zu nennen.

Aber am nächsten Tag läuteten die Glocken zu Gottesdienst – auch hier neue Eindrücke – und im Anschluss war man in der Kirchenburg zu Kaffee und Baumstriezel eingeladen – gestiftet von einem Gemeindemitglied, weil man sich über die Rückkehr des Pfarrers freute und ausgeschenkt von einer beachtlich großen Jugendgruppe, die zur 360 Seelen-Gemeinde gehört.

Es dauerte auch nicht lange, dass wir ins Gespräch mit diesen und jenen kamen, in lockere herzliche Gespräche. Schon waren erste Kontakte geknüpft, auf die wir uns für den nächsten Tag freuten. Da sollte das Arbeitscamp beginnen: Kornkammern entrümpeln – das war mehr Männersache, angeleitet von Udo Buhn – und Essensbereitung für die Freiwilligen. Das war Frauensache, auch für mich. Freude hat es bereitet, das Werkeln, das Probieren und das Anbieten. Und wieder eine Handvoll neuer Gesprächspartner, zwei Tage lang.



Das Pfarrerehepaar im Ruhestand Hans und Elke Schroeder war zum ersten Mal in Rumänien und zeigte sich sehr angetan von Land und Leuten.



In Pănătău bei Buzău besuchte die Reisegruppe das Kinderheim und den -hort der Schweizerin Cornelia Fischer.

Das war der ideale Boden für die geplanten Ausflüge über vier Tage hinweg: "Kultur und Natur" war das Motto, darin eingebaut immer wieder besondere Begegnungen mit Menschen aus und um Zeiden, sowie den "Heruntergekommenen", die seinerzeit das Land verlassen haben, inzwischen aber zurückgekehrt sind.

Besonders war für mich das Treffen im Kinderheim von Cornelia Fischer, die 1990 aus der Schweiz gekommen war und sich seitdem um Waisenkinder und bedürftige Kinder mit viel, viel Herzenswärme und klugem Organisationstalent kümmert. Das Ergebnis: strahlende Kindergesichter, denen man den Boden unter den Füßen anmerkt, obwohl jedes für sich Traumatisches im Leben bereits erfahren hat. Nach diesem Programm war ausschließlich Wandern angesagt. Hier ging es um reines Landschaftsgenießen. Großartig. Und nebenbei bemerkt: Damit haben wir uns die Kalorien gefüllten Abende im Kreis von Menschen redlich verdient.

Es waren nur acht Tage. Gefühlt haben wir eine inhaltsreiche berührende Reise von mindestens drei Wochen erlebt. Danke Annette und Hans, danke Udo – und danke Siebenbürgen."

#### Hans Martin Schroeder

"Erste Begegnungen mit Siebenbürger Sachsen als junger Pfarrer in Waldkraiburg: Vieles habe ich nicht verstanden: Menschen, die ihre Heimat verlassen haben aus politischen oder finanziellen Gründen, weil sie unterdrückt und schikaniert wurden, immer noch große Trauer über den Verlust der Nachbarschaft und der Heimatkirche und dem damaligen Zusammenleben.

Viele Erzählungen gab es über die alte Heimat, die immer noch ganz lebendig war. Etwas von einem Trauerschleier und Sehnsucht lag über diesen Erzählungen. Ich hatte in meiner Familiengeschichte keine Erfahrungen



Die Zeidner Reisegruppe war schwer beeindruckt vom Klang der Schwarze-Kirche-Orgel, aber auch vom Können ihres Organisten Steffen Schlandt.

von Flucht oder Vertreibung. So fiel mir der Zugang zu den Siebenbürger Sachsen nicht immer leicht. Es waren dennoch die persönlichen Begegnungen mit Einzelnen, es waren die Erzählungen und die spürbar große Sehnsucht, die mich immer wieder berührten.

Zu einer Reise nach Siebenbürgen könnte ich mich damals nicht entschließen. Nun, zwanzig Jahre später, hatte ich die Chance, das früher Gehörte selber zu erleben und wahrzunehmen in den persönlichen Begegnungen mit Siebenbürgern in deren Heimatland.

Es war deutlich zu spüren, wie sehr alle die an ihrer Heimat hängen: die Zurückgekommenen, die ja nicht freiwillig gegangen waren, genauso wie bei denen, die geblieben waren. In zahlreichen Gesprächen erfuhr ich mehr und konnte das früher Gehörte neu einordnen. Die lebendigen Erfahrungen beim Arbeiten in der Kirchenburg – die alten Kornkammern wurden ausgeräumt und gereinigt. Wir waren um die fünfzig Freiwillige aus Deutschland und aus Zeiden. Wir arbeiteten zwei Tage gemeinsam.

Es wurde deutlich, wie froh und stolz wir waren, miteinander etwas zu schaffen. Dazu gehörte selbstverständlich das gemeinsame Essen und Trinken: neben vielen Köstlichkeiten der evangelische Speck, selbst gekelterter Wein samt "evangelischem Wasser"... Schließlich die wunderbare Landschaft und Kulturgüter, die wir kennenlernen durften, Engagierte, die anpacken, wo nötig und über allem immer wieder die Freude an Gemeinschaft. Zwischen all dem aber auch die Sorge um die Zukunft: Wie kann das Leben in Siebenbürgen, in der Kirche dort aufrecht erhalten werden mit dem "heiligen Rest", der noch da ist?

Ich wünsche den Siebenbürger Sachsen zu sehen, was ist und zu tun, was möglich ist, getragen von Glauben und Gemeinschaft, die helfen kann, gute Wege zu finden – nicht zuletzt im Vertrauen auf Gottes Hilfe."

# Eindrücke von Teilnehmern des Arbeitscamps und des Programms Kultur und Natur (Teil 2)

#### Rita Siegmund

Schon im vergangenen Sommer hätte ich gerne am Arbeitscamp und dem Natur- und Kulturprogramm in Zeiden teilgenommen, weil das originelle Format nicht nur Eindrücke von der aktuellen Lage in Siebenbürgen versprach, sondern auch ihr Erfahren in einer lockeren Gruppe, im Geist und in der Atmosphäre, die typisch für unser Leben in meinem Geburtsort waren. Da ich in diesem Jahr nicht mehr an die Urlaubszeit gebunden war, meldete ich mich an, gespannt auf die Veränderungen der letzten Jahre und ob sich nach so langer Zeit in Deutschland auch bei mir noch etwas von dem Lebensgefühl einstellen würde, das ich nur mit Zeiden verbinde.

Udo und Netti hatten ein vielversprechendes Programm aus Arbeiten, Reisen, Wandern und Feiern aufgestellt, eingebettet in das Gemeindeleben. Das ermöglichte die unterschiedlichsten Begegnungen. Und diese Begegnungen machten die zehn Tage zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Wir durften Persönlichkeiten wie Steffen Schlandt, Hermann Kurmes und Thomas Şindilariu treffen, die mit ihren Fachkenntnissen und ihrem fundierten Wissen über die aktuellen Verhältnisse in der Region noch viel beeindruckender waren, als man es nach ihren Medienauftritten erwarten durfte. Mehr als Cornelia Fischers außerordentliche Leistungen für die Kinder in dem von ihr geleiteten Kinderheim und für die Menschen aus Pănătău und Umgebung fasziniert ihre selbstlose Hingabe gepaart

mit gesundem Realitätssinn, die einem ganzen Landstrich neue Wege in die Zukunft weisen.

Immer wieder boten sich Gelegenheiten zu Unterhaltungen mit Bekannten, die ich oft seit vielen Jahren nicht mehr gesehen oder mit denen ich bei den Treffen in den vergangenen Jahren gerade mal einen kurzen Wortwechsel gehabt hatte. Ihr Lebenslauf und ihre Zukunftspläne, ihr Verständnis vom und Verhältnis zum Leben in Deutschland und Rumänien sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Den meisten gelingt es, die Erfahrungen, die sie in und mit den zwei Ländern gemacht haben, erfolgreich in ihrem Lebenskonzept zu verbinden.

Es waren auch viele Menschen dabei, die ich erst in den eineinhalb Wochen kennengelernt habe: Frau und Herr Schroeder aus Rosenheim, Jugendliche aus Rumänien wie Denisa oder die Honterus-Schülerin, die uns stolz und begeistert durch die Schwarze Kirche geführt hat, auffallend selbstsichere und selbstbewusste Jugendliche, die in Deutschland geboren wurden.

Ein jeder von ihnen fügte während dieser Tage meinem Siebenbürgen-Mosaik Steinchen hinzu, half mir zusammen mit den vielen Informationen und unzähligen Eindrücken zu einem erneuerten Bild meiner alten Heimat. Und das Gefühl des Aufgehobenseins in der Gemeinschaft war auch wieder da.

Ich möchte all denen danken, die diese komplexe Aktion geplant, ermöglicht, organisiert und durchgeführt haben;



Unweit von Buzău in Aluniș besuchte die Reisegruppe einen rumänisch-orthodoxen Friedhof, in dem auch eine sogenannte Felsenkirche steht.



Nicht nur das große Königsschloss in Sinaia ist eine Reise wert, auch das kleine Schloss Pelisor lohnt gesehen zu werden.

vor allem Udo und Netti. Die Angebote haben den Interessierten nicht nur sehr viele Auskünfte über das Land geboten, sondern darüber hinaus die Möglichkeit, viel von dem Leben im Burzenland und insbesondere in Zeiden hautnah mitzubekommen.

Ein nächstes Mal bin ich gerne wieder dabei.

#### **Otto und Gerlinde Mieskes**

Anfang des Jahres planten wir einen Kurzurlaub in Zeiden. Von Udo erfuhren wir vom 3. Arbeitscamp, das in den Zeitraum unseres Urlaubes fiel. Gesagt – getan, wir wollten dabei sein! Es war für uns ein ganz besonderer Urlaub, der unvergesslich bleiben wird. Alt und Jung beteiligten sich mit viel Elan beim Säubern der alten Kornkammern in der Kirchenburg. Schutt und Unrat wurden weggeführt. Ja, sogar das Dach von Moos gereinigt.

Es war nicht nur Arbeit, auch Unterhaltung und gutes, traditionelles Essen zur Jause, Mittag und abends,von fleißigen Helferinnen zubereitet, die noch in Zeiden leben. Die restlichen Tage waren ausgefüllt mit kulturellen, eindrucksvollen Tagesreisen, von Annette wunderbar organisiert. Für uns bleibt: Die Gemeinschaft und die Zusammengehörigkeit konnten wir in diesen kurzen Tagen spüren. Wir durften wieder ein Stück Heimat und die Verbundenheit zu Zeiden erleben und genießen. Wir waren Teil der Gemeinschaft, dafür Lob und Dank dem Organisationsteam.

Wir grüßen Euch alle aufs herzlichste und wünschen Euch auch weiterhin viel Erfolg.

#### Hannah und Mirjam Zell

Udo Buhn und Annette Königes haben wieder einmal etwas Großartiges auf die Beine gestellt. Dadurch hatten wir

die Möglichkeit, während unserer Zeit in Rumänien, am 3. Zeidner Arbeitscamp 2019, sowie an dem Programm Kultur und Natur teilzunehmen.

In den ersten beiden Tagen hieß es arbeiten, arbeiten, arbeiten. Das war eine sehr schweißtreibende Angelegenheit. Trotzdem hat es uns beiden sehr viel Spaß gemacht, dabei zu helfen, die Kornkammern im Zeidner Kirchhof auszuräumen. Außerdem konnten wir während der Arbeit neue Bekanntschaften schließen und sie beim gemeinsamen Mittag- und Abendessen auf dem Pfarrhof zu vertiefen.

In den darauffolgenden Tagen hat sich durch die Ausflüge, da das unser erster Besuch in Rumänien war, die perfekte Gelegenheit geboten, Zeiden und Umgebung kennen zu lernen. Auch wenn die Wanderungen, wie zum Beispiel auf die Zinne (O.K., vielleicht eher bergsteigen), manchmal ziemlich anstrengend waren, hat es sich immer sehr gelohnt. Neben schönen Aussichten konnten wir auch das gute Essen genießen. Der Baumstriezel, den wir in Wolkendorf probieren konnten, ist dafür ein nennenswertes Beispiel.

Nicht nur das Essen, sondern auch die Sehenswürdigkeiten haben es uns angetan. Wir haben sowohl die Schwarze Kirche (die übrigens nicht schwarz ist) als auch das Schloss Pelişor, die kleine Schwester von Peleş besichtigt. Zwei Ausflugsziele sind uns besonders im Gedächtnis geblieben. Das sind zum einen die Tropfsteinhöhle, die in der Nähe der Burg Rosenau liegt, und zum andern das Kinderheim in Buzău, das die Schweizerin Cornelia Fischer gegründet hat.

Zusammenfassend haben wir unseren Urlaub in Rumänien sehr genossen und hoffen, dass wir nächstes Jahr wieder dabei sein können.



Die Geschwister Hannah und Mirjam Zell begleiteten ihren Vater Rüdiger nach Zeiden und waren bei allen Aktivitäten engagiert dabei.



In Rosenau steht nicht nur die mittelalterliche Burg, in jüngster Zeit wurde auch eine sehenswerte Höhle für die Touristen geöffnet.

# Ein Apfelbaum im Pfarrhof

Es war mein erstes Arbeitscamp dieser Art in Siebenbürgen und ich finde es unbedingt nachahmenswert für andere HOGs zur Erhaltung der Kirchenburgen und zur Sensibilisierung der jüngeren Generation für die Heimat ihrer Eltern und Großeltern. Für mich war es eine willkommene Gelegenheit, mal wieder im Burzenland zu sein, alte Erinnerungen an die Zeit vor unserer Ausreise im Jahr 1977 aufzufrischen. Denn das von Annette Königes ausgearbeitete Ausflugsprogramm führte uns unter anderem nach Rosenau, Wolkendorf und Kronstadt.

So ein Camp gestaltet sich im Nachhinein auch als eine Art Entwicklungshilfe, Hilfe zur Selbsthilfe, wenn man sich an die Podiumsdiskussion über das Ehrenamt in Gegenwart des jungen Bürgermeisters erinnert. Die Lindenbäume im Kirchhof konkurrieren in der Höhe mit dem campanileartigen Glockenturm. Auf der Suche nach Obstbäumen entdeckte ich auf der Höhe des Weberturms drei schöne, alte Apfelbäume, zwei davon Boskop (rum. Renet). In meinem Gepäck hatte ich einen Apfelbaum alter Sorte mitgebracht

und einen Apfelsaft aus sonnengereiften siebenbürgischen Äpfeln. Beim Pflanzen des Baumes im Pfarrgarten sprach Pfarrer Hartwig ein Gebet in memoriam Hermine und Franz Müll, die nur ein paar Häuser weiter gelebt hatten. Franz Müll ist in diesem Jahr 91-jährig in Fürth aus dem Leben geschieden, nicht lange nach dem Ableben seiner Gattin. Sie mögen in Frieden ruhen!

Meine Spaziergänge führten mich noch an einen anderen Ort, den evangelischen Friedhof. Hier ruht meine Oma väterlicherseits, Ida Müll, seit 1981. Wir nannten sie Dudu. Sie war der ruhende Pol für uns Kinder, wenn wir in Zeiden zu Besuch waren. Zu Silvester aßen wir zusammen Wiener Würstchen und spielten Karten. Auf der Suche nach dem Familiengrab entdeckte ich dieses auffallend schön bepflanzte Grab des Bauerndichters Michael Königes mit dem weißen Marmorgedenkstein der Zeidner Nachbarschaft.

Brunhilde Böhls

https://www.facebook.com/Batullapfelbaumschule/



Brunhilde Böhls pflanzte gemeinsam mit Pfarrer Hartig im hinteren Teil des Pfarrhofs ein Apfelbäumchen. Böhls kennt sich nämlich mit den siebenbürgischen Apfelsorten bestens aus.

# Stühlerücken im Zeidner Rathaus: Bürgermeister Cătălin Muntean tritt zurück

Gemunkelt wurde bereits am Jahresanfang über das Ausscheiden von Bürgermeister Cătălin Muntean nach Ablauf seiner zweiten Amtszeit, für die er 2016 mit den Stimmen der Nationalliberalen Partei (PNL) wiedergewählt wurde. Dass er am 27. Mai 2019 seinen Rücktritt verkündete, kam dann doch für viele überraschend.

Als Begründung für seine Amtsmüdigkeit führt das bisherige Stadtoberhaupt an, die Geschicke der Stadt in jüngere Hände legen zu wollen. Zudem möchte er, der 2012 die Nachfolge von Bürgermeister Alexandru "Puiu" Popa in Zeiden angetreten hatte, sich künftig mehr um seine geschäftlichen Unternehmungen kümmern. Sein Rücktritt erfolgte einen Tag nach den Europawahlen, bei denen in Zeiden die Nationalliberale Partei mit 27,45% der Stimmen zur stärksten Partei gewählt wurde. Die weiteren Stimmen entfielen auf das Bündnis "Union rettet Rumänien -Plus" (USR Plus) mit 25,70 %, die Sozialdemokratische Partei (PSD) mit 19,69% und "Pro Rumänien" mit 5,63%.

Durch seinen Rücktritt rückt der erst 28-jährige bisherige Vizebürgermeister Mihai Paul Cîmpeanu, der seit 2016 dieses Amt innehat, in der Kommunalhierachie auf und bekleidet nun seit Anfang Juni das Amt des Interimsbürgermeisters. Diese Funktion wird er vorläufig bis zu den Kommunalwahlen im nächsten Jahr ausüben und die Geschicke der Stadt gemeinsam mit dem Stadtrat leiten. Zum neuen Vizebürgermeister wählte der Stadtrat den bisherigen Stadtrat Erwin Albu, der für das Wahlbündnis Union für Zeiden UPC und das Deutsche Forum antritt.



Der 28-jährige Rechtsanwalt Mihai Paul Cîmpeanu ist bis zur nächsten Kommunalwahl nächstes Jahr vorläufiger Bürgermeister von Zeiden (Bildmitte mit Schärpe, links von ihm der neue stellvertretende Bürgermeister Erwin Albu, rechts, der Bürgermeister der Partnerstadt Remseck, Dirk Schönberger).

#### Wer ist Mihai Paul Cîmpeanu?

Mihai Paul Cîmpeanu, der am 28. Juni 1991 in Fogarasch geboren wurde, besuchte nach dem Gymnasium in Kronstadt (Colegiul National "Unirea") von 2010 bis 2014 an der "Transilvania Universität Kronstadt" die Fakultät der Rechtswissenschaften. Während seines Studiums arbeitete er von Mai 2011 bis Februar 2013 in einem Notariat, wo er besonders seine Computerkenntnisse einbringen und erstmals Kanzleiluft schnuppern konnte. Politische Ambitionen veranlassten ihn, sich von März 2013 bis Oktober 2014 als Parlamentarischer Rat für den rumänischen Senat zur Verfügung zu stellen. Im Anschluss an sein Jurastudium, das er 2019 erfolgreich abschloss, nahm er die Möglichkeit wahr, sich zwischen Dezember 2014 und Juni 2016 in eine Rechtsanwaltskanzlei einzubringen, erste Berufserfahrung zu sammeln und sich dort zu bewähren. Die Wahl des Bürgermeisters 2016 nützte er, um sich verstärkt der Kommunalpolitik in Zeiden zuzuwenden und sich im Alter von nur 25 Jahren zur Überraschung vieler für das Amt des Vizebürgermeisters zu bewerben. Dieses Amt hatte er, der der Sozialdemokratischen Partei (PSD) angehört, bis Mai 2019 an der Seite von Bürgermeister Cătălin Muntean inne. Drei Jahre also, um die demokratische Verwaltung einer Stadt nicht nur aus der Sichtweise eines Juristen kennenzulernen, sondern den gesamten Aufgaben- und Verantwortungsbereich eines Bürgermeisters mit all seinen gestiegenen Anforderungen und Unwägbarkeiten.

Auf die Kommunalwahlen und die Wahl des Bürgermeisters im nächsten Jahr in Zeiden darf man gespannt sein. Erwin Albu, der bereits über Wahlkampferfahrung verfügt und seine Ambitionen auf dieses Amt in den nächsten Monaten sicher bekräftigen wird, dürfte sich mit seinem politischen Gegner einen spannenden Wahlkampf liefern, denn interessante Wahlkampfthemen gibt es auch 2020 genug. Und wenn der Zufall es will, werden auch andere Bewerber/-innen, die auf den frei gewordenen Bürgermeistersessel im Rathaus schielen, ihren Hut rechtzeitig in den Ring werfen. Rainer Lehni, Helmuth Mieskes



Der 13. Sonntag nach Trinitatis wurde zum Meilenstein der Kirchengemeinde: Der neue Zeidner Pfarrer Andreas Hartig wurde der Gemeinde im Gottesdienst vorgestellt. Zahlreiche Gemeindemitglieder waren erschienen, um dieser Pfarrvorstellung beizuwohnen.

# Pfarrer Andreas Hartig feiert in Zeiden kleines Dienstjubiläum

Als Ende August 2009 nach 21 trostlosen Monaten die wohl längste Pfarrvakanz der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden endete und das Landeskonsistorium der Evang. Landeskirche A.B. in Rumänien mit Wirkung vom 1. September 2009 den erst 27-jährigen Bistritzer Andreas Hartig zum Pfarrer der Kirchengemeinde Zeiden ernannte, erfüllte diese Nachricht sowohl die Kirchengemeinde als auch die Vertreter der Zeidner Nachbarschaft mit Stolz. Endlich hatte Zeiden, mit ca. 450 Seelen drittgrößte Kirchengemeinde des Kirchenbezirks Kronstadt und sechstgrößte Kirchengemeinde der Landeskirche, wieder einen neuen Pfarrer und einen noch sehr jungen dazu. Diese Mitteilung, auf die man schon Monate gewartet hatte, verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Presbyterium und Zeidner Nachbarschaft atmeten auf und freuten sich über die Wiederbesetzung der Pfarrstelle, wohl wissend, dass eine weitere Vakanz der Gemeinde nicht gut getan hätte - wir erinnern uns an die Absetzung und Rehabilitierung des Presbyteriums durch das Landeskonsistorium. Die damaligen Presseberichte zu Pfarrer Hartigs Ordination, die am 7. November 2009 im Beisein von Vertretern der Zeidner Nachbarschaft in der Evang. Kirche in Zeiden stattfand, klangen sehr zuversichtlich. Da war von Aufbruchsstimmung in der Kirchengemeinde die Rede und die Karpatenrundschau ging sogar so weit, Hartigs Einsetzung als Meilenstein in der Geschichte der Kirchengemeinde zu bezeichnen. Das klang journalistisch knackig und etwas übertrieben, aber zumindest verbreitete die Meldung eine gewisse Euphorie. Und die war zu diesem Zeitpunkt sicher auch notwendig, um das Gemeindeleben wieder zu aktivieren.

Seither sind zehn Jahre vergangen. Pfarrer Hartig feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Pfarrerdienstjubiläum in Zeiden. Rückblickend betrachtet müssen wir feststellen, dass dieser junge Pfarrer, der in Hermannstadt und Leipzig Theologie studiert, das Vikariat in Hermannstadt abgeleistet und das Mentorat in Mediasch absolviert hat, auf seiner ersten Pfarrstelle den Vorschusslorbeeren der Berichterstattung von 2009 in allen Belangen gerecht geworden ist. Dabei darf man nicht vergessen, dass alles, was in der Kirchengemeinde geschieht und bewegt wird, unter sicher nicht einfachen Bedingungen und mit spärlichen personellen Ressourcen erfolgt. Und der Wochentag hat auch dort nur 24 Stunden. Obwohl mit relativ spärlichem Rüstzeug im administrativen Bereich ausgestattet (das hat das Theologiestudium leider so an sich), hat sich Pfarrer Hartig nach dem Tod

des umtriebigen und sehr engagierten Kurators Arnold Aescht im Jahr 2011 an der Seite von Kurator Peter Foof in die Verwaltung in der Evang. Landeskirche und der Kirchengemeinde Zeiden eingearbeitet. Er hat sich der übertriebenen Bürokratie - die es leider auch im kirchlichen Bereich gibt – gestellt und die Kirchengemeinde neben seiner Pfarrer- und Seelsorgearbeit (einschließlich der Kirchengemeinde Heldsdorf) zehn Jahre lang erfolgreich durch viele sicher nicht immer einfache bürokratische Schlachten geführt. Beim Blick auf die Rechenschaftsberichte der Jahre 2010 bis 2018 fällt auf, dass besonders die Restitution von kirchlichen Gütern (Schulen, Gebäude etc.) durch den rumänischen Staat einen zeitlichen Mehraufwand im Pfarramt verursacht hat und noch immer verursacht, der eigentlich nicht in den Arbeitsbereich eines Ortspfarrers, sondern in den einer kirchlichen Verwaltungsstelle gehört. Doch die gibt es leider nicht. Pfarrer und Presbyterium haben das zu stemmen. Dem Bezirkskonsistorium in Kronstadt fallen andere Aufgaben zu.

#### Mehr Unterstützung erwünscht

Man könnte jetzt weitere wichtige Arbeitsbereiche und fast jährliche Highlights in der Kirchengemeinde der Jahre 2009 bis 2019 aufführen, um das Pensum und den Verantwortungsbereich von Pfarrer Hartig als Pfarrer, Seelsorger und "Kirchenmanager" zu ermessen. Wer dem nachgehen möchte, kann vieles in den Rechenschaftsberichten der Kirchengemeinde nachlesen und sich vor allem von der erwähnten Aufbruchsstimmung überzeugen. Da findet sich einiges, was mit dem Namen Andreas Hartig verbunden ist. Es ist beachtenswert, was die bereits 1991 von vielen totgesagte Kirchengemeinde 2019 aufzuweisen hat und wie sie mit ihren ca. 360 Seelen heute funktioniert. Viele von uns,



Seit nunmehr zehn Jahren steht der Bistritzer Andreas Hartig der Zeidner evangelischen Kirche als Pfarrer vor, und er musste lernen, dass es heute nicht mehr reicht, nur das Wort Gottes zu verkünden.

die Zeiden in den letzten Jahren besucht haben, konnten sich von dieser Funktionsfähigkeit überzeugen. Natürlich könnte man sicher noch mehr machen und Neues initiieren. Doch was der Kirchengemeinde eigentlich fehlt, sind Gemeindeglieder, die mit Sachverstand und Engagement Pfarrer und Kurator unter die Arme greifen. Wenn Pfarrer Hartig sich etwas wünscht, dann wohl mehr tatkräftige Unterstützung im Kirchenalltag. Denn die größte Herausforderung für die Kirchengemeinde steht seit der Unterzeichnung des EU-Finanzvertrages vor der Tür. Leider haben sich die Bauarbeiten bisher verzögert. Mit der Realisierung des EU-Projekts zur Sanierung der Kirchenburg fällt Andreas Hartig erneut eine pfarramtliche Aufgabe zu, die eigentlich nicht in den Aufgabenbereich eines Pfarrers fällt. Doch er wird sich auch dieser zeitraubenden, verantwortungsvollen Aufgabe annehmen müssen und alles in seiner Macht Stehende tun, damit dieses größte Projekt der Kirchengemeinde in ein paar Jahren erfolgreich abgeschlossen werden kann. Wenn man

die Größenordnung der Renovierung kennt und die damit verbundenen Entscheidungen ahnt, weiß man, dass dies eine Herausforderung der besonderen Art darstellt und Pfarrer Hartig in den nächsten Jahren fordern wird.

In den Monaten April bis Juli 2019 hat Pfarrer Hartig an einer von der Evang. Landeskirche genehmigten theologischen Fort- und Weiterbildungsmaßnahme in Heidelberg teilgenommen. Sicher eine kleine und willkommene Auszeit vom oft aufreibenden Pfarreralltag in Zeiden.

#### **Belastendes EU-Projekt**

Wir vom Vorstand der Zeidner Nachbarschaft gratulieren Pfarrer Andreas Hartig zum 10-jährigen Jubiläum ganz herzlich, danken ihm für seine segensreiche Arbeit in der Kirchengemeinde Zeiden und hoffen, dass er seine Schaffenskraft und vielfältigen Gaben weiter in den Dienst der Kirchengemeinde stellen wird. Möge seine Arbeit weiterhin ein Segen für die Kirchengemeinde Zeiden sein und er sich in Zeiden noch viele Jahre wohlfühlen. Helmuth Mieskes

## Das kirchliche Leben nach der Wende – eine Bilanz



In der kommunistischen Zeit bis zum Endes des Jahres 1989 war es kaum möglich, über das kirchliche Leben in Zeiden zu berichten.



Die Pfarrer vermieden in der kommunistischen Zeit jedweden schriftlichen Kontakt mit dem westlichen Ausland.



Erst nach der Wende war es möglich, ausführlich im Zeidner Gruß über das kirchliche Leben aus dem Heimatort zu berichten.

Bis 1989 war es im Zeidner Gruß kaum möglich, umfassend und ausführlich über die evangelische Kirchengemeinde und das kirchliche Leben in Zeiden zu berichten. Zu spärlich waren die Informationen aus dem Pfarramt, aus der Kirchengemeinde selbst und aus dem kaum vorhandenen Schriftwechsel zwischen den in Zeiden amtierenden Pfarrern Bell, Barthmes und Thalmann sowie den Nachbarvätern der Zeidner Nachbarschaft Balduin Herter und Volkmar Kraus. Das alles war erstens dem kommunistischen System geschuldet, mit dem die Menschen in Zeiden jahrzehntelang klarkommen mussten, und zweitens der Angst, eines Tages unliebsamen Gästen der Securitate Rede und Antwort stehen zu müssen.

Die meisten Informationen und Neuigkeiten wurden in Deutschland ab 1954 hauptsächlich von Besuchsreisen von Zeidnern mitgebracht und innerhalb der Zeidner Nachbarschaft unter die Zeidner in Deutschland "gestreut". Dabei wurden auch falsche und durchaus missverständliche Nachrichten unter die Leute gebracht. Eine weitere und vielleicht die wichtigste Informationsquelle war jedoch ab einem gewissen Zeitpunkt der Zeidner Gruß.

Die erste Mitteilung Zeiden betreffend, mit der der damalige Nachbarvater Balduin Herter im Zeidner Gruß aufwartete, las sich in der ersten ZG Ausgabe an Weihnachten 1954 so: "Am Muttertag sind in der evang. Kirche in Zeiden 56 Mütter mit je einem Maiglöckchenstrauß geehrt worden". Für manche mag das eine belanglose Mitteilung sein, doch für diejenigen Mütter, die nach dem Krieg oder der Deportation beziehungsweise Gefangenschaft in Russland zwischenzeitlich in Deutschland oder Österreich lebten und ihre Kinder in Zeiden zu-

rücklassen mussten, hatte diese Zeile eine besondere Bedeutung. Dieser Mitteilung folgten in den Jahren bis 1989 unzählige Informationen, die eine wertvolle Verbindung zur Heimat und zu den Geschehnissen in Zeiden darstellten. Besonders die kirchlichen Nachrichten über Geburten, Taufen, Konfirmationen, Verlobungen, Trauungen und auch Sterbefälle nahmen hierbei einen breiten Rahmen ein.

Der Wende im Osten im Jahr 1989 und der damit verbundenen längst überfälligen Einführung der Pressefreiheit in Rumänien haben wir es zu verdanken, dass wir im Zeidner Gruß ab der Pfingstausgabe 1990 umfassend über das geistliche Leben in Zeiden berichten dürfen und dass ab der Pfingstausgabe 1993 die Rechenschaftsberichte der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden (bis auf den des Jahres 2007) abgedruckt werden konnten. Für diese nicht selbstverständliche Bereitschaft gebührt Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof und natürlich ihren Vorgängern im Amt, Pfarrer Heinz-Georg Schwarz, Pfarrer Klaus-Martin Untch und Kurator Arnold Aescht unser gemeinsamer Dank. Eine verbesserte Vernetzung, der vorbildliche Austausch zwischen Pfarrer und Vorstand der Zeidner Nachbarschaft haben Früchte getragen. Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, beweisen die oft auf Konfrontation ausgerichteten Verhältnisse in anderen siebenbürgischen Ortschaften, die sich in der Zusammenarbeit zwischen HOG und Kirchengemeinde Zeidner Verhältnisse wünschen.

Mit einem chronologischen Rückblick auf 30 Jahre evangelische Kirchengemeinde wollen wir einige der wichtigsten Ereignisse der Jahre 1989–2019 in Erinnerung rufen.



## 30 Jahre - ein Rückblick in Zahlen

31. Dezember 1989	Die Seelenzahl der Kirchengemeinde beträgt 2.169.
8. April 1990	Pfarrer Hermann Thalmann scheidet aus dem kirchlichen Dienst aus.
September 1990	An der deutschen Schule wird wieder Religionsunterricht erteilt.
3. Juni 1990	Arnold Aescht übernimmt als Nachfolger von Michael Zeides (1989–1990) das Amt des Kurators.
8. Juli 1990	Pfarrer Heinz Georg Schwarz wird als erster Pfarrer nach der Wende in der Kirchengemeinde eingesetzt.
1990	Die Kirchengemeinde verliert in diesem Jahr 1081 Gemeindeglieder durch Auswanderung. Die Seelenzahl beträgt 1090.
1992	Die diakonische Einrichtung "Essen auf Rädern" wird ins Leben gerufen.
1996	Pfarrvikar Hans-Bruno Fröhlich wird der Kirchengemeinde zugeteilt.
28. – 29. Juni 1997	Es findet die erste Zeidner Begegnung statt als erste gemeinsame Veranstaltung von Kirchengemeinde und Zeidner
	Nachbarschaft.
2000	Klaus Dieter Untch tritt seine Stelle als Organist und Chorleiter an.
24. September 2000	Einweihung der Gedenktafeln für die Toten des Zweiten Weltkrieges und der Russland-Deportation auf dem Kirchhof.
16. September 2001	Pfarrer Schwarz wird in seinem letzten Gottesdienst in Zeiden feierlich verabschiedet.
2001 – 2002	Die Kirchengemeinde wird während der Pfarrvakanz mehrere Monate pfarramtlich fremdversorgt
	(u.a. auch von Deutschland, Pfr. i.R. Walter Bimmel).
6. Juli 2002	Präsentation des neu gewählten Stadtpfarrers Klaus-Martin Untch.
2003	Einweihung der "Jugendscheune" auf dem Pfarrhof.
06. – 09. August 2004	2. Zeidner Begegnung; Kirchengemeinde und Nachbarschaft feiern 100-jähriges Jubiläum des "Zeidner Waldbades".
06. August 2004	Feierliche Einweihung der Beleuchtungsanlage des Zeidner Kirchturms und der Turmuhr.
2006	Beginn der Errichtung eines Gästehauses auf dem ev. Pfarrhof.
2006	Beginn der staatlichen Restitution von ehemaligen Kirchengütern (konf. Schulen und Gebäude) an die Kirchengemeinde.
Januar 2008	Pfarrer Klaus Martin Untch wird vom Landeskonsistorium auf die Pfarrstelle Großscheuern/Stolzenburg versetzt.
2008	Nach der Neuordnung des Archivs der Evang. Kirchengemeinde (2004–2008) wird das Archiv nach Kronstadt
2000	(Evang. Honterus-Gemeinde) verlegt.
2008	Die alte neue Schule in der Marktgasse (ehemaliges Forstlyzeum) beherbergt nach wie vor die deutsche Schulabteilung.
Juni 2009	Mit 451 Seelen zählt Zeiden zur fünftgrößten Kirchengemeinde der Landeskirche.
31. August 2009	Es endet die längste Pfarrvakanzzeit (21 Monate) in der Geschichte der Kirchengemeinde.
01. September 2009	Pfarrer Andreas Hartig tritt die Nachfolge von Pfarrer Klaus Martin Untch als Seelsorger von Zeiden und Heldsdorf an.
07. November 2009	Ordination von Pfarrer Andreas Hartig im Beisein von Bischof Christoph Klein.
2009 – 2014	Generalüberholung der Prause Barockorgel in der evang. Kirche durch Hermann Binder.
Sommer 2010	
	Evang. Kirchengemeinde startet das Projekt "Offene Kirchenburg".
29. März 2011	Es stirbt der langjährige Kurator (1990–2011) Arnold Aescht.
2. April 2011	Der stellv. Kurator Ing. Peter Foof übernimmt das Amt des Kurators.
November 2011	Der Kirchenchor feiert sein 150-jähriges Jubiläum.
20. November 2011	Dipl. Ing. Peter Foof wird zum Kurator gewählt.
November 2011	Die Kirchengemeinde verkauft die ehemalige evang. Mädchenschule "Ruine" in der Marktgasse.
08. – 10. August 2011	Die 3. Zeidner Begegnung steht ganz im Zeichen des 800-jährigen Jubiläums seit der Besiedlung des Burzenlandes
2012	durch den Deutschen Ritterorden.
2012	Abschluss eines Nutzungsoberflächenvertrags für 30 Hektar.
2013	Renovierung des Gemeinderaumes (auf dem Kirchhof).
05. April 2014	Pfarrer Hartig wird zum stellv. Dechanten des Burzenlandes gewählt.
08. – 10. August 2014	
2015	Einstieg der Evang. Kirchengemeinde in das EU-Projekt der Evang. Landeskirche Rumäniens zur Renovierung der Zeidner Kirchenburg.
2015	Die Kirche erhält eine moderne Jahreszeitenschaltuhr für das Läuten der Turmglocken.
01. Januar 2016	Beitritt der Kirchengemeinde zum Tourismusprojekt der Landeskirche "Entdecke die Seele Siebenbürgens".
13. Mai 2016	Das neu im alten Rathaus errichtete Zeidner Museum wird als Teil der Kirchenburganlage feierlich von der Stadtverwaltung eröffnet.
31. Dezember 2016	Die Seelenzahl der Kirchengemeinde beträgt 390.
Mai 2017	Es erscheint (wieder) das Zeidner Gemeindeblatt.
2017	5. Zeidner Begegnung: Wiederherstellung der Büsten von Martin Luther und Philipp Melanchthon an der alten neuen Schule
	(ehemaliges Forstlyzeum).
03. – 04. August 2017	1. Freiwilliges Zeidner Arbeitscamp in der Kirchenburg in Zeiden.
21. Oktober 2017	Das EU-Projekt zur Generalsanierung der Kirchenburg wird vom Staat genehmigt. Der Finanzierungsvertrag wird am
	22. Dezember 2017 unterschrieben.
18. Juni 2018	Die Mädchenschule auf der Promenade (ehemaliges Mädcheninternat) wird für die Dauer von 49 Jahren an einen rum.
	Geschäftsmann verpachtet.
31. Dezember 2018	Die Seelenzahl der Kirchengemeinde beträgt 382 inkl. der 18 Gemeindeglieder, die eine Zweitmitgliedschaft beantragt haben. Im Jahr 2018 fanden 1 Taufe, 2 Trauungen und 12 Erdbestattungen statt.
November 2019	Pfarrer Andreas Hartig feiert 10-jähriges Ordinationsjubiläum in Zeiden.

Sollten weitere wichtige Ereignisse in der vorstehenden Aufstellung keine Berücksichtigung gefunden haben, so bitte ich um Mitteilung. Anmerkung: Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft hat im Frühjahr 2019 beschlossen, die "Zeidner Denkwürdigkeiten 1335-1847" von Pfarrer Josef Dück (erschienen 1877) ab 1848 bis in die Gegenwart fortzuschreiben. Diese Ergänzung kann angesichts von vorliegenden Daten, die bisher akribisch gesammelt und festgehalten wurden, vorgenommen werden.

Zusammengestellt von Helmuth Mieskes

# Zeidens Ex-Bürgermeister Cătălin Muntean stellt sich den Fragen der ZG-Redaktion

Das Ausscheiden von Bürgermeister Cătălin Muntean (siehe Beitrag auf Seite 11) nahmen Udo Buhn und Helmuth Mieskes zum Anlass, ihn nach Ende seiner Amtszeit zur Entwicklung Zeidens während seiner Amtszeit zu befragen. Das Interview vor Ort führte Udo Buhn im Sommer dieses Jahres.



**ZG:** Welcher war für Sie der Hauptgrund, sich vor Ende Ihrer Amtszeit aus der Zeidner Kommunalpolitik zurückzuziehen?

MUNTEAN: In den letzten sieben Jahren, seitdem ich im Amt bin beziehungsweise war, gab es so viele Bosheiten und Beschwerden gegen mich und gegen meine Familie seitens oppositioneller Stadträte und anderer politischen Personen, dass ich entschieden habe, mich frühzeitig aus der Kommunalpolitik zurückzuziehen.

**ZG:** Sind Sie mit dem Erreichten und dem, was Sie sich als Bürgermeister vorgenommen haben, zufrieden?

**MUNTEAN:** Ich bin sehr stolz auf das, was ich in dieser Zeit für Zeiden geleistet habe.

**ZG:** Welche waren die größten Herausforderungen, denen Sie als Bürgermeister während Ihrer Amtszeit begegnet sind?

MUNTEAN: Eine der größten Herausforderungen war, das historische Zentrum von Zeiden mit europäischen Mitteln zu renovieren, und zwar das Alte Rathaus (Poliklinik), das Kulturhaus (Casa de Cultură) und die Bibliothek. Dann wäre noch die Kanalisation zu erwähnen, die in ganz Zeiden erneuert wurde, und die

Asphaltierung der Straßen, die zu 60 Prozent abgeschlossen wurde.

**ZG:** Wie kann die Zusammenarbeit im Stadtrat bezeichnet werden? **MUNTEAN:** Generell als gut – trotz der Gegensätze einiger Parteien.

**ZG:** Welche größeren Gebäudeprojekte (außer Altes Rathaus, städtische Bibliothek und Kulturhaus) wurden während Ihrer Amtszeit in Zeiden umgesetzt?

MUNTEAN: Die Modernisierung der Lyzeen mit Laboratorien, Sport-/Turnhallen, Asphaltierung der Schulhöfe, Modernisierung des Krankenhauses (eines der saubersten und modernsten Krankenhäuser im Kreis Kronstadt) und die Anlage von Grünflächen und Parkanlagen (ca. 5 ha).

**ZG:** Wie sehen Sie die Entwicklung Zeidens im Vergleich zu den umliegenden Städten und Gemeinden?

MUNTEAN: Die Stadt Zeiden hatte während meiner Amtszeit die größte Entwicklung. So erfüllt etwa das städtische Wassernetz die Anforderungen der EU. Unlängst bekam das Bürgermeisteramt eine Auszeichnung – "Premiul Şcoli Curate" ("Clean Schools Award") – auf Landesebene für die am stärksten beteiligte öffentliche Verwaltung des Landes im Bil-

dungsbereich, für die Investitionen der letzten drei Jahre in diesem sehr wichtigen Bereich.

**ZG:** Hat sich Ihr Werben um ausländische Investitionen und Ansiedlungen gelohnt?

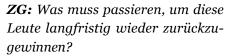
**MUNTEAN:** Auf jeden Fall. Wir können stolz darauf sein, dass die Einnahmen für das lokale Budget dadurch gestiegen sind. Möglich wurde dies durch die Ansiedlung mehreren Investoren.

**ZG:** Wie hoch ist zur Zeit die Arbeitslosigkeit in Zeiden?

MUNTEAN: Wer nicht arbeiten will, hat keine Arbeit. Die Arbeitslosigkeit ist in Zeiden im Vergleich zu den Städten und Gemeinden auf Kreisebene eine der niedrigsten, mit Ausnahme von Weidenbach. (Anm. Red.: 80 Vietnamesen/-innen arbeiten in Zeiden bei "Peneş Curcanul". Die Arbeitslosenquote in der EU beträgt 6,3 Prozent, Rumänien 3,9 Prozent, Deutschland 3 Prozent).

**ZG:** Hat sich das Abwandern von jungen Leuten ins Ausland für Zeiden negativ bemerkbar gemacht?

**MUNTEAN:** Eigentlich nicht. Die Zahl derer, die wieder zurückgekehrt ist, ist höher, als die Zahl derer, die im Ausland arbeiten.



**MUNTEAN:** Nachhaltige Politik auf nationaler Ebene und mehr Investitionen im Gesundheits- und Bildungssektor.

**ZG:** Welche sind zur Zeit die drei größten Unternehmen in Zeiden und wie viele Beschäftigten haben sie?

**MUNTEAN:** Dräxlmaier mit etwas über 1000 Mitarbeitern, ROLEM zählt heute über 1400 Mitarbeiter und Avicod mit ca. 350 Mitarbeitern.

**ZG:** Welche Rolle spielt die EU für eine Stadt wie Zeiden?

**MUNTEAN:** Für unsere Stadt spielt die Europäische Union eine sehr wichtige Rolle, da wir es geschafft haben, europäische Gelder in einer Höhe von fast 20 Millionen Euro zu erhalten.

**ZG:** Wie viele Einwohner hat Zeiden zurzeit?

**MUNTEAN:** Ca. 20.000 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahren auf jeden Fall rückläufig.

**ZG:** Wie kann man das Verhältnis zur evangelischen Kirchengemeinde verbessern?

MUNTEAN: Ich glaube, dass ich immer ein ausgezeichnetes Verhältnis zu den Mitgliedern der evangelischen Gemeinschaft und insbesondere zu ihren Vertretern hatte, und ich erinnere mich mit Respekt an den Kurator Arnold Aescht, mit dem wir bei vielen Vorhaben zusammengearbeitet haben. Und in Zukunft sichere ich der deutschen Gemeinschaft die Unterstützung der Stadtverwaltung zu, sowohl der deutschen Minderheit in Zeiden als auch den Zeidner/-innen im Ausland, mit denen uns schöne Erfahrungen verbinden. Ein noch stärkeres direktes Engagement und Beteiligung von ihnen (Anm. d. Red.: der Zeidner im Ausland) auf allen

Ebenen wäre willkommen und würde der Stadt sogar sehr helfen.

**ZG:** Zeiden hat als Schulstadt eine große Tradition – wird Zeiden dieser Einschätzung heute noch gerecht?

MUNTEAN: Ja, und die Tradition wird weitergeführt. Es wird ein Kindergarten gebaut, das Forstlyzeum wurde renoviert, die Fassade und das Lyzeum "Simion Mehedinţu" in der Weihergasse (str. Horia) wird für 1 Million Euro renoviert.

"

Die Zusammenarbeit mit der Zeidner Nachbarschaft war eine Herzensangelegenheit, und kam von Herzen.

**ZG:** Welche Rolle spielt heute der Vereinssport in Zeiden?

MUNTEAN: Wir haben den CSM (Clubul Sportiv Municipal), der verschiedene Abteilungen hat: touristische Orientierung, Handball (Mädchen und Jungen), Fußball (mehrere Abteilungen), Volleyball (Mädchen, die recht erfolgreich sind).

**ZG:** Sind die Erwartungen in puncto Tourismus erfüllt worden?

MUNTEAN: Ja. Die Zahl der Touristen nimmt von Jahr zu Jahr zu, was man auch bei den Besucherzahlen im Museum der Traditionen feststellen kann.

**ZG:** Warum konnte das Großprojekt "Stadion mit Schwimmbad" im Maial nicht realisiert werden? Waren es nur die fehlenden finanziellen Mittel?

**MUNTEAN:** Nein, nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch aus politischen Gründen. Aber ich hoffe, dass meine Nachfolger das Projekt

abschließen und dass dafür auch EU-Gelder beantragt werden.

**ZG:** Welches Projekt erfüllt Sie als ehemaligen Bürgermeister am meisten mit Stolz?

**MUNTEAN:** Die Neugestaltung des historischen Zentrums.

**ZG:** Welche Zukunftsprojekte sind für Zeiden am dringendsten?

MUNTEAN: Die Fertigstellung der Sporthallen der Allgemeinbildenden Schulen 2 und 3, die Fertigstellung der unterirdischen Elektro-Kabelverlegung, die Fertigstellung der Nationalstraße Nr. 1, die Fertigrenovierung der Schule in der Horia Straße Nr. 5, und ich wünsche mir die Wiederherstellung der Schwarzburg (in der Nähe der Ritterfelsen).

**ZG:** Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Zeidner Nachbarschaft?

**MUNTEAN:** Es war eine Herzensangelegenheit, und die Zusammenarbeit kam von Herzen.

**ZG:** Wie kann sich die Zeidner Nachbarschaft für die Stadt Zeiden noch effektiver einbringen.

MUNTEAN: Durch die Organisation von großen und kleinen Veranstaltungen der Nachbarschaft aus Deutschland in Zeiden sowie durch die Präsenz der Zeidner/-innen aus Deutschland in Zeiden.

**ZG:** Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

MUNTEAN: In erster Linie wünsche ich ihm Erfolg und vor allem Gesundheit. Aber ich wünsche ihm auch, dass er sich in den Gemeinschafts- und Gemeindefragen (sprich Stadt) engagiert, dass die von mir gestarteten Projekte abgeschlossen werden und, dass er mindestens so viel leistet, wie ich das in diesen sieben Jahren getan habe. Udo Buhn, Helmuth Mieskes

## Vorbildlicher Denkmalschutz in Zeiden

Das hier abgebildete Haus in der Langgasse 98 gehörte Juta Adams, von vielen liebevoll Jutatante genannt. Sie war die Tochter von Julius Adams, seinerzeit Mitglied des Presbyteriums, Kassier und Verwalter im Gemeindebüro, der damals als Kirchensekretär bezeichnet wurde. Als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung und des Presbyteriums der Kirchengemeinde Zeiden initiierte Juta Adams die Spendenapotheke, die Anfang der 1990er Jahre im Evangelischen Pfarrhaus eingerichtet und bis 2014 von ihr sehr pflichtbewusst, kompetent und in Eigenregie geführt wurde. Mit ihrer vorbildlichen Fürsorge für das Kirchenarchiv trug sie wesentlich dazu bei, dass das Archiv unversehrt blieb. Es wurde 2004-2009 neu geordnet und im Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt verwahrt. Da sie bei diesen Arbeiten im Hintergrund an der Seite ihres Neffen Helmut Adams (damals Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zeiden) agierte und nicht selten verstaubten Archivalien zu neuem Glanz verhalf, sind wir ihr für ihre damalige Mitarbeit, welche die wenigsten von uns hier in Deutschland wahrgenommen haben, zu Dank verpflichtet. Als sie 2014 nach kurzer Krankheit starb, hinterließ sie das 1909 erbaute ehemalige Bauern- und Bürgerhaus auf dem Markt ihrem Neffen Helmut, zu dem sie eine besondere Verbindung besaß. Sie tat das sicher in der Gewissheit, dass er sich dieses renovierungsbedürftigen Gebäudes nach ihrem Tod annehmen würde. Tatsächlich ist ihr Neffe sich dieser Verpflichtung bewusst.

Helmut Adams ließ 2015 von einem Architekturbüro einen Plan von Haus und Hof erstellen und machte sich an die Arbeit. Im September 2018 nahm er Kontakt zu einer Baufirma auf, um den Ablauf der Bauarbeiten zu besprechen. Als Erstes wurde das baufällige Tor originalgetreu erneuert. Die hierfür notwendigen Arbeiten führte ein Heldsdörfer Handwerker durch. Wie beim Bauen üblich kam es zu zeitlichen Verzögerungen, bis der beauftragte Handwerksbetrieb, der Erfahrung bei der Restaurierung historischer Gebäude in Siebenbürgen nachweisen konnte, die Arbeiten aufnahm. Da das Gebäude sich im historischen Zentrum der Stadt befindet, wurde die Farbgebung in Absprache mit der Architektin des Rathauses in Zeiden, Frau Claudia Bradu, festgelegt. Dabei waren die Farbkarte einer Kronstädter Vertriebsfiliale eines bekannten Herstellers für Farben und Lacke sowie die Informationen aus der Familie von großem Nutzen. Wetterbedingt dauerte die Sanierung der Fassade fast neun Monate. Im Mai dieses Jahres konnten die Arbeiten zufriedenstellend abgeschlossen werden. So erscheint die Fassade heute in neuem Glanz und erweist sich als regelrechtes Schmuckstück in der ehemaligen Marktgemeinde Zeiden, die 1950 zur Stadt wurde und seit 2000 Große Kreisstadt (Munizipium) ist. Einen kleinen Wermutstropfen hat die Baugeschichte trotzdem: Für die Sanierung der aufwendigen Fassade erhielt Helmut Adams leider keinen städtischen Zuschuss, und auch die Teilbenutzung des Gehweges für das Aufstellen des Gerüsts musste er aus eigener Tasche zahlen.

Das trübt die Eigeninitiative in keiner Weise. Seine Aktion führt nicht nur uns vor Augen, wie man ein anspruchsvolles Vorhaben angehen kann, sondern vor allem, dass man trotz Widerständen etwas bewegen kann. Negative Erfahrungen, wie sie leider bei mancher Sanierung nicht nur im Stadtzentrum gemacht wurden, haben in den letzten 30 Jahren auch bei vielen von uns Verwunderung ausgelöst. Helmuth Mieskes



Das 1909 erbaute Haus am Markt, in dem Juta Adams bis zu ihrem Tod im Jahre 2014 lebte.



Ihr Neffe Helmut Adams erbte das Haus, das er in neunmonatiger Arbeit in den letzten beiden Jahren renovieren ließ.



Heiko Hendriks besucht Zeiden

Anfang 2018 hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen das Amt des Beauftragten der Landesregierung für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern geschaffen. Das Amt bekleidet der CDU-Politiker Heiko Hendriks aus Mülheim an der Ruhr.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat zu den Siebenbürger Sachsen eine ganz besondere Beziehung, da es seit 1957 das Patenland der Siebenbürger Sachsen in Deutschland ist. Heiko Hendriks hat im Lauf des letzten Jahres die Siebenbürger Sachsen in Nordrhein-Westfalen kennengelernt, u.a. auch durch einen Besuch in der Siebenbürger-Sachsen-Siedlung Drabenderhöhe, in der heute über 2000 Siebenbürger Sachsen leben.

Vom 5. bis 9. Mai 2019 besuchte Heiko Henriks mit einer Delegation Siebenbürgen um die Siebenbürger Sachsen und ihre Einrichtungen in Siebenbürgen kennenzulernen. Der Delegation gehörten seitens des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. – Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Landesvorsitzende Rainer Lehni, der stellvertretende Landesvorsitzende Robert Sander und die Landeskultureferentin Heike Mai-Lehni an. Gespräche wurden in Hermannstadt, Kronstadt, Deutsch-Weißkirch, Reps, Schweischer und Schäßburg geführt.

Am 7. Mai 2019 stand auch ein Besuch in Zeiden an. Empfangen wurde die Delegation von den Presbytern Georg Schirkonyer und Mihai Catargiu. Es folgte ein Rundgang durch die Kirchenburg, bei der die beiden Presbyter und Rainer Lehni die Gäste über die Kirchenburg und die evangelische Kirchengemeinde informierten. Es folgte ein Rundgang durch das Zeidner Museum bevor man sich im Pfarrhaus zu einem Mittagsimbiss einfand.

Heiko Hendriks, Landesaussiedlerbeauftragter in NRW (2. v. r.), zu Besuch in der ev. Kirche in Zeiden, begleitet von Rainer Lehni, Georg Schirkonyer, Mihai Catargiu.



#### **Dauerthema Schule**

Den Imbiss hatten dankenswerterweise die Damen des Zeidner Nähkreises vorbereitet, dieser ließ keine kulinarischen Wünsche übrig. Im anschließenden Gespräch wurde die aktuelle Situation der deutschen Minderheit vorgestellt. Interessiert waren die Gäste aus NRW vor allem an der Situation der deutschen Schule, ein Thema, das bei allen Stationen dieser Visite ein Dauerthema war.

Die Gäste aus NRW zeigten sich beeindruckt von dem, was die kleine deutsche Minderheit in Zeiden heute auf die Beine stellt. Zum Abschluss des Besuchs überreichte der NRW-Aussiedlerbeauftragte als kleines Dankeschön den Vertretern der Kirchengemeinde Zeiden ein Buch über Nordrhein-Westfalen. Rainer Lehni



## Zeidens bestes Dinkelsbühl-Jahr

Wer mit so einer Überschrift beginnt, der sollte sich bitteschön gleich zu Beginn bei all denen bedanken, die dieses schöne Pfingstwochenende am Heimattag an der romantischen Straße ermöglicht haben – was ich hiermit tue. Das Urteil dürfte unter Umständen etwas pauschal ausfallen, denn wenn etwas gelingt, braucht es auch viele, engagierte Menschen und viele Helfer, Mitmacher – und die gab es.

Also, was waren die erfolgreichen Bausteine dieses schönen Zeidner Wochenendes auf dem Heimattag? Die Zeidner Blaskapelle ist im Umzug mitmarschiert – und hat sich sieben exzellente Musiker aus Franken als Verstärkung geholt. Wenn eine Trachtengruppe mit einer Blaskapelle vorneweg marschiert, verleiht

das dem ganzen Auftritt viel mehr Emotionalität, Feierlichkeit, heitere Stimmung und gute Laune. Dann die Trachtengruppe – 36 Teilnehmer machten mit. Selbst unsere "Berufsmarschierer" wie Hermann Kassnel (37-mal) und Hans Schuster (39-mal), meinten, dass sie sich kaum an einen so großen Auftritt erinnern.

#### Vizebürgermeister marschiert mit

Und ich denk, wir hatten die Sympathien der jubelnden Zuschauer auf unserer Seite mit zwei Bollerwägen und einigen kleinen Kindern in Tracht. In einem Wagen saß Maximilian Spiegler mit seiner Trommel, Mama Harriet spielte in der Kapelle, Oma Karin Kraus zog den Wagen. Im anderen Luna Wenzel, die nun schon

seit sechs Jahren dabei ist. Und rund um die Wägen die kleinen Jungs Daniel Greger, zwei Jahre alt, den Vater Robert viel auf den Armen trug, und sein fünfjähriger Bruder Simon. Und dazu die Bachmann-Töchter, alle unter zehn Jahre alt, die dank Mamas und Omas Unterstützung mitmarschierten und ebenfalls einen Riesenspaß hatten, dabei zu sein.

Ebenfalls in der Gruppe dabei, Zeidens neuer stellvertretende Bürgermeister, Erwin Albu, der extra zu dieser Veranstaltung angereist war und nur auf dem Zeltplatz übernachtete, um "das Budget der Stadt nicht überzustrapazieren", wie er versicherte. Und auch Zeidens Pfarrer Andreas Hartig, der sich in Heidelberg weiterbildete, nutzte die Gelegenheit,

den Zeidnern in Deutschland seine Aufwartung zu machen.

Nicht in der Zeidner Gruppe mitmarschiert, aber aus unserem Heimatort angereist, war die sächsische Tanzgruppe unter der Leitung von Christine Vlădărean und Mihai Bârlea. Sie gehörten zu den Ehrengästen und marschierten ganz vorne im Zug, während die Zeidner Nachbarschaft irgendwo in der Mitte stand.

#### Premiere für Zeidner Tanzgruppe

Ihren ersten Tanzauftritt am Heimattag hatten die Zeidner nach dem Trachtenumzug vor der Gaststätte, dem "Amalfi", in der sich seit diesem Jahr die Nachbarschaft trifft. Sobald es mit dem "Tanzständchen" losging, blieben Touristen und Interessierte stehen und klatschten begeistert mit. Das Gleiche wiederholte sich ein paar Stunden später, als die Zeidner Blaskapelle zu einem Ständchen ansetzte und selbst die Gäste aus den Nachbarlokalen aufstanden und zum Zuhören auf die Strasse kamen und einige sogar tanzten. Und spätestens als Altnachbarvater Udo Buhn mit seinen Holzlöffeln die Kapelle zur Löffelpolka begleitete, erreichte die heitere, fröhliche Stimmung ihren Höhepunkt.

Noch einen Satz zu "unserem" Italiener. Er wurde sehr positiv aufgenommen, auch wenn zwischendurch lange aufs Essen gewartet werden musste. Aber das Personal zeigte sich immer gut gelaunt, versuchte das Beste aus der gelegentlich sehr stressigen Situation zu machen. Und wenn das Umarmen, Erzählen, Herumstehen zwischen den Tischen kein Ende nahm und die Kellner nicht durchkamen, sagte Wirt Vincenzo nur gelassen: "Ich komme auch aus einer Großfamilie, in der 30 Leute am Tisch sitzen, reden, herumstehen." Denn eines ist sicher: Mit so einem Ansturm der Zeidner auf das neue Lokal hatte niemand gerechnet.

#### Neues Trefflokal kommt gut an

Gerade in den letzten Jahren verirrten sich immer weniger Zeidner in den "Dinkelsbühler Hof", und zum Teil saß ein kleines Häuflein an ein bis zwei Tischen. Jetzt "verirrten" sich im Laufe des Sonntagnachmittag gut über 150 Zeidner ins "Amalfi". Einem Meindt Harry waren die 600 Kilometer aus Bremen nicht zuviel, oder eine Senta Depner kam nach 35 Jahren wieder vorbei, wie sie zugab. Und solche Beispiele ließen sich diesmal zuhauf nennen. Auf jeden Fall freut sich die Nachbarschaft über den guten Zuspruch der Generation der 50- bis 65-Jährigen. Der Generationswechsel findet langsam statt mit der erfreulichen Beobachtung, dass doch einige zu Pfingsten den Weg nach Dinkelsbühl einschlagen. O.K., das Wetter hat sicher das Seine getan und dem einen oder anderen die Entscheidung erleichtert, zu kommen.

#### Und Fußball wurde auch gespielt

Abgerundet haben die Zeidner Präsenz die Fußballer, die als "Schwarzburg Kickers" am Turnier am Pfingstsamstag teilnahmen. In der sogenannten Todesgruppe, sprich mit zwei Siegern der Vorjahre in der Gruppe, erzielten die jungen Spieler einen Sieg, ein Unentschieden und zwei Niederlagen. Uwe Christel hat mit viel Enthusiasmus aus seinem Umfeld ein paar fußballinteressierte Zeidner, Siebenbürger und Deutsche eingesammelt, die unbedingt auch nächstes Jahr mitmachen wollen. Und zwei Fußballväter haben dankenswerterweise den Jungs eine Runde Mici und Bier gespendet.

Zum Schluss nochmals ein dickes DANKESCHÖN an alle Mitmachenden und Dabeigewesenen – und wir rechnen mit euch ALLEN auch nächstes Jahr ganz fest – und ihr dürft ruhig auch eure Freunde, Verwandte mitbringen – wir freuen uns über jede/n. Hans Königes



Sie haben sich riesig gefreut: Mit Unterstützung des Verbandes trat die sächsische Tanzgruppe aus Zeiden zum ersten Malbeim Heimattag der Siebenbürger Sachsen auf.



Am Nachmittag nach dem Trachtenumzug spielte die Blaskapelle noch munter vor dem neuen Trefflokal der Zeidner in der Segringer Straße auf, das im Übrigen sehr gut ankam.

# Probenwochenende der Zeidner Blaskapelle vom 24. bis 26. Mai 2019 in Ottmaring

Das "Tagungs- und Begegnungszentrum" bei Augsburg bietet hierfür beste Bedingungen: relativ zentral gelegen, verfügt es über einen großen Tagungsraum, ordentliche Zimmer und, nicht unwichtig, eine gute Küche. 24 Musikerinnen und Musiker reisten, zum Teil mit ihren Partnern, am Freitag an. Nach der Zimmerbelegung und dem Abendessen ging es auch gleich zur Sache. Reinhard Göbbel, seit 2018 Dirigent der Formation, hatte das Notenmaterial im Vorfeld ausgesucht, teilweise aufgefrischt und auf die nächsten Auftritte zugeschnitten. Wenn man wenig Zeit zum "Probieren" hat, ist vollständiges und vor allem fehlerfreies Notenmaterial eine wichtige Voraussetzung für effektives Arbeiten. Der Schwerpunkt lag auf der Vorbereitung des Auftritts beim Heimattag in Dinkelsbühl.

Reinhard arbeitete gezielt an Rhythmus, Dynamik und Stilistik, und schon bald machte sich Zuversicht breit, dass die kommenden Auftritte ordentlich zu bewältigen sein würden. Am Samstagnachmittag gönnte man sich eine kreative Pause. Ein Ausflug ins nahegelegene Augsburg stand auf dem Programm. Unsere Kollegin Harriet Spiegler (Kraus) hatte eine Führung durch die Augsburger Fuggerei gebucht, der "ältesten bestehenden Sozialsiedlung der Welt" (Wikipedia). Bedürftige können hier für sage und schreibe 88 Cent Jahreskaltmiete wohnen. Angesichts des heutigen Mietwahnsinns, eine schier unglaubliche Geschichte.

Am Abend war Geselligkeit angesagt. Die Zeidner Blaskapelle öffnete die Türen ihres Proberaums und lud zu einer musikalischen Kostprobe ein. Im Saal Platz genommen hatten unsere treuen Musikantenfrauen, der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, Besucher des "Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises" und des "Zeidner Literaturkreises" – beide Veranstaltungen hatten an diesem Samstag ebenfalls in Ottma-

ring stattgefunden – und als Überraschungsgast Pfarrer Andreas Hartig aus Zeiden. Unter Leitung von Reinhard Göbbel und mit ehrlichem Applaus belohnt, spielte die Blaskapelle Altbekanntes und frisch Erarbeitetes. Für das musikalische Sahnehäubchen des Abends aber sorgte Laura Göbbel: Begleitet von Pfarrer Andreas Hartig am Klavier, sang sie "The Girl from Ipanema" von A.C. Jobim und Gershwins "Summertime" – ein Hörgenuss und eine willkommene Abwechslung zur traditionellen Blasmusik.

Das Abschlussplatzkonzert am Sonntag ist nicht erst seit Ottmaring Tradition. Es lockt inzwischen Einheimische und Landsleute gleichermaßen an, denen schon nach kurzer Zeit – am letzten Tag klingt's meistens am besten – Freude und Begeisterung anzusehen sind. Und während des Schlussapplauses denkt der/die Musiker/in: "Es hat Spaß gemacht, kam gut an, ist 'ne coole Truppe, ich komme wieder." Peter Roth

Die Zeidner Blaskapelle traf sich auch dieses Frühjahr wieder zu ihrem Probenwochenende in Ottmaring bei Augsburg, wobei diesmal sehr intensiv für den Trachtenumzug am Heimattag in Dinkelsbühl geübt werden musste.







# Foto: Udo Bi

## Willkommen beim zweiten Zeidner Literaturkreis!

Wie lang ist es her, seit ich den letzten Zeidner Literaturkreis in Zeiden besucht hatte? "Lang, lang ist's her." Das damals Erlebte oder Erfahrene wird immer mehr zur Vergangenheit – und noch viel tiefer in die Zeidner Vergangenheit brachten uns die Lesungen über die Hochzeiten der 1930er, 40er und 50er Jahre beim nun schon 2. Zeidner Literaturkreis in der neuen Heimat.

Heidenore Glatz und Carmen Kraus hatten ein Programm zusammengestellt, das die Vergangenheit mit der Gegenwart zusammenbrachte. Die Lesungen wechselten mit musikalischen Einlagen am Klavier, dargeboten von Hannah Zell, und das Gespräch, der Austausch, kam nicht zu kurz.

Aus den Aufzeichnungen von Friedrich Müller, der in den 1920er Jahren aus Offenbach kommend sich zuerst in die Zeidner schöne Mädchentracht und dann in die darin so schöne Zeidnerin verliebte und sie dann heiratete, las uns Heidenore vor. Sehr beeindruckt hat mich auch ihr Fotoalbum über die "Bockelung", das sehr genau die Trachtenteile vorstellt, die man dazu brauchte.

Aus den Reisenotizen von Lothar-Günther Buchheim, der auf der Durchreise spontan zu einer Zeidner Hochzeit eingeladen worden war, las Netti Königes Auszüge aus dem Kapitel "An Siebenbürgens reichen Tischen".

Wenn dies alles nicht festgehalten worden wäre, von Menschen, die es genauso erlebt hatten, die uns oder deren Nachfahren uns noch bekannt sind: würden wir es dann wirklich glauben können? So viele Schweine? So viele Liter Wein? Eine so große Hochzeitsgesellschaft? So eine Speisefolge? Eine solche Gastfreundschaft? ... und anderes mehr.



Auf reges Interesse stieß der wieder von Carmen Kraus und Heidenore Glatz organisierte, zweite Literaturkreis, der diesmal mit musikalischen Einlagen von Hannah Zell am Klavier ergänzt wurde.

Mit der Verlobung und Hochzeit von Ida und Harald Dootz, von der uns Thomas Kraus vorlas, kamen wir dann in die jüngere Vergangenheit. Kann sich noch jemand an "Brejtverdrainken" erinnern? Meinte man in Zeiden damit nicht Verlobung, oder "sich Vertreuen", die Hochzeit besprechen?

Laci Eigners Anekdote von der "Braner Hochzeit", die uns Netti aus dem Buch "Das Musikleben in Zeiden" vorlas, zeigte auch andere Bräuche, die wir in Zeiden so nicht kannten, und schloss damit das Hauptthema der Lesungen ab.

Franz Buhn las Gedichte von Rudolf Meneges und auch eigene vor und brachte uns immer näher an "die moderne Welt" heran. (Jürgen Schnabel von Radio Siebenbürgen fertigte einen Mitschnitt vom Vortrag seiner Mundartgedichte an.) Carmens "Sicherheit und Freiheit" und auch "Angst" gingen mir unter die Haut und bringen mich auch heute noch zum Nachdenken. Mit zwei Gedichten von Heidenore Glatz und ihrer dankerfüllten Erinnerung an die Entstehung des Mädchensingkreises bei Pfarrer Georg Dieter Barthmes, der frischen Wind in die damalige Jugendarbeit gebracht hat, endete der zweite Zeidner Literaturkreis in Ottmaring.

Danke, dass ihr diesen Kreis ins Leben gerufen habt! Es gibt bestimmt noch vieles, was darauf wartet, festgehalten oder aufgedeckt zu werden.

Allen, die beim ersten Zeidner Literaturkreis nicht dabei sein konnten oder das Vorgetragene selbst noch einmal lesen wollen, sei das Büchlein "Bewegtes Leben. Nachlese zum 1. Zeidner Literaturkreis" empfohlen. Man darf gespannt sein auf die Fortführung der neuen Buchreihe "Zeidner MERKwürdigkeiten" mit Friedrich Müllers gesamten Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Zeiden (Band 2) und der Nachlese zum 2. Literaturkreis (Band 3), die bis zum nächsten Zeidner Treffen erscheinen werden.



#### STIFTUNG DES BÜRGERLICHEN RECHTS GUNDELSHEIM AM NECKAR



# Zwei Rechner für das Kinderheim Pănătău

Anfang August 2019 nahmen wir am Arbeitscamp und dem anschließenden Natur- und Kulturprogramm der Zeidner Nachbarschaft teil.

Das von Annette Königes zusammengestellte Programm war wieder beeindruckend. Ein Programmpunkt hat unser Interesse, unsere Neugierde sofort entfacht: die Fahrt nach Pănătău mit dem Besuch des dortigen Kinderheims für verlassene Kinder und der Felsenkirche von Alunis. Wer kennt sie nicht, die schockierenden Bilder, die uns 1990 erreichten? Kinder in desolaten Kinderheimen, die sich selbst überlassen dahinvegetierten. Um das Leid dieser Kinder zu mindern, kaufte die Hilfsorganisation AMURTEL 1991 ein Anwesen im Dorf Pănătău und errichtete dort ein Kin-

derheim. Die Leitung übernahm die aus der Schweiz stammende Cornelia Fischer. Durch ihr bewundernswertes ehrenamtliches Engagement und ihren Geschäftssinn schaffte sie es, den Kindern im Heim Geborgenheit zu geben und gleichzeitig für ihre Zukunft zu sorgen. So werden in nächster Umgebung ein Bio-Landwirtschaftsbetrieb und eine Pension betrieben, wo die heranwachsenden Jugendlichen nach ihrer Ausbildung eine Arbeit finden. Für uns Besucher waren es beeindruckende Momente, zu sehen mit welchem Engagement sich die Betreuerinnen um die Kinder kümmerten und welche Herzlichkeit da herrscht. Reinhold Mieskes, der Vorsitzende der Stiftung Zeiden, nahm diese Gelegenheit wahr



Der Vorsitzende der Stiftung Zeiden, Reinhold Mieskes (im Bild Mitte, mit rotem T-Shirt) überreicht der engagierten Schweizer Sozialmanagerin Cornelia Fischer zwei von der Stiftung gesponserte Rechner.

und überreichte der Heimleitung zwei Rechner, damit diese ihre Verwaltungsaufgaben optimieren und gleichzeitig den Kindern PC-Grundlagen vermitteln kann. Reinhold Mieskes

## Natur- und Kulturprogramm 2020

Nach dem erfolgreichen Arbeits- und Reiseprogramm im Sommer 2019 startet die Zeidner Nachbarschaft auch nächstes Jahr eine ähnliche Aktion.

Der nächste Termin steht schon fest: Am 3. und 4. August 2020, wieder an einem Montag und Dienstag, wird gearbeitet, danach folgt ein abwechslungsreiches mehrtägiges Natur- und Kulturprogramm. Anmeldung und Informationen können gerne bei Udo Buhn und Annette Königes entgegengenommen werden.

udo.buhn@t-online.de, annette.koeniges@gmx.net

# Tänzerinnen und Tänzer für das nächste Zeidner Treffen gesucht!

Für das nächste Zeidner Treffen im Jahr 2021 möchte ich gerne eine Tanzgruppe zusammenstellen, die am kulturellen Programm des Treffens ein paar schwungvolle Volkstänze in Tracht zeigt. Jung und Alt, Groß und Klein – jeder darf dabei sein! Umso mehr Tänzer/-innen mitmachen, umso bunter, schöner und lebendiger wird unsere Darbietung sein. Wir werden zwischen einer und drei Tanzproben abhalten und dabei drei bis vier Volkstänze lernen. Die Termine legen wir fest, sobald sich genügend Interessenten gemeldet haben.

Bitte meldet euch bei Interesse bei Christine Greger unter Tel. 0170-4440725 oder per Mail an christine.greger@yahoo.de.

Vielen Dank. Christine Greger



Alter und neuer Vorstand der HOG-Regionalgruppe Burzenland mit Ehrengästen, jeweils von links nach rechts, vordere Reihe Klaus Foof, Caroline Fernolend, Vorsitzende des Demokratischen Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt (DFDKK), Hannelore Wagner, Ilse Welther, Vorsitzende des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften (HOG), Manfred Binder, Karl-Heinz Brenndörfer, hinten: Rosemarie Chrestels, Udo Buhn, Doris Martini und Peter Somon (Kronstädter Kirchenbezirk).

# Führungswechsel in der HOG-Regionalgruppe Burzenland

Was haben die Namen Balduin Herter, Volkmar Kraus und Udo Buhn gemeinsam? Sie stehen stellvertretend für drei ehemalige Nachbarväter der Zeidner Nachbarschaft, die im Verlauf der letzten 35 Jahre (Udo Buhn als Letzter) in ihren Ämtern und Funktionen mit viel Engagement, neuen Ideen und im Zusammenwirken mit gleichgesinnten Burzenländer Amtsträgern der Regionalgruppe Burzenland zur Vorreiterrolle im HOG-Verband verholfen haben. Darüber hinaus haben sie die Regionalgruppe Burzenland gestärkt und zu dem werden lassen, was sie heute darstellt: eine gut geführte und organisierte Regionalgruppe von 15 Burzenländer Gemeinden. Vieles von dem, was die Regionalgruppe in den letzten 35 Jahren initiierte, wird mit den Namen Herter, Kraus und Buhn verbunden bleiben.

Das bereits vorher in der HOG-Regionalgruppe Angekündigte wurde im Frühjahr 2019 ohne großes Aufsehen umgesetzt. Stellv. Regionalgruppen-

leiter Udo Buhn und Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer stellten sich bei der diesjährigen 36. Arbeitstagung vom 29. bis 31. März 2019 in Crailsheim-Westgartshausen nicht mehr zur Wahl, um richtungsweisend Jüngeren in der Führungsriege Platz zu machen.

#### Manfred Binder wird Regionalchef

Das gilt auch für Rosemarie Chrestels, die unermüdliche und langjährige Schriftführerin der Regionalgruppe. Damit konnte ein Führungswechsel ohne Querelen und Stichwahlen vollzogen werden, bei dem Manfred Binder (Petersberg) zum neuen Regionalgruppenleiter gewählt wurde. Ihm zur Seite stehen künftig Doris Martini (Wolkendorf) als Stellvertreterin und Hannelore Wagner (Kronstadt) als Schriftführerin. Im Amt wiedergewählt wurde Kassenwart Klaus Foof (Nußbach).

Der Bericht zum Führungswechsel kann in der Siebenbürgischen Zeitung, Folge 7, S. 4, vom 25. April 2019, der Kronstädter Zeitung vom 20. Juni 2019 oder auch unter dem Link: https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/hog/19850-fuehrungswechsel-in-der-hog.html nachgelesen werden.

Uns bleibt, Udo Buhn für die Vertretung der Zeidner Nachbarschaft und seine wertvolle Mitarbeit in der Regionalgruppe herzlich zu danken. Sein engagierter und vorbildlicher Einsatz, seine gute und vor allem konstruktive Zusammenarbeit mit Karl-Heinz Brenndörfer und seine unkonventionelle Art, seine Nachbarschaftskollegen bei Projekten in die Pflicht zu nehmen, haben der Regionalgruppe in den letzten 12 Jahren durchaus gut getan, und es bleibt zu hoffen, dass der neu gewählte Vorstand nahtlos an die erfolgreiche Arbeit des alten Vorstands anknüpft.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht der neuen Führungsriege alles Gute und viel Erfolg. Helmuth Mieskes



Es ist eine dieser ruhigen Sonntagnächte im Herbst. Die Menschen bereiten sich auf die kommende Woche vor, die Straßen sind leer, es ist still und friedlich – der perfekte Ausklang eines perfekten Tages. Freunde, wir hatten wieder ein MoWa-Treffen! Und es war toll, wie immer! Mit einem glücklichen Lächeln brause ich Richtung Stuttgart, Richtung Bett – genügend Zeit, um noch über die wichtigsten Eindrücke des Treffens nachzudenken.

Es ist schon etwas Besonderes mit uns Zeidnern. Zu Recht sagte Egmond Kauffmann hierzu: Stell ein paar Zeidner und einen Kasten Bier in einen Raum und schon hast du eine Party. Und es stimmt. Doch der Reihe nach: Hans Königes bat mich – übrigens zu Recht – dieses Mal einen etwas normaleren Text zu schreiben. Selbstverständlich! Dieser ist unter der Überschrift "Ablauf!" ein paar Absätze weiter unten zu finden. Doch ich konnte es auch nicht lassen: für den Leser, der mehr als die reinen Fakten wünscht, hier nun etwas oben drauf:

Das Wort: "TOLL!" als Résumé für das Treffen hätte genügt. Also erlaube ich mir wieder, die Geschehnisse etwas textlich auszuschmücken. Es ist genau SO passiert, oder so ähnlich.:-)

Wir schreiben den 13. September im Jahre des Herrn 2019. Es war wieder soweit. Kuno Kraus rief und sie kamen. Ein Bataillon tanz- und bewegungsfreudiger Zeidner folgte seinem Ruf und trainierte auch dieses Jahr wieder Füße, Schräglagen und Lachmuskeln. Wo der Schwabe vermeintlich in den Keller zum Lachen geht, da baut der Zeidner die Disco auf und rockt so lange, bis auch der letzte Konfirmand im Hause weiß, dass er da ist, der Zeidner – aber dazu später … Und als ob das nicht reicht – dann treibt er auch noch Sport, der Zeidner!

# Wir kamen, wir parkten, wir feierten

Wo der Zeidner auftaucht, da wird alles plötzlich bunt, lebendig und laut. Die graue Tristesse eines Ruhrgebiets verwandelt sich plötzlich in das bunte Leben einer italienischen Küstenstadt an der Riviera. Wo der Zeidner tanzt,





da gibt es keine Gebrechen mehr. Geschmeidige Latino-Hüftschwünge zu 90er Dance-Music von DJ Bobo verwandeln auch jedes CVJM-Heim in eine brasilianische Tanzschule. Wo der Zeidner lacht, nimmt sich jeder Therapeut Urlaub. Dieses Geschenk, ja diese Kraft verlangt natürlich einer besonderen Auswahl. Welchen Landstrich und welche Leut' wollen wir dieses Mal mit dem Zeidnerischen Dasein beglücken? - Die Wahl fiel dieses Jahr auf einen vermuteten weißen Fleck auf der Landkarte südländischer Leichtigkeit: Die Schwäbische Alb, bzw. der Fuß der Schwäbischen Alb – dem sogenannten Albtrauf.

Und siehe da, die Wahl war gut. Gut über fünfzig ausgeruhte und solvente Zeidner trafen sich im Hause Lutzenberg, das zum Ort Althütte gehört. In der Nähe sind als größere Gemeinde Backnang, die Stauferstadt Schwäbisch Gmünd und als Ausflugsziel der Ebnisee zu nennen. Und für die Freunde historischer Bedeutsamkeit: Wir befanden uns unweit des Bergs Hohenstaufen (37 km), mit der Ruine der Stammburg der Staufer. Historisch gesehen, trafen wir uns also unweit der Keimzelle des heutigen Landes Baden-Württemberg - wo sonst! Jedes Mal staunen wir, dass wir noch besser aussehen, als im Jahr zuvor. Dabei müssten wir doch sichtlich verlebt auf der Couch daheim dem ruhigen Lebensabend entgegensehnen. Doch nichts dergleichen. Der Zeidner lebt und er lebt gut!

#### Freitag

Kuno Kraus nahm auch dieses Jahr die organisatorische Verantwortung in die Hand. Für die Touren mit dem Motorrad engagierte sich Egmond Kauffmann und die lokalen Zeidner Biker. Am Freitag, dem 13. September, war Anreise. Nach herzlichen Begrüßungen gab es einen Plausch auf der Terrasse bei herrlicher spätsommerlicher Sonne. Gegessen wurde im neuen Speisesaal des CVJM-Heims. Kuno hielt eine kurze Willkommens-Ansprache und teilte mit, wie der Tagesablauf für Samstag gedacht war. Am Abend legte DJ Adrian Königes tolle Musik auf, die zum Tanzen einlud. Von House bis Rock war alles dabei. Adrian weiß einfach, was wir wollen. Viele angereiste Zeidner tanzten am Freitag schon ordentlich und sehr lange... es wurde eine kurze Nacht.

#### Samstag

Ab 8 Uhr morgens gab es Frühstück. Nach dem Frühstück wurden Motorradtouren besprochen und die Wanderungen. Losgehen sollte es für alle Beteiligten um 10 Uhr – natürlich nach einem ordentlichen Fotoshooting! Kuno hatte noch eine tolle Überraschung für uns! Sonnenbrillen speziell für das MoWa-Treffen 2019 seitlich bedruckt. Die Sonnenbrillen

kamen gut an und waren rasch vergriffen. Kuno hatte ursprünglich an eine Wanderung vom Haus Lutzenberg zum Ebnisee gedacht. Mit dessen Umrundung und dem Heimweg waren dies stramme 14 km an Strecke.

Die 19 Biker teilten sich in drei ungefähr gleich große Gruppen auf. Karlheinz Josef, der Lokalmatador, führte eine Gruppe an, Egmond Kauffmann eine weitere, und Rüdiger Nierescher, ebenfalls als Schwäbisch-Gmünder lokal beheimatet, die dritte Gruppe mit unserem dienstältesten noch fahrenden Zeidner: Helmut Gohn, 77 Jahre alt, mit seiner BMW R 80. Alle drei Touren hatten im Durchschnitt je eine Länge von ca. 185 km. Gefahren wurde über zum Teil schmale, asphaltierte Straßen, die wirklich nur ein Insider kennen konnte, rauf und runter durch enge Täler, Wälder, Wiesen, Weiler, Gemeinden und Hochflächen - vorbei an schönen Aussichtspunkten wie dem besagten Berg Hohenstaufen, schönen historischen Gemeinden wie Abtsgmünd, dem Kloster Lorch, Wäschenbeuren etc., um nur einige Orte zu nennen.

Alle drei Gruppen trafen sich am Mittag beim Hotel und Restaurant "Wental". Von dort ging es für die Gruppen gemütlich zum Haus Lutzenberg zurück, wo anschließend gegrillt wurde. Nahezu zeitgleich erreichten Biker und Wanderer das Haus. Adrian legte bereits auf der



Das Grillen nach dem Wander- und Motorradtag erfreute sich großer Beliebtheit und kam sehr gut an.

Terrasse behagliche Lounge-Musik auf, welche die tolle, vorherrschende Atmosphäre noch weiter untermalte. Für müde Angekommene gab es Kaffee im freien Ausschank. Mit der beginnenden Dämmerung wurde gegrillt. Nach dem Essen wurde gemeinsam abgeräumt und die Party konnte beginnen. DJ Adrian hatte auch diese Nacht wieder alle(s) im Griff. So tanzten wir zu DJ Bobo, Dr. Alban, AC/ DC, House, deutscher Popmusik und Klassikern aus den 70ern. Egal was kam, wir tanzten einfach. Es wurde wieder eine lange Nacht. Selbstverständlich durfte die Mitternachtsbrotzeit nicht fehlen - Schmalzbrot, mit Zwiebeln und Schnaps! Eigentlich das stille Highlight der Nacht, wie immer. Diese schöne Überraschung haben wir Udo Buhn zu verdanken, der alle Zutaten in seinen Motorradkoffern mitbrachte! Danke! Danke auch an Adrian, der uns MoWaner unablässig mit toller Musik und einer tollen Sound- sowie Lichtanlage versorgte, auf das die Beine nicht still bleiben konnten. "Wir haben es immer noch drauf!" sagte mein Vater Werner, sichtlich glücklich vom Tanzen. Und er hat Recht. Wir haben es immer noch drauf.

#### Sonntag

Nach dem Frühstück ab 8 Uhr gab es noch eine Dankesrede von Kuno, und gemütlich wurde gepackt. Kuno sorgte auch dieses Mal wieder für einen reibungslosen Ablauf des Treffens. sichtlich zufrieden und glücklich fuhren die Zeidner, die MoWaner, wieder nach Hause. Bis zum nächsten Treffen – 2020 in Dießen am Ammersee.

#### Fazit und persönlicher Ausblick

Es war wieder einmal toll! Ich glaube, jeder der Teilnehmer ist auf seine Kosten gekommen und wieder einmal noch etwas glücklicher abgereist, als er gekommen war. Das macht das Besondere an diesen Treffen aus: Der "soziale Akku" wird wieder aufgeladen, das Gemeinschaftsgefühl und die Lebensfreude. Besonderen Dank gilt wieder Kuno, Egmond, DJ Adrian, Udo und allen fleißigen Händen, die wieder für einen reibungslosen Ablauf des Treffens gesorgt haben.

Könnt ihr euch noch an die Stie-Alm erinnern? Jenen legendären Ort des Zeidner Skitreffens, bei dem bis spät nachts getanzt und gefeiert wurde? Dieser Ort, der verschwitzt und dunkel die Zeidner noch etwas weiter zusammenrücken und zusammenschweißen ließ? Bei hämmernden Beats von DJ Lorant Aescht, den lokalen Genussmitteln und Mitgebrachten wurden es unvergessliche Momente. Und das haben wir immer noch! Ich bin so froh, dass das Skitreffen weiterlebt und mit dem MoWa-Treffen ein spätsommerliches Pendant erschaffen wurde.

Eigentlich könnte man die Treffen kurzerhand in "Zeidner Wintertreffen" und Zeidner "Sommertreffen" umtaufen, denn der Inhalt ist jeweils der Gleiche. Zusammen etwas unternehmen, zusammen feiern, lachen und die Lebensfreude sprudeln lassen. Das schweißt zusammen und lässt auf zukünftige gemeinsame Aktivitäten freuen. Ich glaube daran, dass diese Treffen mit einer gemeinsamen Aktivität unsere Zukunft sein werden. Es reicht nicht mehr, sich einfach nur zu treffen und zu reden. Dieses Glück haben die älteren Zeidner, die über genügend gemeinsame Erinnerungsschätze verfügen, bei dem ein Treffen zum Reden den Tag ausfüllen würde.

Bei uns Jüngeren trifft das nicht zu. Wir haben nicht solche Erinnerungen an eine lange gemeinsame Vergangenheit in einem Ort. Oft haben wir nur Zeiden als Geburtsort gemeinsam, oder ein Elternteil, das von dort stammt. Uns schweißen also nur die Erinnerungen zusammen, die wir aktiv zusammen aufbauen. Zeiden wird mehr und mehr ein fast mythischer Bezugspunkt, der durch seine fehlende Nähe, ja Greifbarkeit, mehr und mehr in die Ferne rückt, vor allem für die Jungen. Aber es ist überhaupt nicht schlimm. Denn wir bleiben trotzdem Viele. Wir sind und bleiben Gleichgesinnte. Ralf Ziegler

# Wir laden alle zum MoWa-Treffen ein!

**Wo:** Dießen am Ammersee **Wann:** 25. bis 27. September 2020

Anmeldeschluss: 15. Juni 2020 Informationen und Anmeldung: Kuno Kraus, mowa2018@web.de, mowa2018@gmx.de, Telefon 0176-10563187

# otos: Andreas.Roever/Wikipedia; Udo Buhn

## #zeidnerskitreffen #jubiläum35

Es ist bald (O.K., O.K., paar Wochen sind es noch) wieder soweit, die Ski und Snowboards unter die Füße zu schnallen und ins Sudelfeld zu ziehen, um dem berühmt-berüchtigten Zeidner Skitreffen beizuwohnen. Natürlich sind auch alle anderen Zeidner und Nicht-Zeidner, aber auch Nichtskifahrer eingeladen. Das 35. Mal treffen wir uns wieder und werden die Skipisten unsicher machen. Unsere Veranstaltung findet vom 6. bis 8. März 2020 statt, und ich freue mich auf euer zahlreiches Erscheinen!

Bis zum 3. Januar könnt ihr euch bei mir anmelden und mir bitte auch zeitnah das Geld überweisen. Ab Freitag, 17 Uhr, steht das Haus zur Verfügung, eine Stunde später gibt es das Abendessen. Pro Person und Übernachtung liegen die Kosten bei 39 Euro (zwei Übernachtungen 78 Euro). Übrigens, für alle, denen das Feiern AUCH wichtig ist – "Aida"-DJ Adi hat (zumindest Stand jetzt) zugesagt. Und wer beim MoWa-Treffen dabei war, weiß, dass das nicht das Schlechteste ist, was einem in puncto Party passieren kann.

Auf ein freudiges Wiedersehen in Sudelfeld bei schönem Wetter und viel Schnee! Euer Thorsten

E-Mail: zeidner-skitreffen@web.de

Handy Nr.: 0176 3292 1805 Kontoinhaber: Kraus Thorsten

IBAN: DE97 7209 0500 0000 1398 90 BIC: GEN0DEF1S03





#### Literaturkreis 2019

Beim zweiten Literaturkreis 2019 in Ottmaring wurden Gedichte von Rudolf Menenges vorgelesen, darunter auch "Teufelsknoten", das Franz Buhn zum Besten gab. Keiner der Anwesenden kannte allerdings den Teufelsknoten, wie eine Nachfrage ergab. Dabei war das Steckspiel, das uns in der Kinderzeit oft zur Verzweiflung

gebracht hat, früher ein kniffliger Zeitvertreib. Im Internet findet man Seiten mit Anleitungen und Fotos dazu.



## Der Teufelsknoten

Von Rudolf Menenges

Die Langeweile sich zu vertreiben ist angezeigt und angenehm, man lasse andere Sachen bleiben und setze sich mal hin bequem, den Teufelsknoten dann zur Hand, zerlegen und zusammenstellen, war nicht seit langher allbekannt bei Jungen und bei Altgesellen.

Zerlegt ist er gar bald in Sechse, zerstören ist bekanntlich leicht, doch denkt man nochmal an die Hexe, bis man zum Schluss das Ziel erreicht. Mal so probieren, mal umgekehrt, – zu dumm, es will auch so nicht passen, bis man zum Schlusse dann erfährt: Wie leicht lässt es sich doch erfassen!

Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis fand zum ersten Mal gemeinsam mit dem Probenwochenende der Blaskapelle in Ottmaring statt. Die beiden Veranstalter Udo Buhn und Helmuth Mieskes hatten damit die Hoffnung auf mehr Interessenten verbunden. Diese Hoffnung konnte sich leider nicht erfüllen.

## 22. ZOG in Ottmaring erfuhr wenig Zuspruch

Die Entscheidung des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft, den 22. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) in das Probewochenende der Zeidner Blaskapelle vom 24. bis 26. Mai 2019 (Zeidner Wochenende) miteinzubinden, erwies sich im Nachhinein für den ZOG und seine beiden Organisatoren Udo Buhn und Helmuth Mieskes leider als keine glückliche Entscheidung. Obwohl auch zu diesem diesjährigen Gesprächskreis rechtzeitig eingeladen und der Stamm der ZOG-Interessierten extra eingeladen wurde, erfuhr der Gesprächskreis, trotz einer interessanten Themenzusammenstellung, sehr wenig Zuspruch.

Das ist enttäuschend und motivationshemmend zugleich, denn am Termin und am Ort lag es sicher nicht – Ottmaring liegt in der Nähe von Augsburg. Und am Thema Deportation sicher auch nicht. Noch nie stand

es auf der Tagesordnung eines ZOGs, und angesichts der Erinnerung – 70 Jahre seit der Rückkehr aus der Deportation 1949 – war es gewichtig genug, um heimatkundliches und persönliches Interesse zu wecken. Ich erwähne das deshalb, weil wir als ZOG-Verantwortliche besonders denjenigen eine Verpflichtung gegenüber haben, die sich mit einem bestimmten Thema für diesen Gesprächskreis vorbereiten und die dann vor einem Publikum von nur 19 Personen (davon sechs Vorstandsmitglieder) referieren müssen.

#### **Berichte über die Deportation**

In Ottmaring traf es diesmal Werner Gross (Bietigheim-Bissingen), der mit zwei interessanten und bewegenden Beiträgen über die Deportation und Rückkehr seiner Eltern aus der Deportation aufwartete. Beide Beiträge, die seit einigen Monaten auf der Homepage der Zeidner Nachbarschaft, Rubrik ZOG, eingesehen werden können, hätten einen besseren Zuspruch verdient. Uns bleibt nur, bei Werner in aller Form über das scheinbare Desinteresse an diesem Thema zu entschuldigen und ihm für seine wertvolle Mitarbeit herzlich zu danken. Im Anbetracht unserer gemeinschaftlichen Interessen an heimatkundlichen Themen, hoffen wir sehr, dass Ottmaring eine Ausnahme bleibt.

Doch nun zum Gesprächskreis. Nach der Begrüßung der Teilnehmer und Gäste, darunter auch Pfarrer Andreas Hartig und Jürgen und Angelika Schnabel von "Radio Siebenbürgen", stellte Helmuth Mieskes kurz die Nachmittags-Tagesordnung vor, um danach mit seinem Beitrag "Erinnerung an das Ende der Deportationszeit vor 70 Jahren" in die Thematik des Gesprächskreises einzuführen. In seinem Beitrag beschränkte

er sich lediglich auf die statistischen Zahlen der Zwangsverschleppung, die speziell Zeiden betreffen. Diese Zahlen (113 Todesopfer, davon 86 Männer und 27 Frauen), die seit 1959 im Zeidner Gruß immer wieder in unterschiedlichen Beiträgen in unser Gedächtnis gerufen wurden, sind der Beweis dafür, dass diese damalige Zwangsverschleppung im Jahr 1945, wohl als der härteste Schlag in der Reihe der Repressalien gegen die Deutschen Rumäniens, angesehen werden kann.

#### Zwei sehr persönliche Berichte

113 Tote von ursprünglich 480 Deportierten aus Zeiden (davon 245 Männer und 235 Frauen) – diese Zahlen sprechen für sich. Die meisten Zeidner wurden in den Lagern Almasna, Parkomuna, Nikanor und Makeevka im Donezbecken (in der heutigen Ukraine) interniert und mehrere Jahre, unter kaum vorstellbaren Lebens- und Arbeitsbedingungen, zur Zwangsarbeit - die von Russen als Aufbauarbeit angesehen wurde – gezwungen. 89 Zeidner starben in der UdSSR, 13 in Ostdeutschland und Berlin, ein Zeidner in Westdeutschland, drei Zeidner auf dem Transport nach Hause und sechs Zeidner unmittelbar nach ihrer Rückkehr nach Zeiden. Äußerst tragisch dabei ist die Tatsache, dass dadurch 79 Kinder in Zeiden Vollwaisen wurden und 350 Kinder einen Elternteil verloren. Diejenigen, die fünf Jahre nach dem Kriegsende von diesen schweren und leidvollen Schicksalsschlägen betroffen waren - und das waren viele Familien in Zeiden - werden die schwere Zeit nach dem Krieg und erst recht nach 1949 nie vergessen.

Auch wenn das Geschehen um diese Deportation nach 70 Jahren längst der Vergangenheit angehört, ist dieses menschenverachtende Geschehen weder vergessen, noch hat es aufgehört, das Selbstverständnis der Siebenbürger als ethnische Minderheit in Rumänien und als Gruppe in Deutschland zu bestimmen. Deshalb rief Helmuth Mieskes auf, dieser damaligen Geschehnisse immer wieder aufs Neue zu gedenken und sich mit den damaligen Geschehnissen zu beschäftigen. In diesem Sinne und im Gedenken an die Toten der Russlanddeportation wollte er auch den aktuellen Gesprächskreis verstanden wissen.

Im Anschluss nahm Werner Gross mit zwei Beiträgen die Gelegenheit wahr, über die Deportation seiner Eltern Irene und Hans Gross nach Russland und die Heimkehr seiner Eltern aus der Deportation, aus seinen und den Erinnerungen seiner Eltern, zu berichten. Dabei wurde auch viel Privates, mit einem verständlichen Maß an Emotionalität, aus der Familie preisgegeben. Mit bebender Stimme erinnerte sich Werner unter anderem - er war damals erst sechs Jahre alt – an den besagten 13. Januar 1945, an dem er und sein Bruder das Kofferpacken der Eltern miterlebten und anschließend, innerhalb kürzester Zeit, von ihren Eltern Abschied nehmen mussten, ohne zu wissen, wohin und für wie lange die Eltern ins Ungewisse "verreisten".

#### Schreckliche Bilanz

Erst Tage oder gar Wochen später begriffen die beiden zurückgelassenen Kinder, dass dieser Abschied kein gewöhnlicher war und dass künftig nicht die Eltern, sondern die Großeltern an ihrer Seite standen und sie durch diese schweren Zeiten durchbrachten. Werner beschrieb sehr anschaulich, den gemeinsamen und sehr beschwerlichen Weg seiner Eltern über Kronstadt und Jassy ins Kohlebecken (Donezgebiet) an den Bestimmungsort Parkomuna, wo sie dann in einem Arbeitslager interniert und unter kaum vorstellbaren Bedingungen arbeiten und "leben"

mussten. Die Zwangsdeportation seiner Mutter dauerte zwei Jahre und die seines Vaters vier Jahre. Mit der schrecklichen Bilanz der Deportation aus Sicht der nahen Verwandtschaft (drei Todesopfer, ein schwerbehinderter Onkel) beendete er seinen emotionalen Beitrag, der bei ihm selbst nach 74 Jahren eine erkennbare Präsenz besitzt.

Der zweite Beitrag von Werner "Die Heimkehr meiner Eltern aus der Deportation", bei dem unter anderem auch der Zeidner Arzt Erwin Reimer – der seine Mutter bereits im Oktober 1946 auf die Krankenliste gesetzt hatte – Erwähnung findet, kann auf Seite 32 bis 35 nachgelesen werden.

#### Zeidner kommen zu Wort

Unter dem Tagesordnungspunkt "Zeidner kommen zu Wort" wollten die Organisatoren Udo Buhn und Helmuth Mieskes den Gesprächsteilnehmern die Gelegenheit geben, Fragen zu bestimmten Themenbereichen zu stellen, die unter anderem die Nachbarschaft, das Veranstaltungsangebot der Nachbarschaft, den Zeidner Gruß, den ZOG und die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden betreffen. Leider kam diese beabsichtige Runde, angesichts der wenigen Teilnehmer, nicht wie geplant zustande. Dennoch zeigten einige Wortmeldungen, dass eine ehrliche und konstruktive Aussprache unserer Gemeinschaft sicher guttun würde und diese sehr bald nachgeholt werden sollte.

Das Thema persönliche Lebenserinnerungen und "Zeidner MERK-würdigkeiten" wurde vertagt, zumal im zweiten Literaturkreis, der am Vormittag mit erfreulichem Zuspruch stattfand, bereits die Idee und die künftigen Vorhaben vorgestellt werden konnten.

Mit dem Dank an die anwesenden Zuhörer und dem besonderen Dank an Werner Gross wurde der 22. Gesprächskreis beendet. Helmuth Mieskes

# Die Deportation meiner Eltern Irene und Hans Gross nach Russland im Januar 1945

Aus meinen Erinnerungen und denen meiner Eltern

#### Die Heimkehr meiner Eltern

Am Anfang der Deportation (Februar 1945) befanden sich meine Eltern gemeinsam als Zivilisten im Internierungslager von Parkomuna (Perevalsk) im Donezbecken, dem eigentliche Bestimmungsort. Hier wurden sie beide und alle anderen in verschiedene Arbeitskolonnen eingeteilt, um am Aufbau des vom Krieg zerstörten Russland mitzuwirken.

Nachdem die russische Lagerleitung herausfand, dass mein Vater während des Krieges gegen die Russen gekämpft hatte (auf welche Weise die Lagerleitung das erfahren hat, ist nicht bekannt) wurde er in ein Kriegsgefangenenlager mit Deutschen, Ungarn und Rumänen nach Woroschilowgrad versetzt, wobei es um das gleiche ging, Russland aufzubauen. Ab diesem Zeitpunkt an trennten sich die Wege meiner Eltern.

Die Heimkehr war für beide, wie sicherlich für viele weitere deportierte Zeidner und Siebenbürger, auf der einen Seite mit viel Freude auf der andern Seite mit Angst und Schrecken verbunden.

#### Die Heimkehr meiner Mutter

Zunächst schildere ich den Heimweg meiner Mutter, der von der Abfahrt aus dem Lager bis nach Zeiden in die Äpfelgasse neun Monate dauerte (September 1946 bis Mai 1947).

Nach 1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren Schwerstarbeit, schlechter Verpflegung, schlechter ärztliche Betreuung, schlechter Hygiene, erkrankte meine Mutter und wurde somit arbeitsunfähig erklärt. So kam es, dass der Lagerarzt, hier zufällig der Zeidner Dr. Erwin Rei-

mer, meine Mutter auf die Krankenliste setzte, in der Hoffnung, dass sie mit einem der Krankentransporte in die Heimat geschickt wird.

Endlich war es soweit, ein Krankentransport wurde zusammengestellt. Ob meine Mutter auch zu denen gehörte, die nachhause geschickt werden, wurde von einer Kommission bestehend aus vier Personen, drei Männern (Offiziere) und einer Frau (angebliche Ärztin), entschieden. Es hing davon ab, ob man genügend krank befunden wurde. Neben diesen vier Personen saß auch der Lagerarzt Dr. Erwin Reimer dabei. Meine Mutter hatte Glück, sie wurde als arbeitsunfähig erklärt und so auf die Heimkehrer-Liste gesetzt.

Es ging alles sehr schnell mit dem Abtransport, alles Überflüssige (Kleider, Schuhe) wurde verschenkt, sie sollten doch bald zuhause sein. Um auch aus anderen Lagern Arbeitsunfähige mitzunehmen, hielt der Zug immer wieder in verschiedenen Bahnstationen. So verlief die Fahrt sehr schleppend und vor allem nicht in Richtung Rumänien, sondern in Richtung Norden auf Polen zu. Die Enttäuschung war für die Insassen sehr groß, vor allem als der Zug in einem polnischen Bahnhof Station machte und der russische Transportführer nach Anfrage ihnen mitteilte, dass der Krankentransport nach Deutschland fährt. Das Protestieren gegen diese Entscheidung half nichts, so ging es immer weiter nach Norden. Die Verpflegung war sehr schlecht, zum Essen gab es seit der Abfahrt aus dem Lager nur getrocknetes Brot und Wasser. Auf einem



1947 – Irene Gross-Rendi nach der Rückkehr aus der Deportation.

polnischen Bahnhof verkaufte meine Mutter für ein paar Zloty den Ehering in der Hoffnung, dafür etwas Essbares zu kaufen. Mehr als nur ein wenig Knoblauch, der auf das getrocknete Brot gerieben wurde, gab es für das erhaltene Geld nicht.

Zur großen Überraschung kam es, als der Krankentransport am 2. Oktober 1946 nach mehr als zwei Wochen, statt in der Heimat, in Frankfurt an der Oder in der Ostzone Deutschlands ankam, welches als Endstation galt. Hier wurden alle Betroffenen wieder in einem Lager untergebracht, wo sie nun nach langer Zeit ein warmes Essen erhielten, was bei einigen Personen zu schweren Erkrankungen und sogar zum Tode führte. Nach einigen Tagen wurden alle nach Staßfurt in ein größeres Lager verlegt. Hier begann nun eine schwere Zeit für die Betroffenen. Es gab keine Verantwortlichen für die Lagerinsassen, jede und jeder war auf sich selbst gestellt, es gab sehr wenige Lebensmittel, ganz schlechte sanitäre Einrichtungen, keine ärztliche Betreuung.

Aufgrund dieser Tatsachen entschieden sich einige Frauen aus dem Lager in der Stadt bei Familien, die mit ihnen Mitleid empfanden, eine vorübergehende Bleibe zu finden, in der Hoffnung doch noch vor dem Wintereinbruch in die Heimat zu gelangen. Nach einigen Misserfolgen hatte auch meine Mutter eine Familie gefunden, die sie aufnahm: Es war die Familie Hasenhayer, bestehend aus Frau und Herr Hasenhayer mit ihrem neunjährigen Sohn. Der Mann war kurz davor schwerkrank aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Als Gegenleistung für die Aufnahme half meine Mutter im Haushalt: reparierte Wäsche und Kleider. Die Lebensmittel und das Heizmaterial waren sehr knapp, alles musste irgendwie ergattert werden, wobei meine Mutter kräftig mithalf, zum Beispiel die Kohle musste man vom Güterbahnhof holen, manchmal aus den Wagons sogar stehlen. Zum Leidwesen der Betroffenen wurde von einer baldigen Heimkehr nicht mehr gesprochen, weder im Lager noch bei den Behörden in der Stadt.

Über den ganzen Winter durfte sich nun meine Mutter bei dieser Familie aufhalten, und so ging es ihr auch gesundheitlich besser, sie erholte sich von der Krankheit. Für diese humanitäre Geste war sie der Familie sehr, sehr dankbar. Bis Anfang der 70er Jahre blieben sie über Briefwechsel in Kontakt. Das Wetter besserte sich, der April war nicht mehr kalt. So beschlossen fünf Frauen, die aus der Umgebung von Kronstadt stammten, Staßfurt zu verlassen und auf eigene Faust nachhause zu gelangen. Der Wunsch, ihre Kinder so schnell wie möglich wiederzusehen und in die Arme zu schließen wie auch das

Heimweh, steigerte sich von Tag zu Tag. Alle hatten minderjährige Kinder zu Hause, sie wurden unfreiwillig, man kann sagen unter Gewalt, von ihnen im Januar 1945 getrennt und nach Russland verschleppt. Nun stellte sich die Frage, wie sie aus dieser Situation, ich nenne es mal halb Gefangenschaft, ausbrechen sollten; Kenntnisse über die allgemeine politische Lage in Deutschland, Österreich, Ungarn und Rumänien hatten sie nicht, vor allem sie hatten kein Geld und wussten nicht, ob es überhaupt mit dem Zug die Möglichkeit gibt in Richtung Rumänien zu gelangen.

Dass das Glück, das Schicksal oder der Zufall manchmal im Leben mitspielt, hatte sich bei diesen fünf Frauen bewahrheitet. In diesen schwierigen Tagen tauchte ein Mann auf, der von einem Krankentransport, der aus Russland kam, erfahren hatte und wollte nun nachschauen, ob sich nicht eventuell auch seine Schwester unter den Kranken befände. Tatsächlich



Auf einem polnischen Bahnhof verkaufte meine Mutter für ein paar Zloty den Ehering.

(Zufall) – diese Schwester befand sich sogar unter den fünf Frauen, die eben die Flucht nach Hause planten. Nun übernahm dieser Mann als Begleiter die Zügel in die Hand und sagte: Ich bringe euch alle fünf nach Hause.

Die Frauen zögerten keine Minute. Die Reise in Richtung Rumänien begann Mitte April mit dem Zug, mit und ohne Fahrkarten, durch den Osten und Westen Deutschlands (eine Mauer zwischen Ost und West gab es noch nicht), bis an die österreichische Grenze; hier war fürs Erste Endsta-

tion. Die Grenze wurde von den Österreichern überwacht, also musste man zu Fuß und "schwarz" über die Grenze. Das Ziel war Wien, wo sich angeblich ein rumänisches Auffanglager befand. Der Begleiter der Gruppe suchte aus der Umgebung (Gaststätte) eine Person, die sich bereit erklärte, ihnen den Weg und die Richtung über die Grenze zu zeigen. Am späten Abend marschierten sie los, der Wegkenner an der Spitze, die fünf Frauen und der Begleiter hinterher. Nach ca. drei Stunden Fußmarsch kurz nach Mitternacht blieb die Gruppe stehen, der Leiter erklärte ihnen die genaue weitere Marschroute und wie sie sich verhalten sollten, wenn die Grenzsoldaten mit den Scheinwerfern die Gegend abtasteten; die Grenze sei nicht mehr weit entfernt, er selbst werde nun nicht weiter mitlaufen.

Nun ging die Gruppe ohne Wegweiser weiter, Eile war angesagt, die Grenze musste unbedingt noch bei Dunkelheit überschritten werden. Die Marschroute verlief nicht auf einem normalen Feldweg, sondern auf einem Acker, und genau hier fingen die Scheinwerfer an zu leuchten. Sie warfen sich alle auf die Erde und rührten sich nicht, bis der Lichtstrahl langsam vorbei zog, dann ging es wieder weiter. Diese Prozedur vollzog sich drei bis viermal, dann war die Gefahrenzone überwunden.

Vor dem Morgengrauen erreichten sie todmüde ein Dorf in der Nähe der Grenze, in Österreich. Beim ersten Haus wurde an das Fenster geklopft und siehe da, eine Frau öffnete. Man erklärte ihr, wer sie sind, woher sie kommen und wohin die Reise gehen soll. Die Bitte an die Frau war, man möge sie für eine kurze Zeit ins Haus einlassen, um sich aufzuwärmen und die Bekleidung zu reinigen. Die Frau hatte wahrscheinlich Mitleid und ließ sie ins Haus. Sie stellte ihnen einen Raum zur Verfügung, in dem sie ihre Kleider reinigten, sich von der Stra-

paze erholen konnten und die gekochten Kartoffeln mit etwas Milch mit größter Dankbarkeit verzehrten.

Wegen der im Dorf existierenden Kaserne mit Grenzsoldaten verließen sie das Haus auf Anraten der Frau wieder abends bei Dunkelheit mit dem Ziel, den nächsten Bahnhof zu erreichen. Von hier aus ging es dann mit der Bahn bis nach Salzburg und von dort weiter nach Linz (das Ziel war ja Wien). Schwierigkeiten hatten sie auf der Fahrt nur mit dem Schaffner wegen den fehlenden Fahrkarten. Ein vernünftiges Gespräch mit dem Schaffner löste auch diesmal das Problem, so wurde auch diese Hürde überwunden und sie erreichten glücklich die Stadt Linz.

Ihr Begleiter hatte Kenntnis von einem amerikanischen Militärlager, das sich in Linz befand, in dem Landsleute (Siebenbürger) als Zivilisten arbeiteten. Die Gruppe fand das Lager, man kam mit den Landsleuten ins Gespräch. Da alle ausgehungert waren, bekamen sie hier ein richtiges Essen. Geld für die weitere Fahrt nach Wien erhielten sie von den Landsleuten.

In Wien angekommen fanden sie das rumänische Auffanglager, in dem Offiziere rumänische Staatsbürger sammelten und nach Rumänien beförderten. Nachdem sie dem Lagerchef die Ausweise gezeigt hatten (alle zeigten den russischen Entlassungsschein aus dem Donezbecken, einige von ihnen hatten sogar noch einen rumänischen Ausweis), wurden sie ins Lager aufgenommen, wo sie drei Wochen blieben, bis ein Transport nach Rumänien zusammengestellt wurde. Endlich ging es mit der Bahn in Richtung Heimat.

Diesmal war die Zuversicht, dass sie bald zuhause sind, berechtigt. Die Fahrt verlief mit einigen kurzen Unterbrechungen bis nach Arad recht ordentlich. In Arad angekommen, wurde die Sechser-Gruppe auf dem Polizeirevier festgehalten, um festzustellen, ob sie tatsächlich rumänische Staatsbürger sind. Nach drei Tagen auf dem Revier wurden sie in die Freiheit entlassen und konnten nun weiter auf eigene Faust nachhause fahren. Geld war wieder keines vorhanden, die Fahrkarten mussten nun bis nach Kronstadt ausgelöst werden.

Die einzige Lösung war, der Gang zum Priester (Pfarrer) der katholischen Kirche in Arad, um das nötige Geld zu borgen. So geschah es, der Pfarrer hatte Verständnis und Vertrauen in die Leute die ihm ihr Leid schilderten, und so borgte er ihnen das Geld. Nun stand nichts mehr im Wege, die Heimat war zum Greifen nahe, alle sechs fuhren mit der Bahn bis nach Kronstadt und von hier jeder und jede in seinen geliebten Ort nach Hause.

Meine Mutter traf am 28. Mai 1947 in Zeiden in der Äpfelgasse ein. Auf diesen Tag und den Moment des Wiedersehens und der Begrüßung kann ich mich noch heute gut erinnern. Es war ein Tag voller Freude – für meine Mutter, für mich und meinen Bruder, wie auch für meine Großeltern und alle Verwandten und Nachbarn, die in unserem Haus bei der Begrüßung anwesend waren.

#### Die Rückkehr des Vaters

Nun einiges über die Heimkehr meines Vaters, die nicht neun Monate dauerte, sondern nur zwei und auch nicht so dramatisch und spannend war.

Im September 1948 hieß es, die rumänischen Kriegsgefangenen aus dem Lager von Woroschilowgrad werden entlassen und nach Hause geschickt. So kam es, dass alle die auf der Liste waren, mein Vater gehörte dazu, in den folgenden Tagen in ein Sammellager verlegt wurden, es war ein Lager bestehend aus mehreren Zelten. Der Grund war, die Trennung vom Rest der Gefangenen um jegliche Berührung mit ihnen zu vermeiden. Der Aufenthalt in diesen Zelten dauerte vier Wochen – ohne zu arbeiten.



November 1948 – Hans Gross nach der Rückkehr aus der Deportation.

In dieser Zeit kamen immer mehr Gefangene, rumänische Staatsbürger, aus umliegenden Lagern dazu.

Alle erhielten frische Unterwäsche, eine Hose, ein Kleid (Kittel) in blau/grauer Farbe, Schuhe aus einer starken Leinwand, und nicht mit Holzsohlen, wie es bis dato üblich war, für die Kopfbedeckung eine russische Mütze (Kappe). In die Hand bekam jeder einen Beutel aus weißer Leinwand genäht, in dem sich eine leere Konservendose und ein Löffel befand.

Vor dem Abmarsch zum Bahnhof erfolgte noch eine Aussortierung. Es handelte sich vor allem um Männer, die in der SS gedient hatten. Die Aussortierten wurden in einem LKW abgeführt, die Übrigen, zu denen auch mein Vater zählte, marschierten zum Bahnhof. Beim Einsteigen in den Wagon wurde jeder Einzelne abgeklopft und durchsucht, sie durften nur den Löffel und die leere Konservendose mitnehmen, Zigaretten und Zigarettenpapier durften sie auch nicht dabei haben.

Endlich ging es nun mit der Bahn in Richtung Heimat. Es dauerte wieder Wochen bis der Transport in der Bahnstation Reni im Süden der Ukraine an der rumänischen Grenze bei Nacht ankam. Ein Schrecken überkam die Insassen der Wagons – als die Posten vom Wachpersonal mit einer Liste in der Hand von Wagon zu Wagon liefen und nach Gefangenen suchten, die angeblich zurück in das Lager mussten. Aus dem Wagon, in dem sich mein Vater befand, wurde ein rumänischer Unteroffizier herausgeholt. Alle waren nun froh, als der Zug wieder rollte und zwar auf rumänischem Boden.

Die ersehnte Heimat – Zeiden – kam immer näher. Die Fahrt ging bis nach Focşani, hier war Endstation. Alle wurden nun in ein altes Lager gebracht, das in den ersten Jahren des Krieges von der deutschen Wehrmacht, dann von den Russen und anschließend von den Rumänen genutzt wurde. In diesem Lager wurden sie registriert, entlaust, gebadet und verköstigt. Hunger hatte jeder, Suppe in die Konservendose haben sie nie erhalten. Unterwegs wurden rohe Zuckerrüben, die auf den Bahnhöfen gelagert waren, verspeist.

Am 10. November 1948 marschierten alle zusammen singend als freie Bürger in Focsani zum Bahnhof, von wo aus jeder in seinen Heimatort gelangen konnte. Fahrkarten brauchten sie keine, jeder, der sie sah, auch der Schaffner im Zug, erkannte sofort wegen der Bekleidung, wer sie waren und woher sie kamen. Dass wieder Heimkehrer aus Russland nach Hause unterwegs waren, hatte sich auch in Zeiden sehr schnell herumgesprochen, und so schickte mich meine Mutter mit meinem Bruder, den Vater vom Bahnhof abzuholen.

Es war der 11. November 1948. Die Begegnung mit dem Vater fand in der Bahngasse auf der Neugraben-Brücke statt. Auf welche Art und Weise, wie die Begegnung beziehungsweise die Begrüßung ablief, kann ich mich nicht mehr richtig erinnern. Auf jeden Fall sind wir uns nicht in die Arme gefallen, denn der Vater hatte uns vier Jahre davor, kurz vor der Deportation



1949 – Gerhard Christel (3. stehend von links) – Deportation Nickelwerk bei Orsk vom 10. Januar 1945 bis 20. Dezember 1949.

und am Tag der Deportation das letzte Mal gesehen – wir kannten in nicht. In meiner Erinnerung habe ich folgendes Bild vor Augen: Es begegnete uns eine Person in einer blaugrauen Bekleidung, ein Käpple auf dem Kopf und in der Hand einen kleinen weißen Beutel, aus dem er zu Hause den Löffel und die leere Konservendose auspackte. Die Initiative ergriff mein Vater, er sprach uns mit dem Namen an, er hatte wahrscheinlich angenommen oder sogar erkannt, dass wir seine Söhne sind. Das Eis war somit gebrochen, und nun gingen wir zu Dritt nach Hause, wo unsere Mutter sehnsüchtig auf uns wartete.

Die Familie war nun nach gut zehn Jahren wieder vereint. Es war eine lange Zeit, eine Zeit zwischen einer Teilmobilisierung im März 1939, als mein Vater als rumänischer Soldat einberufen wurde, dann im Krieg in Russland, anschließend Verschleppung mit Kriegsgefangenenlager wieder in Russland und die Heimkehr im November 1948 aus Russland – unter dem Strich waren es knapp zehn Jahre fern der Heimat und der Familie. Nun versuchten meine Eltern, was

ihnen auch gelang, das Leben in einer veränderten Heimat in Zeiden (Siebenbürgen, Rumänien) von vorne anzufangen. Noch zu erwähnen: Meine Eltern heirateten am 10. Dezember 1938; es war die erste Trauung, die Pfarrer Richard Bell nach seiner Amtseinführung im selben Jahr in Zeiden vollzogen hatte. Werner Gross

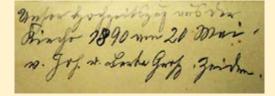


25. November 1938 – Hochzeit Hans Gross mit Irene Rendi – erste Trauung von Pfarrer Bell.

## Aus dem Zeidner Bildarchiv



Am 20. Mai des Jahres 1890 heiratete der Schneidermeister und Schnürmacher Johann Gross seine Verlobte Herta, wie auf der Rückseite des Fotos zu lesen ist.





Das obige Foto zeigt die Hochzeitsgesellschaft des Ehepaares Gross, wie sie gerade aus der Kirche kommt. Bei näherer Betrachtung des Bildes ist mir aufgefallen, dass das Haus neben dem Pfarrhaus – gegenwärtig das Gebäude des städtischen Finanzamtes, früher Sitz der "Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G." und später Entbindungsheim – eine andere Form hat als vielen von uns bekannt. Das Gebäude wurde um 1900 neu erbaut und sieht heute wie auf dem unteren Bild aus. Auf dem Torbogen ist die Jahreszahl 1911 zu lesen.









Aus dem Nachlass von Heidrun Haag, geb. Zermen, wurde uns von den Kindern der Verstorbenen, Theo, Karin und Thomas, der nebenstehende Trachtenrock mit Hut für die Trachtenbörse zur Verfügung gestellt. Da uns dieser Mantel als Trachtenrock in Zeiden nicht bekannt ist, möchten wir wissen, wer über einen solchen Trachtenmantel Bescheid weiß. Handelt es sich eventuell um einen Mantel, wie er früher in Zeiden getragen wurde?

Der Trachtenhut ist ein neuer Trachtenhut. Er wurde von Schneidermeister Alois Taborsky gefertigt bzw. verkauft, was man dem Inneren des Hutes entnehmen kann. Auch Hans Plajer bot solche Hüte an.





Vier schöne Morres-Bilder ("Sonnenblumen", "Nelken", "Christian & Erika" und "Erika am Klavier") sowie zwei genauso schöne Bordenache-Bilder ("Cyclamen" und "Stiefmütterchen") spendete Erika Weber, geb. Riemesch, der Morres-Stiftung bzw. dem Museum der Traditionen in Zeiden. Die Werke wurden im Sommer 2019 anlässlich des Arbeitscamps und Natur-Kultur-Programms offiziell den beiden Institutionen übergeben, worüber die Verantwortlichen der Einrichtungen sehr erfreut waren. Sie bedanken sich bei der Spenderin herzlich.





Solche und ähnliche Dokumente, auch Fotos sind uns immer willkommen, man kann immer wieder Interessantes und Zeitgeschichtliches über Zeiden erfahren bzw. dokumentieren, etwa über die Holzwarenfabrik Robert Christel & Co.

Ein Konvolut mit vielen Dokumenten wie Schul- und Arbeitszeugnissen, Geburtsurkunden (im Original oder auch Kopie), ein Stammbuch und noch mehr Fotos von Otto Zeides, geb. am 21. Januar 1903, sowie seinen Vor- und Nachfahren hat Angelika Schnabel, geb. Hiemesch, Enkelin von Otto Zeides, dem Zeidner Fotoarchiv übergeben.





Unter den vielen Fotos befanden sich auch Porträts. Interessant sind die Bilder vor allem deshalb, weil auf der Rückseite die Namen der Abgebildeten mit Geburts- und Sterbedatum vermerkt sind.



Seine Sammlung von Spinnwirteln mit zwei Spindeln hat Dieter Wolff dem Zeidner Archiv zur Verfügung gestellt. Wir werden sie dem Museum der Traditionen in Zeiden spenden. Die bemalten Wirteln stammen aus Weißkirch, die unbemalten erhielt Dieter Wolff 1968 von einer Sara Simonis aus Keisd. In Siebenbürgen benutzten die Frauen beim Spinnen von alters her am Spindelende einen Wirtel (auch Wirkel, Wirtelstein und Würtel genannt). Er gab der leeren oder kaum umwickelten Spindel erst den richtigen Schwung beim Drehen. Je voller die Spindel mit gesponnenem Garn wurde, desto entbehrlicher wurde der Wirtel. Es sind in Europa Spinnwirtelfunde bis zurück ins 6. Jahrtausend v. Chr. bezeugt. Sie wurden aus verschiedenen Materialien wie Knochen, Stein, Blei, Glas, Marmor oder Holz gefertigt. Erst mit dem Aufkommen des Spinnrades kamen die Handspindeln und somit auch Spinnwirtel nach und nach außer Gebrauch. Ob in Zeiden der Spinnwirtel in Gebrauch war, ist uns nicht bekannt. Wer kann helfen bzw. Auskunft geben?



Edgar Wenzel
\* 12. September 1919, Zeiden,

+ Februar 1980, München (?)

Vor 100 Jahren, am 12. September 1919, wurde in Zeiden Edgar Wenzel geboren, ein deutscher Schauspieler mit eigenem Wikipedia-Eintrag. Mitte der 1960er Jahre lernte ich Edgar Wenzel kennen, als er auf Besuch in Zeiden war und meinen Vater, einen Schulfreund von ihm, besuchte. Wenzel begann seine Laufbahn nach dem Zweiten Weltkrieg in Wien. Wir haben nur wenige Informationen über diesen berühmten Zeidner Schauspieler. Das Internet weiß mehr. Unter https://de.wikipedia.org/wiki/Edgar Wenzel bekommt man ausführlich Auskunft über seine Schauspielkarriere. Dort findet sich auch ein Link zur Filmdatenbank (imdb). Edgar Wenzels Vater war Johann Wenzel, dessen Bruder Georg Wenzel die Werkzeug- und Holzfabrik "Georg Wenzel & Bruder" gründete und Urgroßvater von Helmut Wenzel ist, dem stellvertretenden Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft. Edgar Wenzel verstarb im Februar 1980 angeblich in München.



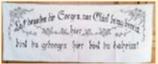


#### Richtigstellung

Im letzten Zeidner Gruß, Nummer 126, Seite 6 wurde zum Beitrag "Meine Geschichte zur Aussiedlung aus Zeiden nach Deutschland am 31. Mai 1987", von Werner Gross, fälschlicherweise das Foto links abgebildet. Rechts ist das richtige Haus, das die Familie Gross nach vier Jahren Renovierungsarbeiten aufgegeben hat, da sie 1987 in die Bundesrepublik ausgereist ist.











Im vorletzten Zeidner Gruß, Nummer 125, Seite 47, brachten wir folgenden Aufruf: "Wer kann Fotos von Wandbehängen mit gestickten Sinnsprüchen zur Verfügung stellen?" Bis dato sind einige Fotos eingegangen, wofür wir uns bedanken bei: Brigitte Aescht, Ingrid Eidenschink, Elfriede Herter, Hildegard Kissel, Liane Schmidts, Gertrud Schachner, Gertrud Thomas und Rolf Kueres. Weitere Sinnsprüche-Fotos sind willkommen.

Im ZG 126 war auf Seite 21 der Aufruf "Konfirmationsurkunden der Konfirmationen 1965–2000 gesucht!" zu lesen. Hierzu bekamen wir Rückmeldungen von unseren LeserInnen: Ovidiu Duşinschi, Heinke Reitz (Gunne), Brigitte Buhn (Preiss), Antje Schwäb (Mieskes) und Theo Zeides.











Vielen Dank

Vier großformatige Originalfotografien mit der Unterschrift von Katharina Folberth aus den 1930er Jahren hat Herr Wolfgang Wittstock, ehemaliger Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt, während des 3. Arbeitscamps 2019 in Zeiden dem Zeidner Fotoarchiv gespendet. Sie zeigen ...





... die rumänische Schule, eingeweiht 1934, heute Theoretisches Lyzeum "Ioan Pascu",





... das Haus des Fabrikanten Rudolf Horvath, Bahngässchen (alte HSN 372/385), später "Creşa", heute Bahngasse 3,





... das Haus von Kaufmann Hans Plajer und Uhrmacher Martin Gohn (alte HSN 500/544), heute Ecke Langgasse/ Belgergasse, Kleingeschäfte,





... und das Haus des Gastwirts Johannes Königes (alte HSN 207/216), heute Langgasse 128. Bei genauer Betrachtung kann man über dem linken Bogen das Zeidner Wappen und über dem rechten Torbogen die Jahreszahl 1925 erkennen.

Im letzten Zeidner Gruß, S. 40, "Erinnerungsdaten und Jubiläen 2019", konnte man lesen: "13. Januar 1869 – 150 Jahre seit der offiziellen Einführung des ungarischen Poststempels Feketehalom (Zei-

den)". So sah der Stempel von 1870 aus. Ebenfalls vor 150 Jahren, am 1. Oktober 1869, erschien die erste Postkarte bei der österreichisch-ungarischen Post, die von Dr. Emanuel Herrmann entwickelte sogenannte Correspondenz-

karte mit eingedrucktem Postwertzeichen. Man kann davon ausgehen, dass das auch in Siebenbürgen der Fall war. Wann die erste Postkarte von Zeiden herausgebracht bzw. gedruckt wurde, konnte noch nicht ermittelt werden. Es dürfte aber um 1890 gewesen sein.





Kronenfest Anfang der 1970er Jahre

Ebenfalls im letzten Zeidner Gruß konnte man auf S. 41 unter "Erinnerungsdaten und Jubiläen 2019" lesen: "6. Juli 1969 – 50 Jahre seit der Wiederbelebung des Zeidner Schulfestes unter dem neuen Namen 'Zeidner Kronenfest'."





Plakat zum "Kronenfest – Zilele Municipiului Codlea 2019" und der Wunderkreis 2019

## Meine Konfirmation 1959 am Ostertag



Reinhold Hermann (der Junge im sächsischen Hemd) feierte mit seiner Familie 1959 ein Konfirmationsfest, das einige negative Überraschungen parat hatte.

Es ist manchmal merk- und denkwürdig, welche überraschenden Ereignisse das Leben bereithält. Altbischof Christoph Klein weiß wenig bis gar nichts von meiner Existenz, umso mehr ich von seiner. Es gab drei Begegnungen, die ich in umgekehrter Zeitfolge kurz erwähne: Im September 2008 feierte unser Matura-Jahrgang sein 45-jähriges Jubiläum in Nürnberg. Bischof Klein erschien ebenfalls zu diesem Fest mit seiner Gattin Gerda, geb. Klöckner. Als wir ins Gespräch kamen, erklärte ich ihm, dass ich mit Gerda drei Jahre die Bartholomäer Schule und später gemeinsam mit ihr das Honterusbeziehungsweise Şaguna-Lyzeum besucht habe. Ich schenkte ihm das schöne Konfirmationsbild, das im letzten Zeidner Gruß, Nr. 126, S. 33 zu sehen ist.

Als die Siebenbürger Sachsen in der Katharinenkirche in Frankfurt am Main ihr 850-jähriges Jubiläum ihrer Einwanderung nach Siebenbürgen feierten, stand nach der Predigt im Kaisersaal des Frankfurter Römers, Bischof Klein zu Gesprächen zur Verfügung. Ich fragte ihn, ob er noch wüsste, wo er im Jahre 1959 gewesen sei. "Zeiden", war die Antwort. "Ich war einer der Konfirmanden, die Sie als Vikar begleitet haben."

Dieser einjährige Konfirmandenunterricht 1958-59, war die eindrucksvollste Zeit. Sein fester Blick, die klare Sprache, die Glaubwürdigkeit seiner Glaubensstärke haben mich sehr beeindruckt. Die Konfirmation verlief nicht ohne erhebliche Störungen. Als wir uns alle zur Kirche begaben, ertönten die Kirchenglocken mit den Feuersignaltönen. Angeblich sollte es irgendwo einen heftigen Waldbrand geben. Ich weiß es nicht mehr genau, ob auch Väter meiner Konfirmationsgruppe zum "Brandherd" geeilt sind. Wir zogen in die Kirche ein und die Konfirmation verlief dann feierlich, friedlich und auch heiter.

Die Behörden aber hatten es fertiggebracht, auch dieses Mal eine Kulturveranstaltung mit Tanz und Thea-

ter der rumänischen und deutschen Schule für den frühen Nachmittag anzusetzen. Drohungen standen im Raum, falls man der Veranstaltung fernbleiben sollte. So etwa die, nicht aufs Lyzeum gehen zu können. Also verließ ich allein und traurig meine Feier zu Hause und begab mich in den öden Festsaal der Schwarzburg. Unsere Tanzgruppe kam und kam nicht dran. Einige meiner Mittänzer und -tänzerinnen sah ich nicht mehr. Da entdeckte Frau Kalmutzki, meine sehr verehrte Deutschlehrerin, mich tief bekümmert in einer Saalecke. "Hermann, geh nach Hause", ermunterte sie mich. Zu Hause angekommen, befand sich "mein Fest" schon in der Auflösung.

Frau Miklos, geb. Galter, musste zurück nach Kronstadt. Sie war am 6. Januar 1945 bei meiner Geburt dabei. Und wie stolz war ich ein Leben lang darauf, dass sie auch am 6. Januar Geburtstag hatte. Sie hat sich jahrelang liebevoll um mich gekümmert. Tante Hilde und Onkel Sepp mussten auch nach Kronstadt nach Hause fahren. Ich durfte drei Jahre bei ihnen leben. Es waren wertvolle Jahre in Hinblick auf meine schulische und menschliche Entwicklung.

Dabei waren meine Dudu, Klara Boyer, die Großmutter; meine Urgroßmutter, Martha Kellner, mein Bruder Erhard, meine Schwester Dietlinde, mein Cousin Klaus Göbbel mit seiner Omi, Helene Göbbel – und natürlich als die wichtigste Person, meine Mutter Irene Boyer. Es war eine Wunde in meinem Leben, die erst 1980 geheilt wurde. Am 29. März (!) 1980 kam Sohn Florian zur Welt. Er hat diesem Datum einen Sternenglanz verliehen, der nicht verblasst. Da war wohl ein guter Gott auf meiner Seite! Reinhold Hermann

## Rosa und Edwin Aescht feierten Diamantene

Sechzig Jahre Eheleben – fest vereint in Glück und Leid, immer nur das Beste geben, ist sicher keine Kleinigkeit.

Zu eurer Diamantenen Hochzeit wünschen wir euch alles Gute, Gesundheit, Freude und dass ihr euch immer ein Fels in der Brandung seid. Haltet auch in schweren Zeiten aneinander fest und erfreut euch jeden Tag an dem, was ihr vereint erreicht.

Anemone und Armin Groß, Gert, Tobias und Brigitte Aescht





## Rosa und Günther Schromm feiern Eiserne Hochzeit



Das Ehepaar Rosa und Günther Schromm feierte am 27. August Eiserne Hochzeit. Am 25. September 1954 fand die kirchliche Trauung in Zeiden statt. Rosa, geb. Els, wurde am 28. Dezember 1932 in Zeiden geboren, Günther Schromm kam am 3. Juni 1930 in Kronstadt zur Welt. Bis 1984 lebte die Familie in Kronstadt, danach übersiedelte sie mit ihren Kindern Günther und Heidi in die Bundesrepublik. Seit 1987 wohnt die Familie in Bad Rappenau. Für das Zeidner Musikleben war diese Heirat ein Glücksfall. Anfang der 60er Jahre gründete der begabte Musiker, Dirigent und Komponist die Zeidner-Berg-Musikanten, ein Quintett im Oberkrainer Stil. Seine größten Erfolge feierte er allerdings als Blasorchester-Dirigent. 1972 begann nämlich die sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Zeidner Älteren Blaskapelle. Schromm erweiterte das Repertoire um viele Arrangements und Eigenkompositionen. Früchte dieser erfolgreichen Arbeit waren Fernsehauftritte, Konzertreisen, Wettbewerbe – einmal sogar ausgezeichnet mit einem ersten Preis im Landeswettbewerb in Buzias 1978. Schromm war auch der erste Dirigent der in Deutschland neu gegründeten Zeidner Blaskapelle, und die 1995 erschienene CD "Bunter Melodienstrauß" trägt deutlich seine Handschrift. Aber auch in Deutschland fand die Familie schnell Anschluss, Schromm dirigierte jahrelang die Stadtkapelle von Bad Rappenau und einen gemischten Chor, und bis 2004 leitete er den Musikverein Sinsheim-Steinsfurt. hk

### Auf Besuch daheim ...

... heißt, vorübergehend an einen sehr vertrauten Ort zurückzukehren, einen Ort, den man irgendwann verlassen hat. Den meisten von uns ist das bekannt durch die mehr oder weniger regelmäßigen Besuche in Zeiden, um dann nach kurzer Zeit wieder – heim zu fahren. Von daheim nach daheim und zurück. So kam also der Titel unserer Ausstellungen im Juni und Juli dieses Jahres in Kronstadt beziehungsweise Hermannstadt zustande:

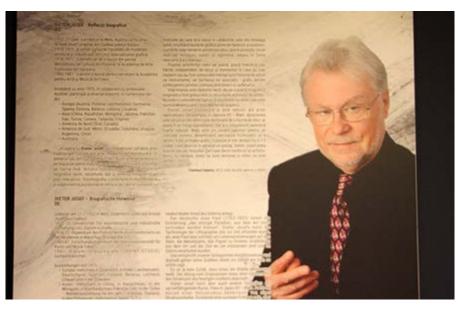
### "Zwei Künstler auf Besuch daheim – Josef & Josef"

Dieter Josef – Österreich Graphik Horst F. Josef – Deutschland-Malerei

Was zunächst wie eine Fortsetzung unserer ersten gemeinsamen Ausstellung 2017 in Tokyo schien, wurde für uns dann doch zu einem mehrschichtigen Erlebnis. Denn es war von Anfang ein Aufeinandertreffen einiger Kisten voller Ausstellungsbilder auf unsere Erinnerungsbilder und Erlebnisse von früher.

Vor dem Hintergrund der Echokammer dieser früheren Erfahrungen wurden die Premiere-Ausstellungen in Siebenbürgen zu etwas Besonderem und auch zu einer neuen Form der Begegnung mit dem Land und seinen Leuten. Diesmal aber auf einer ganz andern Ebene, wie es früher für mich kaum denkbar gewesen wäre.

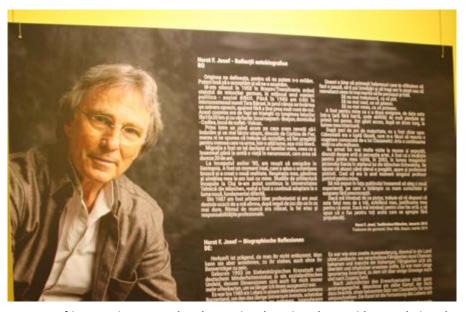
Jetzt aber stand durch das gemeinsame Ausstellungsprojekt das Verbindende im Vordergrund, somit auch das Versöhnende, selbst wenn beide "Seiten" ihre Art der Auseinanderset-



Zum ersten Mal stellten die beiden Künstler und gleichzeitig Cousins Dieter (im Bild) und Horst Josef im Land ihrer Vorfahren in diesem Sommer in Kronstadt und in Hermannstadt ihre künstlerischen Werke aus.

zungen mit dieser siebenbürgischen Konstellation mitbrachten.

Die Direktorin Dana Hrib des Brukenthal-Museums zum Beispiel drückte es so aus: "Diese künstlerischen Gesten stellen einen kulturellen Trost in Bezug auf die Abwanderung von Werten dar, aber auch einen ontologischen Trost durch die Rückkehr nach Hause; die Ausstellungen der Diaspora-Künstler (Josef & Josef) vermitteln den Besuchern nicht nur das hohe Maß ihres künstlerischen Erfahrungs- und Leistungsniveaus, sondern sie erzählen Lebensgeschich-



Horst Josef ist zwar in Kronstadt geboren, ist aber ein echter Zeidner und ein sehr aktiver Ruheständler, sprich, er widmet sich voll seinen künstlerischen Aktivitäten.

ten, wecken Erinnerungen und die Freude am Wiedersehen."

Da klingt einiges an, und wenn der deutsche Botschafter in Bukarest, Cord Hinrich Meier-Klodt in seinem Grußwort schreibt: "In den 80er und 90er Jahren sind viele Angehörige der deutschen Minderheit nach Deutschland ausgewandert. Doch auch wenn sie dort neue Wurzeln geschlagen haben, bedeutet dies nicht, dass ihre alten Wurzeln gekappt sind. Sie bilden vielmehr wichtige Brücken zwischen ihrer neuen und alten Heimat", dann ist so ein Ereignis plötzlich in einem politischen Kontext verortet, selbst wenn die Exponate völlig unpolitisch daherkommen. Auch das machte das Besondere dieser Drei-Länder-Ausstellung aus: Rumänien - Deutschland – Österreich: Länder, die eine einmalige historische Verwobenheit auszeichnet, aus der ohne Verantwortungsübernahme keiner rauskommt.

Unterstützung bei unserem Projekt erfuhren wir dankenswerterweise auch von den jeweiligen Botschaften Deutschlands und Österreichs, vertreten durch den deutschen Konsul in Hermannstadt, Hans E. Tischler beziehungsweise den Direktor des Österreichischen Kulturforums Bukarest, Thomas Kloiber, der es sich nicht nehmen hat lassen, für die Bewirtung unserer Vernissagen aufzukommen. Danke hierfür.

Unsere Aufnahme durch das Personal der Museen war herzlich und offen, ja fast schon familiär, vor allem in Kronstadt. Die Säle des dortigen Museums Casa Mureşenilor in ihrer vorgefundenen Farbigkeit der Wände boten eine einmalige Kulisse für unsere Bilder, so wie wir es bis dato noch nicht erlebt hatten, sind doch solche Räume in aller Regel weiß gehalten. Genau wie dann einige Wochen später im Brukenthal-Museum in Hermannstadt, Abteilung für zeitgenössischen Kunst. Jedenfalls gehört unser ausdrücklicher Dank den

Museumsleitungen beider Häuser, die uns ihre Räume für unsere Ausstellung für jeweils vier Wochen zur Verfügung gestellt haben, was für uns keine Selbstverständlichkeit war. Insbesondere das Kronstädter Museum ist dabei bis an die Grenze seiner finanziellen Möglichkeiten gegangen. Mii de mulţumiri! – Tausend Dank!

Vom Publikum wurden unsere Ausstellungen erfreulicherweise wahrgenommen und gut besucht – trotz vielfältiger konkurrierender Kultur- und

schendurch hatten wir genug Zeit für Fahrten quer durch Siebenbürgen, um Bekanntes und noch mehr Unbekanntes zu erkunden. Und dabei kam bei mir immer einmal ein Gedanke auf: Was wäre wenn?... Wenn ich/wir nicht ausgewandert wäre/n? Wenn überhaupt die letzten 60, 80 Jahre Geschichte anders erzählt werden könnten? Gedankenspiele, sonst nichts... Außer, dass sie einem die Sinne schärfen in der Einordnung des Gesehenen und Erlebten. Es sind



In Kronstadt stellten die Josefs im Casa Mureșenilor aus und waren völlig begeistert von der Farbigkeit der Wände, die eine "einmalige Kulisse für unsere Bilder" boten.

Unterhaltungsangebote vor Ort. So war auch eine etwa zwölfköpfige Zeidner Besuchergruppe mit Hans Müll an der Spitze unter den Vernissage-Gästen in Kronstadt, während das Interesse der Kronstädter Sachsen eher gering war. Anders bei den Landsleuten in Hermannstadt, wo auch lokale Künstlerkollegen neugierig vorbeischauten. Überrascht wurden wir jedesmal vom eher ungewohnten medialen Interesse der Druckpresse sowie Radio und Fernsehen. Ein kleiner Aufreger für alle.

Die ganzen Eindrücke dieser insgesamt neun Ausstellungswochen lassen sich natürlich nicht in ein paar Zeilen wiedergeben. Denn zwidies die allgegenwärtigen baulichen Zeichen unserer siebenbürgischsächsischen Vergangenheit und Vergänglichkeit sowie persönlichen Begegnungen. Sinnbildlich dafür war etwa der Besuch in Burgberg (nahe Hermannstadt). Ein Trupp rumänischer Arbeiter war grad dabei, den Friedhof neben der frisch renovierten Kirchenburg schön herzurichten für das anstehende Heimattreffen der "Deutsch"-Sachsen. Auf die Frage, wie viele Sachsen denn noch im Ort leben, war die Antwort: Zwei. Alte.

Menschen kommen und gehen und hinterlassen Spuren ihrer Existenz, in unserem Fall sehr deutliche. Es sind Zeugen einer langen und meist dra-



Horst Josef hat sich der modernen Malerei verschrieben, und er kann sehr gut erklären, was er ausdrücken will.

matischen Vergangenheit, an die wir Jetzigen unsere Gegenwartsgeschichte anhängen, wenn auch meistens nur aus der Ferne. Es ist aber weniger eine Fortschreibung, denn eine testamentarische Vollstreckung, eine Abwicklung einer über 800-jährigen einmaligen Erbschaft, deren Umfang vielleicht einem erst auf einer Rundreise so richtig bewusst wird. Auch, dass das hinterlassene menschliche Vakuum allerorten zu spüren ist. Und jeder von uns, der wegzog, hat dazu beigetragen. Wir sind es, die die vielbesungene "süße Heimat" als Lebensraum aufgegeben und anderen überlassen haben, um dann nur noch ab und zu als "Sommersachsen" zurückzukehren, uns im altem Glanz sonnen und Verfallendes betrauern. Es mag einen schier zerreißen, aber ungeschehen ist nichts mehr zu machen, ein Zurück geht auch nicht und überhaupt: ein Zurück zu was?

Wie damit umgehen? Jeder tut es auf seine Weise, hat vielleicht eine persönliche Haltung dazu gefunden, aber so einfach ist es nicht. Weil es nicht nur eine Privatsache ist. Weil wir zu den Generationen gehören, die als Gemeinschaft das aufgegeben haben, was unsere vielgerühmten und bewunderten Vorfahren in den vergangenen acht Jahrhunderten unter Bedingung aufgebaut haben, die immer schwierig bis fast unmöglich waren. Sind wir als Gemeinschaft

zu leichtfertig gewesen oder aber zu erschöpft durch die Umstände? Es ist also durchaus unser kollektives Trauma, mit dem wir es heute zu tun haben, und alles, was wir tun und lassen, geschieht bereits in diesem Kontext. Ausgang ungewiss.

Da wird ein altes Hausspruch-Fragment aus Deutschtekes zum Denkspruch:

... wer nach mir kommt,
dem wird es sein.
Dem dritten
wird es übergeben,
es ... sein eignes [?] Leben,
den vierten
trägt man auch hinaus.
Nun sag mir,
wem gehört dies Haus [?]

Aus: "Haussprüche aus Siebenbürgen" von Friedrich u. Ilse Philippi, 2014

Als Erbengemeinschaft können wir jetzt nurmehr renovieren, restaurieren, archivieren. Dem Erbe somit zur angemessenen Geltung zu verhelfen, ein dauerhaftes Interesse dafür wecken und es dann in gutem Zustand übergeben, hoffend, dass es respektvoll angenommen und im Sinne historischer Wahrheit weitergeführt

wird – auch das wäre eine große Leistung: Weitergeben, damit es uns erhalten bleibt.

Ein Jedes existiert nur dann, wenn man Kenntnis davon hat, um es wahrnehmen zu können. Denn auch diese Beobachtung ist zu machen: Von einem Allgemeinwissen über sächsische Geschichte und Kultur in Transilvania bzw. Erdély kann in Rumänien (noch) keine Rede sein. Dies zu ändern ist somit Voraussetzung für das weiter oben Erwähnte.

Dass manch andere sich auch so ihre Gedanken machen, zeigte eine Frage, mit der mich eine Museumsangestellte während des Ausstellungsaufbaus in Kronstadt überraschte: Warum ich mein, unser Land durch meine Auswanderung verraten habe? Auch wenn sich mein Schuldgefühl diesbezüglich in Grenzen hält, so ist das eine weitere, andere Sichtweise der Dinge. Richtig oder falsch ist irgendwann keine Kategorie mehr.

Bei all diesen Überlegungen kommt mir dann unsere Ausstellungstournee eher wie eine flüchtige Randnotiz vor, in einem Land, das sich in seiner neuen Gegenwart mit ganz anders gelagerten Fragen auseinanderzusetzen hat. Es tut aber sicher gut, für kurze Zeit davon wegzukommen und sei es nur durch den Besuch einer Ausstellung bei Baumstriezel und Wein.

Horst F. Josef

## Ines Wenzel mit Heimatmedaille geehrt

Ines Wenzel, Vorsitzende der Kreisgruppe Heilbronn, wurde zusammen mit acht weiteren Persönlichkeiten für ihre Verdienste um die Heimat mit der Heimatmedaille Baden-Württemberg 2019 ausgezeichnet. Wissenschafts- und Kunstministerin Theresia Bauer sagte bei der Verleihung der Medaillen am 6. September in Winnenden: "Wenn sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv in das gesellschaftliche Leben einbringen, ist das gelebte Demokratie."

Die Geehrten leisteten "mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Identität und den Zusammenhalt in der Gesellschaft", so Bauer. "Die Liebe zur Heimat verstanden auch als Heimat gemeinsamer Werte wie Achtung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, soziale Marktwirtschaft und Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen - diese Liebe zur Heimat ist Patriotismus in seiner besten Form", sagte Ministerin Bauer. "Weltoffenheit und Heimatliebe sind gleichermaßen typisch für Baden-Württemberg und zeichnen unser Land besonders aus."

Diese beiden Seiten der Medaille, Heimatliebe und Weltoffenheit, hat Ines Wenzel durch ihr inzwischen 30-jähriges ehrenamtliches Wirken vorbildlich mit Leben gefüllt. Ihr wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinschaft und das Brauchtum der Siebenbürger Sachsen in der neuen Heimat Deutschland und Baden-Württemberg aufrecht zu erhalten, die Mundart der Siebenbürger Sachsen zu bewahren sowie die Beziehung zwischen den Siebenbürger Sachsen und den alteingesessenen Baden-Württembergern zu pflegen. "Ihr inzwischen angeeignetes Wissen über Siebenbürgen sowie die Brücke, die sie zwischen den Heimatvertriebe-



Ines Wenzel (Mitte) wurde mit der Heimatmedaille Baden-Württemberg ausgezeichnet (von links). Hartmut Holzwarth, Oberbürgermeister der Stadt Winnenden, dem "Winnender Mädle", Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, MdL, und Paul Nemeth, MdL, Vorsitzender des Landesausschusses Heimatpflege Baden-Württemberg.

nen, den Spätaussiedlern und den Einheimischen schlägt, sind in hohem Maße anerkennenswert", heißt es in einer Pressemitteilung des Wissenschaftsministeriums.

Ines Wenzel, geborene Grempels, geboren 1973 in Heldsdorf, verheiratet mit Helmut Wenzel, begann sich mit 16 Jahren in der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zu engagieren und wurde Jugendreferentin der Kreisgruppe Heilbronn. Schon mit 17 Jahren leitete sie die Siebenbürgische Jugendtanzgruppe Heilbronn und baute sie zu einer der erfolgreichsten Tanzgruppen der Siebenbürger Sachsen in Deutschland auf, die Jahr für Jahr den ersten Platz beim Volkstanzwettbewerb der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) belegte. Mit 19 Jahren wurde Wenzel zur Landesjugendleiterin der SJD Baden-Württemberg gewählt und kam dank dieses Amtes auch in die Bundesjugendleitung der SJD sowie in die baden-württembergischen Landesvorstände des landsmannschaftlichen Verbandes und der DJO-Deutsche Jugend in Europa.

Von 1998 bis 2007 war Wenzel stellvertretende Bundesjugendleiterin der SJD. Ebenso wirkte sie als Kulturreferentin und stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe Heilbronn des siebenbürgischen Verbandes und als stellvertretende Landesvorsitzende der DJO Baden-Württemberg.

Seit 2013 ist Ines Wenzel Vorsitzende der Kreisgruppe Heilbronn und seit März 2019 stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg des Verbandes der Siebenbürger Sachsen. Aktuell ist sie auch Beisitzerin in den Vorständen des BdV-Kreisverbandes Heilbronn und der DJO Baden-Württemberg. Nicht zuletzt als Organisatorin und Moderatorin des Festzuges des Heimattages in Dinkelsbühl setzt sie sich für den Erhalt und das korrekte Tragen der sächsischen Tracht ein.

Die Freude über diese Ehrung möchte Ines Wenzel mit den vielen Freunden und Mitstreitern teilen, die sie im ehrenamtlichen Wirken beraten, unterstützen und fordern. Siegbert Bruss (aus SbZ online)

Feierten zum Teil mit Partnern ihren 80. Geburtstag: Kurt Schoppel, Frieda Lupinger, Klaus Göbbel, Irmgard Göbbel, Meta Schoppel, Werner Schoppel, Herti Kasper, Gerda Blum, Oswald Schütz, Otto Blum, Meta Neumann, Karl Neumann, Karin Liess, Werner Liess, Hermann Kassnel, Marianne Kassnel. Es fehlen im Bild Elfriede Marzell und Gerhard Kasper.

## Klassentreffen des Jahrgangs 1939

Einem Feste sollen wir, wann immer es sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn es kommt immer zur richtigen Zeit. Und diese Zeit war dieses Mal unser 80. Fest am 26. Oktober 2019, an gleicher Stelle, in Böbingen, wo wir 1994 unser erstes Klassentreffen feiern konnten. Hermann Kassnel begrüßte die 80-jährigen Schulkolleginnen und Kollegen sowie die eingeladenen Gäste, dankte fürs Kommen und wünschte viel Spaß und ein schönes, gemütliches Fest. Da wir Zeidner in ganz Deutschland ansässig sind, konnten viele der 80-Jährigen nicht kommen – sei es wegen der großen Entfernung oder aus gesundheitlichen Gründen. Und da die Zahl der 80-Jährigen gering war, leisteten uns die Zeidner aus den Nachbarschaften Göppingen, Schorndorf und Schwäbisch Gmünd Gesellschaft.

Es gab viel zu erzählen, zu erfahren, immerhin gab es 80 Jahre zum Aufarbeiten. Es wurde an jeden des Jahrgangs einzeln erinnert sowie mit einer Schweigeminute an die Verstorbenen gedacht. Eine Bereicherung für unser Treffen war, dass Helmut Mieskes auch dabei war. Er übermittelte Grüße von Reiner Leni und Udo Buhn im Namen der Zeidner Nachbarschaft. In seinem Grußwort überbrachte er Informationen aus Zeiden und von hier.

Kurt Schoppel dankte den Organisatoren, allen 80-Jährigen und Gästen und wünschte alles Gute für die Zukunft mit den Worten "Wir sind alle Zeidner Nachbarschaft". Humoristische Beiträge von Hermann Kassnel und Franz Buhn, Musik, Volkslieder, die wir sangen, sowie ein Tänzchen, sorgten für eine gute Stimmung. Zufrieden verabschiedeten wir uns und wünschten uns gegenseitig, Gesundheit und alles Gute für die Zeit und den Weg, den wir nach dem 80. noch vor uns haben. Es war schön.

Hermann Kassnel

# Foto: Hdo Bill

# Ein Feuerwehrmann feiert Geburtstag – Hermann Kassnel wurde 80

Als Hans Königes mich bat, Hermann Kassnel in Namen der Zeidner Nachbarschaft zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren, bin ich dieser Bitte gerne nachgekommen. Hermann wurde am 25.08.1939 in Zeiden geboren. Die erste Hälfte seines Lebens verbrachte er in seiner alten Heimat, für die zweite Hälfte hatte er sich eine neue ausgesucht. Im-

mer jedoch, ob in Zeiden oder Schwäbisch Gmünd, war er ein Eckpfeiler unserer Gemeinschaft. Unscheinbar, aber konsequent zeigt Hermann nach wie vor, dass jeder Einzelne durch sein Handeln unsere Nachbarschaft stärken kann.

Bei seinem Eintritt in die Zeidner Freiwillige Feuerwehr im Jahr 1963 hat er sicher nicht geahnt, welchen Stellenwert dieser Verein in seinem Leben einmal haben würde. Am 4. Oktober 1970 wurde Hermann zum Vizeobmann der Feuerwehr gewählt und bereits vier Jahre später, am 6. Oktober 1974, in der Nachfolge von Günther Bergel, zum Obmann. Für Hermann stand außer Frage, dass sich die sächsische Gemeinschaft neben der rumänischen Mehrheitsbevölke-

rung nur dann behaupten können würde, wenn Einzelne bereit sind, sich ehrenamtlich für eben diese Gemeinschaft zu engagieren.

Ausdauer und Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus, aber auch eine gehörige Portion Humor war ihm eigen, was er als langjähriger Herausgeber der Faschingszeitung "Die Spritze" unter Beweis stellte. Nicht nur dem einen oder anderen Feuerwehrkameraden half er damit über den tristen Arbeitsalltag in Rumänien hinweg.

Eine Zäsur in Hermanns Leben erfolgte im Jahr 1978. Er wagte die Ausreise aus Rumänien ohne seine Familie. In Deutschland trat er der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen bei. Als Vorstandsmitglied und Aussiedlerbeauftragter leistete er nach der Gründung der Kreisgruppe Schwäbisch Gmünd (1979) wichtige und uneigennützige Aufbauarbeit, die den Neuankömmlingen aus Siebenbürgen im Übergangswohnheim in Schwäbisch Gmünd zugute kam. 1980 durften seine Frau Marianne und Sohn Udo im Zuge der Familienzusammenführung endlich ebenfalls ausreisen. Mit seiner Tätigkeit als Hausverwalter bei der

"Rems Zeitung" in Schwäbisch Gmünd konnte Hermann der Familie eine sichere Lebensgrundlage bieten.

Auch nach seiner Ausreise fühlte Hermann sich der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr stets verbunden. Diese Verbundenheit kam unserer ganzen Gemeinschaft zugute, als er 2001 im Auftrag der Nachbarschaft die

Protokolle der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr von 1891 bis 1990 im Band 7 der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" zusammenfasste. Bei dieser wertvollen und äußerst akribischen Arbeit standen ihm mit Gerhard Schullerus und Harald Filp u.a. zwei ehemalige Feuerwehrkameraden helfend zur Seite. Für seine Verdienste um die Feuerwehr ehrte ihn die Nachbarschaft im Jahr 2003.

Ob Nachbarschafts-Regionaltreffen, ob Einzelveranstaltungen der Nachbarschaft, Hermann und seine Frau Marianne sind stets dabei, wenn sie es zeitlich einrichten können. Die Teilnahme am alljährlichen Trachtenumzug beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl gehört für die beiden ebenso zum

gehört für die beiden ebenso zum Pflichtprogramm wie die Teilnahme an den Begegnungen in Zeiden. Seit 2001 nutzt Hermann jede Gelegenheit, um seine alten Feuerwehrkameraden bei den Nachbarschaftstreffen zusammenzubringen und in kameradschaftlicher Verbundenheit die Erinnerung an schöne Feuerwehrzeiten in Zeiden aufleben zu lassen.

Erwähnt werden muss auch der Zeidner Fasching in Schwäbisch Gmünd-Herlikofen und Schechingen, wo Hermann sich bis 2013 jahrelang organisatorisch einbinden ließ, was ihm viele Zeidner und Weidenbächer danken. Das große Treffen der Familie Kassnel mit oft über 70 Verwandten wurde ebenfalls vor einigen Jahren von Hermann initiiert. Die Weitergabe der Stafette an jüngere Verwandte sichert dieses Treffen gewiss über weitere Jahre.

Eckpfeiler wie Hermann Kassnel, die unsere Gemeinschaft stützen, sind für das Fortbestehen unserer Nachbarschaft auch in Zukunft unabdingbar.

"Hermann zur Ehr" – alles Gute für die weiteren Lebensjahre wünscht der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft. Helmuth Mieskes



Hermann Kassnel ist auch mit seinen 80 Jahren ehrenamtlich sehr aktiv und hilft immer gerne, wo er gebraucht wird.

Hintere Reihe: Kirsten Zucker, Josef Zucker, Stefan Wittmann, Petra Mayr, Sandra Marzell, Mark Marzell, Nicole Gross, Rolf Gross, Paul Gross, Robert Greger, Christine Baak, Petra Baak.

Vordere Reihe: Vincent Wittmann, Christiane Wittmann, Fabian Marzell, Jürgen Marzell, Daniel Greger, Florian Greger, Christine Greger, Luisa Baak.

### Kinderkränzchentreffen: Ein Wiedersehen nach Jahrzehnten

"Es wäre schön, wenn wir uns mal wieder alle treffen würden", diesen Gedanken hatten Christine Greger, geb. Göltsch, und Rolf Gross in der Vergangenheit schon des Öfteren - und nun wurde dieser Wunsch endlich in die Tat umgesetzt. "Werden die anderen überhaupt Lust dazu haben? Werden sie kommen?" Diese anfänglichen skeptischen Gedanken wurden schnell beiseite geschoben, die Telefonnummern von allen ehemaligen Kränzchenkindern gesammelt, und eine WhatsApp-Gruppe wurde eingerichtet.

Zum Glück haben unsere Eltern alle noch ein sehr gutes Verhältnis zueinander und treffen sich regelmäßig, so dass es ein Leichtes war, alle früheren "Kinder" zu finden. Manche hatten sich das letzte Mal in Zeiden im Jahr 1990 gesehen, damals waren wir zehn Jahre alt oder jünger. Andere wiederum haben sich beim 40. Geburtstag der Eltern das letzte Mal getroffen oder sind sich gelegentlich bei gemeinsamen Auftritten ihrer Volkstanzgruppen begegnet. Umso beeindruckender ist es, dass die Erinnerungen "an damals" von uns allen ausgereicht haben, um so ein Treffen zustande kommen zu lassen.

Nachdem ein Termin im Juni gefunden wurde, hatten wir uns für das Allgäu als Treffpunkt entschieden, wo Christine Baak im Hotel Kühbergalp die Zimmer für uns gebucht hatte. Nach und nach trafen am Samstagnachmittag alle Teilnehmer ein. Man begrüßte sich, beäugte sich und tauschte sich aus. Wie ist es jedem ergangen? Wo wohnen alle? Hat man schon eine eigene Familie? Erkennt man sich nach den vielen Jahren wieder? Die Antwort war eindeutig: JA – wir erkennen uns wieder! Viele Fragen und Infos wurden ausgetauscht.

#### Auch die Kleinen kamen auf ihre Kosten

Ursprünglich war geplant, den Nachmittag auf der Sommerrodelbahn zu verbringen. Da sich der Allgäuer Himmel am Nachmittag aber plötzlich verdunkelte, entschieden wir den Tag ganz gemütlich im Hobbyraum des Hotels ausklingen zu lassen. Dort konnten die Kleinsten mit Autos spielen, mit Kreide malen oder sich zusammen mit den Eltern an einer Runde Tischkicker oder Billard versuchen.

Nachdem die Kinder ins Bett gebracht wurden, versammelten wir uns wieder im Restaurant, wo wir gemütlich beisammen saßen und sich die Stimmung nach und nach immer mehr lockerte. Nach ein paar lustigen Runden "Wer bin ich?", in der jeder einen Prominenten anhand von

Ja-Nein-Fragen erraten musste, der auf einem Zettel auf seiner Stirn klebte, wurden wir darauf hingewiesen, dass nun die letzte Runde bestellt werden konnte. Kurzerhand siedelten wir in das Foyer des Hotels um, wo wir noch ein paar weitere Stunden saßen, erzählten und miteinander lachten.

Der Sonntagvormittag stand leider schon wieder im Zeichen des Aufbruchs. Nach dem Frühstück machten wir bei strahlendem Sonnenschein noch ein Gruppenfoto, bevor die ersten Umarmungen und Abschiede anstanden.

Einige entschieden sich noch in das nahe gelegene Burgberger Tierparadies zu fahren, wo Schafe, kleine Zicklein, Esel oder Hühner ausgiebig gestreichelt werden konnten. Den kleinen Hunger oder Durst konnten man im Café des Tierparadieses noch stillen, bevor man sich nun endgültig voneinander verabschieden musste. Noch eine letzte herzliche Umarmung und ein "bis zum nächsten Mal" und dann fuhren alle nach Hause.

Herzlichen Dank an alle, die dabei waren und diesen Spaß, sich wieder neu kennenzulernen, mitgemacht haben. Es war toll! Das Fazit dieses Treffens war einstimmig: "Wir treffen uns wieder: Dann aber ein ganzes Wochenende lang!" Christine Greger

## Klassentreffen Jahrgang 1972/1973

Es war ein sehr kleiner Kreis, der sich am letzten Juni-Wochenende 2019 bei Sonnenschein und tiefblauem Himmel in die Pfalz zu einem Klassentreffen aufmachte. Die Planungen starteten bereits im März 2018 und es gelang letztendlich mit neun ehemaligen Klassenkolleg/-innen in fröhlicher Runde beisammen zu sein.

Erster Treffpunkt war am Freitag, den 28. Juni in einem lauschigen Biergarten in Neustadt an der Weinstraße. "Special Guest" an diesem Abend war Detlef Kloos, der eigentlich abgesagt hatte. An diesem Abend hatte er jedoch Zeit und kam spontan vorbei.

Als läge kein Zeitraum zwischen 1987 und 2019 – so vertraut waren wir uns alle. Wir hatten so viel zu erzählen. Vom Jetzt und vom Damals. Jedem und jeder wurde Raum gegeben, von sich und seinem/ihrem Leben zu erzählen und alle hörten gebannt zu.

Am Samstag starteten wir unsere geplante Wanderung im wunderschönen Weindorf Rhodt unter der Rietburg in Richtung Villa Ludwigshöhe. Von der Talstation fuhren wir mit der Sesselbahn zur Rietburg und setzten unsere Wanderung zum Hilschweiher fort. Nach einer kurzen Rast wanderten wir den Weg am Wasserlehrpfad zum Friedensdenkmal weiter, wo wir nach einer kleinen Stärkung zurück zum Ausgangspunkt kehrten. An diesem Tag

war Holger Barf der "Special Guest". Den Abend ließen wir in einem Weingut in Neustadt Hambach ausklingen.

Am Sonntagmorgen herrschte bereits Aufbruchsstimmung. Nach und nach machte sich jede und jeder auf den Weg in das jetzige Zuhause – Bukarest, Landsberg am Lech, Köln, Freiburg, Karlsruhe, Tuttlingen, Ludwigshafen. "In drei Jahren müssen wir unbedingt unser 35-jähriges Klassentreffen feiern." – Wer plant? Wo sollen wir uns treffen? Wie wär's mit Zeiden? Der Ort "des Geschehens"?

Unsere behütete und unbeschwerte Kindheit in Zeiden hat uns alle geprägt. Mit etwas Wehmut erkennen wir heute, dass unsere Kinder eine andere Kindheit hier in Deutschland erleben. Wir hatten die Freiheit in Schuppen und Scheunen, in Gärten und Wäldern, in Höfen und auf der Straße zu spielen. Einfach so, ohne Handy, ohne Internet, ohne Helikopter-Eltern, in materieller Kargheit und Zwischenmenschlichem Reichtum. Wir durften Kinder sein und die Nachbarn nahmen es hin, wenn wir mal laut waren.

Im Namen aller möchte ich ganz herzlich DANKE sagen! Danke unseren Eltern, Nachbarn und unseren Lehrerinnen und Lehrern! Wir hatten eine schöne gemeinsame Zeit!

Eure "Chishty" (Christiane Noreiks, geb. Player)



Trafen sich in der Pfalz: Christiane Noreiks (geb. Player), Uta Gleichauf (geb. Ehrmann), Ursula Wechsler (geb. Krauss), Marianne Kobrak, Detlef Kloos, Ute Mader (geb. Copony), Karina Nicolau (geb. Ressler).

Am 31. Juli 2019 hätte Schuster Hans seinen 90. Geburtstag in Augsburg gefeiert und dabei unter anderem die Möglichkeit gehabt, den zahlreich geladenen Gästen seine Rüstigkeit und seine spürbare und noch anhaltende Lebenslust im Alter eindrucksvoll unter Beweis zu stellen. Wer ihn an Pfingsten am Heimattag in Dinkelsbühl beim Trachtenumzug in der Trachtengruppe der Zeidner Nachbarschaft (übrigens zum 39. Mal – und damit Rekordhalter in der Zeidner Nachbarschaft), immer mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen, marschieren gesehen hat, der hätte ihn sicher nicht dieser fortgeschrittenen Altersgruppe zugeordnet. Doch während die nach Pfingsten verschickten Einladungen zu seinem 90. Geburtstag bei seinen Gästen bereits ankamen, ereignete sich das, was man im Leben wirklich Schicksal nennt. Während eines Aufenthalts in Héviz (Ungarn), einem Ort, an dem sich "Hansonkel" stets wohl gefühlt und den er jedes Jahr öfter besucht hat, wurde er als Fahrradfahrer in einen Verkehrsunfall verwickelt, der für ihn schwerwiegende, tödliche Folgen haben sollte. Hansonkel starb am 1. Juli 2019 im Alter von 89 Jahren nach kurzem Krankenhausaufenthalt. Eine sich länger hinziehende Leidenszeit blieb ihm erspart. Und das ist gut so, denn sie hätte nicht zu seinem Naturell gepasst. Damit blieb ihm und seinen beiden Kindern Hanne und Christian der gemeinsame Wunsch, seinen 90. mit Freunden, und den nur noch wenigen, alten Weggefährten und Verwandten, zu feiern, leider verwehrt. Ein erfülltes Leben wurde von jetzt auf nachher plötzlich ausgelöscht und Hanne, Jürgen, Christian, Florian und Dominik standen plötzlich und unerwartet ohne Vater, Schwiegervater und Großvater da.

Die Trauerfeier, die am 26. Juli auf dem Ostfriedhof in Augsburg unter Mitwirkung des Siebenbürger Chors der Kreisgruppe Augsburg und der Siebenbürger Blaskapelle Augsburg e.V. im Beisein von weit über 200 Trauergästen stattfand, war Ausdruck der aufrichtigen Verbundenheit vieler Menschen, die Hansonkel kannten und mit ihm besonders in den letzten 40 Jahren in Augsburg in Berührung gekommen waren, ihn richtig kennenlernen durften und über viele Jahre seine Hilfsdienste jeglicher Art in Anspruch genommen haben. Wenn Hansonkel gebraucht wurde, war er stets zur Stelle. Die Beerdigungsansprache und die Nachrufe aus seiner Heimatgemeinde Kleinschenk, dort wurde er am 31. Juli 1929 geboren, der Siebenbürger Blaskapelle Augsburg, der er in den 90er Jahren als leidenschaftlicher Musikant angehörte, und von Hermann Kassnel, der den Nachruf der Zeidner Freunde mit erkennbarer Wertschätzung überbrachte,



Kein Zeidner ist öfter in Dinkelsbühl aufmarschiert als Hans Schuster – und dabei stammt er aus Kleinschenk.

machten deutlich, wie wertvoll und nützlich Menschen wie Hans Schuster für unsere Gemeinschaft sind und welchen schmerzlichen Verlust die Gemeinschaft hinnehmen muss, wenn Menschen wie er plötzlich nicht mehr da sind. Dabei standen nicht Dank und Anerkennung für seine Lebensleistung im Vordergrund der bewegenden Worte, sondern aufrichtiger Dank und Anerkennung für seine Hilfsbereitschaft, seine Menschlichkeit, für seine humorvolle Art und für den unkomplizierten und stets freundlichen Umgang, mit denen er Menschen zeitlebens begegnete.

Ich habe Hansonkel, als besten Freund meines Vaters, bereits als Kind kennen und mögen gelernt. Meine schönen und erlebnisreichen Kindheitserinnerungen bis 1972, die durch viele gemeinsamen Ausflüge im Burzenland und interessante Auto-Ausfahrten durch ganz Siebenbürgen geprägt sind, werden für mich stets mit seinem Namen und seiner eigenen Leichtigkeit, das Leben genießen zu wollen, verbunden bleiben. Mit ihm verliert unsere Familie einen besonderen Freund und die Zeidner Nachbarschaft einen sympathischen Vorzeigesachsen.

Was bleibt zurück, jetzt, wo er nicht mehr unter uns ist? Es ist die dankbare Erinnerung an einen Menschen, der sein Leben gelebt hat. Möge Hansonkel in Frieden ruhen. Helmuth Mieskes

## Zeidner Musikanten trauern um lieben Kollegen

Im Juni dieses Jahres verstarb unser langjähriges Mitglied Franz Müll (1927–2019). Franzi, wie ihn alle nannten, war "Mann der ersten Stunde" in der 1946 gegründeten Blaskapelle. In den darauffolgenden über 60 (!) Jahren gab es kaum einen Auftritt dieser Formation, bei dem Franzis präziser und warmer Ton fehlte. Obwohl selbst Autodidakt, war es ihm wichtig, sein Können an den Nachwuchs weiterzugeben. Er sagte: "Was ich kann, das bringe ich auch anderen gerne bei." Und so dürfen sich heute einige Zeidner Musikanten (auch der Verfasser dieser Zeilen) glücklich schätzen, bei Franzi "gelernt" zu haben.

Was man von ihm lernen konnte, ging jedoch über die Musik hinaus. Franzi war ein feiner Mensch. Die Gemeinschaft war ihm sehr wichtig. Seine freundliche und ruhige Art wirkte ausgleichend innerhalb der Kapelle. Wir sind dankbar für die vielen gemeinsamen Jahre. Franzi wird in unseren Gedanken noch lange unter uns sein.

Peter Roth, Vorstand der Zeidner Blaskapelle



## Hans-Otto Istok in Zeiden beerdigt

"Für unseren dahingeschiedenen Bruder war die wahre Heimat nicht Deutschland, wo er seit 1985 lebte. Die Heimat, die er im Herzen trug, war immer Zeiden, der Ort, wo er das erste Mal das Licht der Welt erblickte." So formulierte es Pfarrer Andreas Hartig, als er am 2. November den Zeidner Hans Otto Istok gemeinsam mit Familie und Trauergästen auf seinem letzten Weg begleitete. Istok war ein Naturbursche und ein geselliger Mensch, wie man ihn sich nur wünschen konnte. Er lachte laut und gerne, war ein guter Erzähler und fiel durch seine Haarpracht auch äußerlich auf. Selbst in Ceaușescu-Zeiten (als es verboten war, die Haare lang zu tragen) und als gestandenes Mannsbild trug er seine Vokuhila-Frisur (vorne kurz, hinten lang) und ließ sich in dieser Hinsicht keineswegs einschüchtern. Solange der Körper mitmachte, war er ein kleiner Draufgänger, sprich, er liebte das spektakuläre Skifahren mit all seinen Konsequenzen, also der einen oder anderen auch größeren Verletzung, und das Motorradfahren. Und genau diese Spätfolgen seiner Verletzungen machten ihm dann am Ende zu schaffen.

Hans-Otto Istok wurde 1935 als Sohn von Johann und Rosa, geb. Gross, in der Neugasse 51 geboren. Schon als Kind blieb er Halbwaise, da sein Vater aus Russland, wohin er – wie viele andere Siebenbürger auch – zur Zwangsarbeit deportiert war, nicht mehr zurückkam. Istok lernte Schlosser und Dreher und galt als begabter, fleißiger und sehr geschätzter Handwerker. 1976 heiratete er, neun Jahre später reiste er dann mit der Familie – inzwischen war Hans-Otto jun. zur Welt gekommen – nach Deutschland aus. "Der Neuanfang in der Fremde war hart und entbehrungsreich, und die Heimat, die Berge und die Menschen von zu Hause fehlten ihm. Dieser innere Schmerz über das Zurückgelassene begleitete ihn bis zum Ende", wie sein Sohn erzählt. Und wie sagte es Pfarrer Hartig zum Schluss in seiner Trauerrede: "Heute kehrt er zurück, dahin, wo alles angefangen hat, wo seine Berge sind, seine vertrauten Gassen, und seine Burzenländer Stadt." Hans Königes



## Zur ewigen Ruhe gebettet

Peter Binder, 58 Jahre, Meihern Otto Boyer, 85 Jahre, Viechtach Ortwin Eiwen, 82 Jahre, Hagenbach Heide Göbbel, 75 Jahre, Zeiden Emmi Gross geb. Tittes, Königsbrunn Margarete Gross geb. Konradt, 82 Jahre, Gräfeling Rosa Gross geb. Istok, 98 Jahre Rosemarie Hensel geb. Zermen, 79 Jahre, Illertissen Hans-Otto Istok, 84 Jahre, Coburg Erika Ganea geb. Kueres, 75 Jahre, Langenselbold Gerda Kunz geb. Müll, 91 Jahre, Portugal Anne Menning geb. Reimer, 99 Jahre, Wien Rosa Mieskes geb. Thiess, 94 Jahre, Neutraubling Franz Müll, 92 Jahre, Fürth Edith Orendt geb. Kloos, 92 Jahre, Leverkusen Brigitte Prömm, Berlin Babette Reimer geb. Wäckerle, 92 Jahre, Memmingen Hans Schuster, 89 Jahre, Friedberg



# Rainer Lehni neuer Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.

Beim diesjährigen Verbandstag am 2. November 2019 in Bad Kissingen wurde der bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Rainer Lehni (der Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft) von 90 Prozent der rund 200 Delegierten aus den Kreisgruppen und Landesverbänden an die Spitze des Verbandes gewählt, der in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen feiert. Damit tritt er die Nachfolge seiner Amtsvorgängerin Herta Daniel an, die bereits im März signalisiert hatte, nicht mehr für dieses Amt zu kandidieren.

Die künftige Führungsmannschaft wurde durch die Wahl der Stellvertreter Ingwelde Juchum, Doris Hutter, Michael Konnerth und Dr. Andreas Roth ergänzt, gemeinsam mit Paul Schuster (Schatzmeister) und Ute Brenndörfer (neue hauptamtliche Geschäftsführerin und Schriftführerin).

Dem neu gewählten Vorstand wünschen wir, dass er in den nächsten vier Jahren die Tradition einer erfolgreichen Verbandsarbeit zum Wohle



Der neue geschäftsführende Bundesvorstand des Verbandes, von links: Doris Hutter, Michael Konnerth, Rainer Lehni (Bundesvorsitzender). Dr. Andreas Roth und Ingwelde Juchum.

unserer sächsischen Gemeinschaft in Deutschland fortsetzen und dabei seine bisherige langjährige Erfahrung in verschiedenen Ämtern und Ebenen des Verbandes in konstruktiver Weise einbringen kann.

Wir, die Zeidner Nachbarschaft, gratulieren Rainer Lehni zu seiner Wahl zum Vorsitzenden des Verbandes ganz herzlich und wünschen ihm, dass er es schafft, dieses Amt mit der gleichen Leidenschaft und dem vorbildlichen Engagement anzugehen und auszufüllen wie seine bisherigen Ämter.

Im Namen der Zeidner Nachbarschaft Helmuth Mieskes

## Touristentrassen auf den Zeidner Berg

Auf Initiative des Bürgermeisteramtes wurden Ende September sechs Touristentrassen auf den Zeidner Berg eröffnet.

Vizebürgermeister Mihai Cîmpeanu, der die Aufgaben des Bürgermeisters, der aus dem Amt geschieden ist, erfüllt, betonte dabei, dass die sechs Trassen eine Länge von insgesamt 29,3 km aufweisen und dafür 35.700 Lei benötigt wurden, die aus dem Stadthaushalt getragen worden sind. Wie er bei diesem festlichen Anlass, an dem auch Vizebürgermeister Erwin Albu teilgenommen hat, betonte, wird beabsichtigt, dass der Berg (1294 m) zu einem Familienberg gestaltet wird.

#### 51 Orientierungstafeln

Die sechs Trassen, die markiert worden sind, umfassen insgesamt 2600 Markierungen, 20 Pfosten, auf denen 51 Orientierungstafeln angebracht wurden. Auch sind drei Informations-

tafeln montiert, drei Aussichtsstellen eingerichtet und auf dem Bergkamm eine Balustrade angebracht worden.

Die neu markierten Wege sind leichten und mittleren Wandergrades und können einschließlich von Kindern bewältigt werden. Die Trassen führen unter anderem auf die Spitze des Berges, zur Ruine der Schwarzburg, die im 13. Jahrhundert errichtet worden ist, zum Freibad und den Seen. Dieter Drotleff (aus ADZ/KR)



## Einladung

#### zum 6. Burzenländer Musikantentreffen

von Freitag, den 20.03.2020, bis Sonntag, den 22.03.2020 im AHORN Berghotel Friedrichroda Zum Panoramablick 1, 99894 Friedrichroda

Wir beginnen Freitag, um 16.00 Uhr mit gemütlicher Kaffeerunde und Begrüßung. Damen bitte Kuchen mitbringen!

Am Samstagvormittag Zusammenspiel der Kapellen. Abends ab 19.00 Uhr Tanz mit den "Original Silverstars"

Preis pro Person pro Tag für Übernachtung/Vollpension, inklusive Kurtaxe, im Doppelzimmer 62,50 €, im Einzelzimmer 77,50 € Kinder bis 6 Jahren im Zimmer der Eltern frei, bis 16 Jahre 50 % Ermäßigung.



#### Beispiel Überweisung:

Doppelzimmer = 62,50 ∈ x 2 = 125,00 ∈ zuzüglich 15,00 ∈ Regiekosten = 140,00 ∈ pro PersonFreitag bis Sonntag (für 2 Personen = 280,00 ∈ O)

Einzelzimmer = 77,50  $\in$  pro Tag zuzüglich Regiekosten 15,00  $\in$  77,50  $\in$  x 2 = 155,00  $\in$  + 15,00  $\in$  = 170,00  $\in$  für zwei Tage

Überweisung bis 15.01.2020 auf Konto:

IBAN: DE46711526800030286868 BIC: BYLADEM1WSB - Sparkasse Wasserburg a. Inn Kontoinhaber Renate Götz

Bitte auf dem Überweisungsschein unter Verwendungszweck "6. BB Treffen" und die jeweilige Gemeinde angeben. Überweisung ist gleich Anmeldung. Anmeldefrist bitte einhalten!

Für ev. Auskünfte stehen wir, Helfried Götz, Tel.: 08073 21 13 und Klaus Oyntzen, Tel. 07821 98 19 09, gerne zur Verfügung.



### Einladung zum Burzenländer Fasching

Ein großer Burzenländer Faschingsball findet am 22. Februar 2020 in Neustadt statt. Das Demokratische Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt lädt dazu nicht nur die Sachsen aus allen Burzenländer Gemeinden, sondern erstmals auch alle Landsleute aus Deutschland ein.

Die Veranstaltung findet im großen Saal der Gemeinde Neustadt statt, Beginn ist um 15 Uhr. Zum Tanz und zur Unterhaltung spielen Claudia & Die Burzenland Party Band auf. Bitte, wenn möglich, maskiert kommen., denn die besten Masken werden prämiert.

Die Zeidner Tanzgruppe wird die Gäste mit einer Tanzeinlage erfreuen. Für gute Stimmung werden auch eine Tombola, ein Herzchentanz und kleine Überraschungen sorgen. Kaffee, Krapfen und Baumstriezel sowie sonstiges Essen und Getränke gibt es zu erschwinglichen Preisen.

Ihre Teilnahme haben fast alle Gemeinden des Burzenlandes zugesagt. Ebenso wird dieser Fasching von den Heimatortsgemeinschaften unterstützt.

Um eine bessere Planbarkeit zu gewährleisten, sollten sich die Zeidner bis zum 10. Januar 2020 bei Nachbarvater Rainer Lehni anmelden:

rainerlehni@web.de oder 0221-45 35 66 82 (nach 18 Uhr)

Manfred Binder

## Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Wir vom Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und der Redaktion wünschen allen Zeidner/-innen und auch Nicht-Zeidner/-innen ein gesegnetes Fest und alles, alles Gute für 2020. Möge es ein "gesundes" Jahr werden mit vielen Begegnungen, guten Treffen, die uns emotional so viel bedeuten und uns jung halten.





#### Herausgeber:

Zeidner Nachbarschaft www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

#### Konzeption/Redaktion:

Hans Königes Gruithuisenstraße 4 80997 München Telefon 089 14089015 hkoeniges@computerwoche.de

#### Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn, Helmuth Mieskes

#### Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

#### Titelseite:

Fotografie von Udo Buhn

#### Fotoquellen:

Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn), die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarchive

#### Gestaltung, Satz:

Erika Schönberger erika.schoenberger@t-online.de

#### Druck und Verarbeitung:

Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1100 Exemplare

#### Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)

ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

#### Organisation:

Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und der Kassenwart.

#### Nachbarvater:

Rainer Lehni Amsterdamer Straße 143 50735 Köln Telefon 0221 45356682 RainerLehni@web.de

#### Stellvertreter:

Annette Königes Kuno Kraus Helmut Wenzel

#### Altnachbarväter:

Udo Buhn (auch Zeidner Archiv; Udo.Buhn@t-online.de) Volkmar Kraus

#### Schriftführer:

Helmuth Mieskes Bgm.-Göhringer-Str. 26 73560 Böbingen Telefon 07173 8087

#### Beisitzer und Aufgaben:

Rüdiger Zell | Adressenverwaltung und Buchbestellungen Peter Roth | Blaskapelle Julia Hedwig | Jugend Annette Königes | Kultur Kuno Kraus | MoWa-Treffen Helmut Wenzel | Genealogie Helmuth Mieskes | ZOG Reinhold Mieskes | Stiftung Zeiden Carmen Kraus | Literaturkreis

#### Vertreter aus Zeiden:

Peter Foof | Kurator

#### **Kassenwart:**

Reinhold Mieskes Bildstöckleweg 9, 88451 Dettingen Tel. 07354 9346900 Reinhold.Mieskes@mieskes-net.de

#### Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto "Zeidner Nachbarschaft": Bank: Kreissparkasse Göppingen IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82

#### BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden Biserica ev. C.A. Codlea

IBAN: RO16CECEBV0136RON0141809

BIC: CECEROBU

Die Evangelische

Kirchengemeinde A.B. Zeiden:

Strada Lungă 110 505 100 Codlea Rumänien Telefon: 0040 (0) 268 251853 zeiden@evang.ro

#### Versand Zeidner Gruß und Adressenverwaltung, Bücherversand:

Rüdiger Zell, Storchenweg 1 89257 Illertissen Telefon 07303 900647 ruedigerzell@web.de

#### Homepage-Betreuung:

http://www.zeiden.de Gert-Werner Liess burzen@aol.com

Nächster Redaktionsschluss: 28.02.2020

## Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € \*



ZD 3 Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € \*



ZD 4 Erhard Kraus: Der ZD 5 Erwin Mieskes Gartenbau in Zeiden. **Eine Dokumentation** zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 € \*



und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8.00 € \*



ZD 6 Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12.50 € 3



ZD 7 Hermann Kassnel: ZD 8 Hans Königes: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle **1891-1990.** Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 € \*



ZD 9 Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Ih. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € \*



ZD 10 Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004.80 S.8,00 € \*



ZD 11 Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00€\*



ZD 12 Hans Wenzel: Áondárm Záoednár Biàrech, Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006, 208 S, 10.00 € \*



ZD 13 Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken, Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006, 72 S, 6.00 € 3



ZD 14 Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 € \*



ZD 15 Rainer Lehni: Zeiden - eine kurze Chronik, Codlea o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € \*



ZD 16/I Helmuth Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00€



ZD 17 Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten. München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,00 €



ZD 18 Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege. München 2012. 127 S. 17.00 €.

Nachdruck der "Übersichtskarte der Zeidner Gemeinde-Waldung". Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 Helmuth Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute - 1904-2014. Köln 2014. 195 S. 17,00€



ZD 20 Franz Buhn: Das Musikleben in Zeiden Dokumente, Erinnnerungen und Aufzeichnungen aus 180 Jahren. 2018. 25,00 €

Die mit \* gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell: Storchenweg 1 89257 Illertissen Tel. 07303 900647

Preise zuzüglich Versandkosten



Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche. 2002 Alle CDs je 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder - neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.

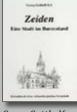


Georg Aescht: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

#### Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Hermann Fahini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel. Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



**Georg Gotthelf** Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15.00 €



Rosa Kraus: Də Zäödnər Spriach. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995, 255 S. 12.00 €



Rosa Kraus: Wer bist du. Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache 1992. 140 S. 9,00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage, Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5.00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €



Liviu Cimpeanu, Bernhard Heigl, Thomas Sindilariu: Communitäts-Verhandlungsprotokoll der Marktgemeinde Zeiden 1800-1866. Köln 2014. 195 S. 17,00 €